

# Familienbericht des Kyffhäuserkreises

Familiengerechter Landkreis mit den Ergebnissen  
verschiedener Beteiligungsformen

# Inhalt

VORWORT DER LANDRÄTIN .....	1
1. EINLEITUNG .....	3
2. DEFINITION DES FAMILIENBEGRIFFES UND DER ARMUT .....	5
2.1 FAMILIENBEGRIFF .....	5
2.2 ARMUT UND DEREN ERSCHEINUNGSFORMEN .....	6
2.2.1 <i>Relative Armut</i> .....	7
2.2.2 <i>Absolute Armut</i> .....	8
2.2.3 <i>Gefühlte Armut</i> .....	8
3. DEMOGRAFIE UND SOZIALSTRUKTURDATEN.....	9
3.1 DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG .....	9
3.1.1 <i>Veränderung der Altersstruktur</i> .....	11
3.1.2 <i>Jugendquotient</i> .....	13
3.1.3 <i>Altenquotient</i> .....	14
3.2 WANDERUNG .....	14
3.2.1 <i>Zuzüge 2006 bis 2015</i> .....	14
3.2.2 <i>Fortzüge 2006 bis 2015</i> .....	15
3.2.3 <i>Wanderungsbilanz</i> .....	16
3.3 BEVÖLKERUNGSDICHTE .....	17
3.4 FAMILIEN IM KYFFHÄUSERKREIS.....	18
3.4.1 <i>Familien nach Typ der Kernfamilie (nach Familienform)</i> .....	18
3.4.2 <i>Familien nach Typ der Kernfamilie (nach Lebensform)</i> .....	20
3.5 ARBEITSLOSIGKEIT .....	21
3.6 VERGLEICH DER ARMUTSLAGEN IM KYFFHÄUSERKREIS MIT DEM LAND THÜRINGEN.....	23
3.6.1 <i>Kinderarmut</i> .....	23
3.6.2 <i>Jugendarmut</i> .....	24
3.6.3 <i>Altersarmut</i> .....	24
4. FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSFELDER IM KYFFHÄUSERKREIS .....	26
4.1 EINFÜHRUNG AUDITIERUNG .....	26
4.2 HANDLUNGSFELDER .....	28
4.3 HINTERGRUND .....	29
4.4 VERFAHREN.....	30
4.5 HANDLUNGSSCHRITTE .....	31
4.6 ERGEBNISSE .....	31
4.7 BEDARFSERMITTLUNG .....	33
4.7.1 <i>Kindheit</i> .....	38
4.7.2 <i>Jugend</i> .....	43
4.7.3 <i>Erwerbstätigkeit</i> .....	46

4.7.4	Senioren .....	50
4.7.5	Pflegebedürftige.....	53
5.	BEDARFSANALYSE IN DEN HANDLUNGSFELDERN .....	57
5.1	HANDLUNGSFELD I „STEUERUNG, VERNETZUNG, NACHHALTIGKEIT“ .....	57
5.2	HANDLUNGSFELD II „VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF, MOBILITÄT“ .....	61
5.3	HANDLUNGSFELD III „BILDUNG IM FAMILIÄREN UMFELD“ .....	66
5.4	HANDLUNGSFELD IV „BERATUNG, UNTERSTÜTZUNG UND INFORMATIONEN“ .....	70
5.5	HANDLUNGSFELD V „WOHNUMFELD UND LEBENSQUALITÄT“ .....	73
5.6	HANDLUNGSFELD VI „DIALOG DER GENERATIONEN“ .....	75
6.	ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK.....	78
	ANHANG .....	79
1	BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG JEDER GEMEINDE 2012, 2014 UND 2015 .....	79
2	BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG NACH ALTERSSTRUKTUR 2010 UND 2015 .....	81
3	ZUSAMMENFASSUNG DER REGIONALKONFERENZ IN BAD FRANKENHAUSEN .....	86
4	ZUSAMMENFASSUNG DER REGIONALKONFERENZ IN WIEHE .....	90
5	ZUSAMMENFASSUNG REGIONALKONFERENZ IN NIEDERTOPFSTEDT .....	93
6	ÜBERSICHT DER ALS FAVORITEN GEKENNZEICHNETEN VORSCHLÄGE DER JUGENDLICHEN AUS DEM DEMOGRAFIEDIALOG .....	97
7	AUSWERTUNG SENIORENBEBFRAGUNG AUS DEM JAHR 2015/16 .....	98



### **Vorwort der Landrätin**

Der vorliegende Familienbericht entstand als ein Baustein zur Entwicklung einer Armutspräventionsstrategie des Landkreises bis zum Jahr 2020. Die Zieldefinition der Armutspräventionsrichtlinie basiert auf der lokalen Entwicklung passgenauer Handlungsstrategien aufgrund des demografischen Wandels unter Berücksichtigung der Bekämpfung von Armut, der Integration besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen und des Umgangs mit Bildungsbenachteiligung.

Bereits seit mehreren Jahren ist es ein Anliegen des Landkreises, Familien zu stärken und ihnen positive Lebensbedingungen zur Verfügung zu stellen. Der Kyffhäuserkreis ist seit Juni 2015 einer von zwei familiengerechten Landkreisen in Thüringen. Auf dieses Zertifikat können die Menschen im Landkreis bauen und wir als Verwaltung des Landkreises wollen alles dafür tun, um die Situation für Familien weiter zu verbessern, geplante Maßnahmen an die Bedarfe anzupassen und vor allem die Menschen einzubeziehen.

Die Familien sind die tragenden Systeme einer Gemeinschaft, auch wenn die Familienangehörigen nicht mehr alle unter einem Dach leben und die Formen des Zusammenlebens sehr vielfältig geworden sind. So sind die Wünsche und Vorstellungen der Familienangehörigen in den verschiedenen Lebensphasen sehr differenziert und individuell. Nicht auf jedes individuelle Bedürfnis kann der Landkreis eine Antwort geben oder eine Lösung anbieten. Was aber bei der Erstellung des Familienberichtes deutlich geworden ist, ist die Tatsache, dass die Menschen gern

im Landkreis leben und hier für ihre Familien auch sehr gute Bedingungen vorfinden. Die Zufriedenheit mit dem Lebensumfeld ist mit hoch bewertet worden.

Mit dem vorliegenden Bericht können wir aufzeigen, welche Leistungen bereits im Kyffhäuserkreis gut ausgebaut sind, an welchen Stellen noch Nachholbedarf ist und an was noch gar nicht gedacht wurde. Um dies zu erfahren, wurden Jugendliche, Familien und Senioren mit ihren Sachmeinungen und Erfahrungen einbezogen. Es wurden Daten aus dem statistischen Landesamt und der Arbeitsverwaltung hinzugezogen, dokumentiert und gewichtet.

Der Landkreis kann nicht auf zentrale staatliche Leistungen im Sinne der materiellen Ausstattung für Familien direkten Einfluss nehmen. Was aber geleistet werden kann, ist die Schaffung guter Rahmenbedingungen für einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Teilhabe und Nutzung der vorhandenen Infrastruktur. Chancen nutzen zu können, hängt auch davon ab, wie Zugänge geschaffen werden, wie Übergänge abgestimmt, wie Dienstleistungen erreichbar und Netzwerke gestaltet sind. Ein besonderes Augenmerk müssen wir dabei auf jene Familien und deren Kinder, Senioren und Pflegebedürftigen legen, welche spezifische und erschwerende Bedingungen aufweisen.

Die Familien im Kyffhäuserkreis finden Leistungen in allen Lebensphasen vor, welche ein Wohnen im Landkreis attraktiv machen. Um auch zukünftig den Herausforderungen an eine sich wandelnde Gesellschaft gewachsen zu sein, bedarf es neuer strategischer Überlegungen und Handlungen. Mit der Unterstützung aller Menschen kann es uns gelingen, auch diese Herausforderungen zu bewältigen.



Antje Hochwind  
Landrätin Kyffhäuserkreis

Dezember 2017

## 1. Einleitung

Im Wandel der Zeiten: Familie  
Großmutter heiratete und hatte viele Kinder,  
Tochter allein erziehende Mutter mit einem Kind,  
Enkelin heiratet nicht und will auch keine Kinder.

*Willy Meurer*

Dieser Aphorismus zeigt die Veränderung der Familie und des Familienbegriffs im letzten und diesem Jahrhundert. Um Familie zu greifen, bedarf es einer Definition die sowohl den klassischen, modernen und postmodernen Begriff von Familie einschließt. Familie umfasst dabei „alle Lebensphasen und alle Generationen. Familie ist daher vielfältig. Neben der klassischen und wichtigsten Familienform – der Ehe – sind damit erfasst: nicht verheiratete Eltern, Alleinerziehende, Stieffamilien, Pflegefamilien, Mehrgenerationenfamilien, gleichgeschlechtliche Paare mit Kindern, eingetragene Lebenspartnerschaften und Erwachsene, die mit ihren Eltern oder einem Elternteil zusammen leben.“<sup>1</sup> Dabei sieht der Freistaat Thüringen es als gesamtgesellschaftliche Aufgabe an, „Familien zu fördern, zu begleiten und – wo nötig- zu unterstützen“.<sup>2</sup>

Nicht nur der Freistaat hat die Fokussierung des Schutzes der Familie als hohes gesellschaftliches Gut ins Blickfeld genommen, auch der Kyffhäuserkreis hat im Jahr 2014 ein umfassendes Auditverfahren zum familiengerechten Landkreis absolviert. Hierbei wurden die Ausgangslagen und Bedingungen für Familien im Kyffhäuserkreis analysiert, Schlussfolgerungen gezogen und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Es geht nicht darum bundesgesetzliche Regelungen zu adaptieren, sondern allein um die lokale Verantwortung von Politik und Gesellschaft zur Herstellung einer zukunftsweisenden Struktur zur Verbesserung der Lebensqualität von Familien im Kyffhäuserkreis als Merkmal des Landkreises.

Der Familienbericht bildet dabei nur einen ersten Meilenstein zur Entwicklung einer Armutspräventionsstrategie im Kyffhäuserkreis.

Den Fokus dabei als erstes auf Familien zu legen, resultiert aus der Vorarbeit zum Audit „Familiengerechter Landkreis“.

---

<sup>1</sup> Leitbild „Familienfreundliches Thüringen“ Stand 13. Oktober 2014

<sup>2</sup> ebd.

Der Ansatz der progressiven Familienpolitik dient dabei der aktiven Bekämpfung von Armut für verschiedene Zielgruppen. Zur besseren Handhabung wurden dazu Handlungsfelder entwickelt, die aktiv bearbeitet wurden und im weiteren Verlauf des Familienberichts ausführlich beschrieben werden. Das Landprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ schließt dabei an diese Handlungsfelder an und gibt durch bereitgestellte Mittel die Möglichkeit in den Handlungsfeldern Maßnahmen umzusetzen und zu ergänzen.

Der Familienbericht soll dazu dienen, Daten zur Entwicklung der Familien im Kyffhäuserkreis zu liefern. Weiterhin soll der Bestand an familienfördernden Einrichtungen aufgezeigt und Bedarfe der Familien im Kyffhäuserkreis erörtert werden.

Die kleinräumige Betrachtung von Sozialräumen stellt in Hinsicht der Datenbeschaffung eine Herausforderung dar. Nicht alle Daten sind auf Gemeindeebene verfügbar. Aus der Bedarfsanalyse des Audit heraus, wurden 3 größer gefasste Sozialräume gebildet und in diesen Regionalkonferenzen als Beteiligungsformen durchgeführt, die im Verlauf der Darlegungen erläutert werden.

Dem Familienbericht im Kyffhäuserkreis liegen Zahlen und Fakten aus dem Bundesstatistikamt, dem Landesstatistikamt und dem Wegweiser Kommune zugrunde. Eine weitere Form der Bestandserhebung und Bedarfsermittlung bestand darin, verschiedene Beteiligungsformen zu nutzen.

Im Rahmen der Erstellung des 2. Thüringer Familienberichtes im Jahr 2014 wurden unter anderem Familien aus dem Kyffhäuserkreis zu ihrer individuellen Lebenssituation befragt. Angesichts der demografischen Entwicklung gibt es durch die Familien benannte vielfältige Herausforderungen, welche auf alle Bevölkerungsgruppen Auswirkungen haben werden. Die Aussagekraft bleibt aber etwas eingeschränkt, da die Anzahl der Befragten bei etwa 150 Einwohnern aus dem Kyffhäuserkreis lag.

Daher müssen vorhandene Angebote in der Zukunft auf entstandene Veränderungen in den Bedarfen reagieren und eine qualitative Weiterentwicklung erfahren. Dies lässt sich nur im gemeinsamen Dialog bewältigen, um Lebenslagen zu reflektieren und auf veränderte Bedarfe aktiv zu reagieren. Die Auswertung dieser Befragung im Rahmen der Landesstrategie „Familienfreundliches Thüringen“ fließt in die

verschiedenen Handlungsfelder in den Familienbericht des Kyffhäuserkreises ein, da hier Aussagen zur Zufriedenheit, zur Lebenssituation, zum Lebensumfeld oder zur Wohnsituation getätigt wurden und als Situationsanalyse nutzbar sind .

Zunächst wird ein kurzer definitorischer Überblick zum Familien- und Armutsbegriff gegeben, um dann die demographischen Entwicklungen im Kyffhäuserkreis in den Fokus zu nehmen. Danach wird das Audit „Familiengerechter Landkreis“ vorgestellt, anhand der Projektschritte sollen Bedarfe und weitere Ziele zur familienpolitischen Entwicklung im Kyffhäuserkreis abgeleitet werden.

## 2. Definition des Familienbegriffes und der Armut

### 2.1 Familienbegriff

Zunächst wird an dieser Stelle eine Definition des Familienbegriffs hergeleitet, um dann den Weg der Veränderung der Familie und des Familienbegriffs aufzuzeigen.

„**Familie** (Kollektivbildung von lat. *famulus* „Diener“, *familia* „Gesamtheit der Dienerschaft“) bezeichnet soziologisch eine durch Partnerschaft, Heirat, Lebenspartnerschaft, Adoption oder Abstammung begründete Lebensgemeinschaft, im westlichen Kulturraum meist aus Eltern oder Erziehungsberechtigten sowie Kindern bestehend, gelegentlich durch weitere, mitunter auch im selben Haushalt lebende Verwandte oder Lebensgefährten erweitert.“<sup>3</sup>

Familie heute umfasst wesentlich mehr soziale Funktionen als hier benannt. Die Familie ist Ort sozialen Zusammenlebens von Generationen und Ort der Zukunftsgestaltung. Sie ist als solcher Ort von allen gesellschaftlichen Kräften wahrzunehmen und zu stärken. Viele gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen heute das Familienleben, so zum Beispiel der demografische Wandel, die Digitalisierung, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, Migration als auch gesellschaftliche Integration. Dennoch ist die Familie der zentrale Lebensbereich für die Mehrheit der Bevölkerung und ihr Rückzugsort.

Neben der Versorgungs- und Unterstützungsfunktion erfüllt die Familie eine wichtige emotionale Rolle und erschafft ein Sicherheitsgefühl, welches für eine soziale

---

<sup>3</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Familie> (07.03.2017)

Verantwortungsübernahme immense Bedeutung hat. Eine bewusste und aktive Familienpolitik ist ein wichtiger Beitrag zum Wachstum der Gesellschaft.

## **2.2 Armut und deren Erscheinungsformen**

Die Kluft zwischen Arm und Reich in Deutschland wächst immer mehr, diese Aussage wird durch verschiedene Untersuchungen, z.B. der Bertelsmann Stiftung oder im Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland des paritätischen Gesamtverbandes im Jahr 2017 formuliert. Der politische und fachliche Umgang mit Armut und sozialer Benachteiligung ist durch vielfältige Besonderheiten gekennzeichnet. Ursache hierfür ist der Wertewandel und damit verbunden das veränderte Bild von der Gesellschaft.<sup>4</sup>

Der 5. Bericht der Bundesregierung zur Armuts- und Reichtumsentwicklung in Deutschland aus dem Jahr 2017 zeichnet ein sehr differenziertes Bild. Im Bericht werden Argumente abgestuft und im Spannungsfeld der Lebensrisiken sowie in konkreten Lebensbereichen dargestellt. Armut und seine Negativfolgen betreffen besonders Personen in Abhängigkeitsverhältnissen, Kinder und Pflegebedürftige sowie deren Angehörige. Ein Ausbruch aus dem damit verbundenen Teufelskreis wird immer schwieriger. Armut betrifft in deren Folge immer umfassender mehrere Lebensbereiche. Die betroffenen Menschen können weniger in ihre Gesundheit investieren oder auch Bildungschancen wahrnehmen. Sie haben einen schlechteren Zugang zu Kultur oder Teilhabe an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen.<sup>5</sup>

Ein Indikator für die Feststellung der Sicherung der materiellen Lebensgrundlage ist die Erlangung und dann der Schutz eines einkommenssichernden, auskömmlichen Arbeitsverhältnisses. Die Entwicklung von Löhnen und anpassungsfähiger Beschäftigungsformen sind bundesweit sehr verschieden. In Regionen mit einer hohen Arbeitslosigkeit und vielen Teilzeitstellen sind andere Herausforderungen und Ausdifferenzierungen gefragt, als in Regionen mit einer gut aufgestellten Wirtschaft und Beschäftigungsverhältnissen im oberen Einkommensbereich.

Es gibt viele verschiedene Ansätze die Problematik von Armut zu beschreiben, doch eines haben alle gemeinsam: Es geht immer um die ungleiche Verteilung von Chancen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> Sozialmagazin, Die Zeitschrift für Soziale Arbeit, 3–4.2013, S.33

<sup>5</sup> Lebenslagen in Deutschland, Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, 2017

<sup>6</sup> [http://www.armut.de/definition-von-armut\\_relative-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut_relative-armut.php), 23.05.2017, 10:57 Uhr

Armut ist der Mangel an etwas. Der Begriff wird daher durch das bestimmt, dessen Mangel festgestellt wird. Grundsätzlich unterscheidet man 3 Arten von Armut, die nachfolgend genauer erläutert werden.<sup>7</sup> Armut wird in der BRD über den Bezug von Sozialleistungen nach dem SGB II gemessen.

### 2.2.1 Relative Armut

Mit relativer Armut wird eine arme „Unterschicht“ innerhalb einer Wohlstandsgesellschaft bezeichnet, in der es eine absolute Armut eigentlich nicht gibt. Es gilt derjenige als relativ arm, dessen Einkommen weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens der zu betrachtenden Bevölkerungsgruppe beträgt. Im Jahr 2016 betrug der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers in Deutschland 3.703 Euro.<sup>8</sup>

Es liegt für diese Bevölkerungsgruppe eine Unterversorgung an materiellen und immateriellen Gütern und eine Beschränkung der Lebenschancen vor. Im Vergleich zur absoluten Armut (auf das Lebensnotwenige beschränkt), basiert der international anerkannte Begriff relativer Armut auf der Vorstellung sozialer Ungleichheit. Jedoch ist zu beachten, dass es nicht nur um die finanzielle Ausstattung geht, sondern dies im Zusammenhang mit anderen Indikatoren gesehen werden muss.

Im Vordergrund bei der relativen Armut steht der tatsächliche Lebensstandard beziehungsweise die tatsächliche Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse in der Bundesrepublik.

Jedoch gibt die sogenannte „Einkommensarmut“ den gesellschaftlichen Status nicht genügend wieder. Aus diesem Grund versucht man mit dem „Lebenslagenkonzept“ eine weitere Beschreibung vorzunehmen. In dieser Erweiterung wird Armut als eine Unterversorgung z.B. in den Bereichen Wohnen, Bildung, Gesundheit, Arbeit, Einkommen und Versorgung mit technischer und sozialer Infrastruktur beschrieben.

---

<sup>7</sup> [www.armut.de/definition-von-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut.php), 23.05.2017, 11:14 Uhr

<sup>8</sup> [de.statista.com/statistik/daten/studie/237674/umfrage/durchschnittlicher-bruttomonatsverdienst-eines-arbeitnehmers-in-deutschland/](http://de.statista.com/statistik/daten/studie/237674/umfrage/durchschnittlicher-bruttomonatsverdienst-eines-arbeitnehmers-in-deutschland/)

### 2.2.2 Absolute Armut

Nach Berechnungen der Weltbank lebten 2015 weltweit 700 Millionen Menschen in Armut.<sup>9</sup> Absolute Armut, auch extreme Armut genannt, bezeichnet nach der Weltbank eine Knappheit, die durch ein Einkommen von etwa einem Dollar (1,11 €) pro Tag gekennzeichnet ist. Weltweit fallen circa 1,2 Milliarden Menschen in diese Kategorie.

Absolute Armut benennt ein Leben am äußersten Rand der Existenz. Ein Indikator ist die unzureichende Mittelausstattung, um lebenswichtige Grundbedürfnisse sicherstellen zu können.

Menschen, die in absoluter Armut leben, kämpfen permanent um ihr Überleben und müssen mit schwerwiegenden Entbehrungen zurechtkommen. Das verfügbare Geld, was diese Menschen haben, muss bei der Betrachtung dieser Problematik in Beziehung zu den Lebenshaltungskosten gesetzt werden. Diese liegen im städtischen Bereich durchschnittlich 30% höher als in der ländlichen Gegend.<sup>10</sup> 2015 lagen im Durchschnitt die Lebenshaltungskosten in Deutschland bei 2.391,00 € pro Haushalt.<sup>11</sup>

### 2.2.3 Gefühlte Armut

Gefühlte Armut lässt sich nicht an konkreten Einkommensgrenzen festmachen. Vielmehr ist es das Bewusstsein, dass diese Art von Armut existiert. Sie betrifft diejenigen Menschen, die in ständiger Angst vor Armut leben beziehungsweise Angst vor einer sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage haben.

Diese Form von Armut entspricht einem subjektiven Gefühl und Bewusstsein, sie lässt sich daher nicht an Einkommensgrenzen messen.

Wenn sich Menschen wegen ihrer wirtschaftlichen Situation gesellschaftlich ausgegrenzt oder sogar diskriminiert fühlen, kann es zur gefühlten Armut kommen. Sie haben das Gefühl in die Gesellschaft, in der sie leben nicht integriert zu werden. In Deutschland fühlen sich Menschen von Armut betroffen, die entweder durch Schicksalsschläge, schwere Einkommenseinbußen und eine Rückstufung ihres Lebensstandards hinnehmen mussten, oder die eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation befürchten.

---

<sup>9</sup> [www.bmz.de/de/themen/armut/index.html](http://www.bmz.de/de/themen/armut/index.html)

<sup>10</sup> [www.armut.de/definition-von-armut\\_absolute-armut.php](http://www.armut.de/definition-von-armut_absolute-armut.php)

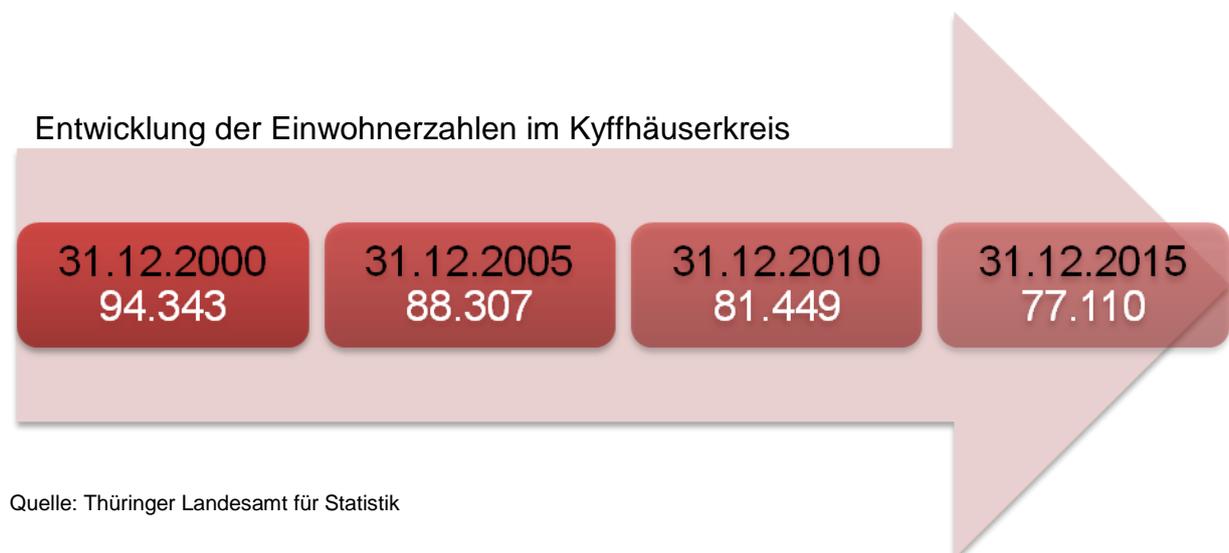
<sup>11</sup> [de.statista.com/statistik/daten/studie/164774/umfrage/konsumausgaben-private-haushalte/](http://de.statista.com/statistik/daten/studie/164774/umfrage/konsumausgaben-private-haushalte/)

### 3. Demografie und Sozialstrukturdaten

#### 3.1 Demografische Entwicklung

Die demographische Entwicklung stellt neue Herausforderungen an die familienpolitischen Entscheidungen im Kyffhäuserkreis. An dieser Stelle wird die Entwicklung der Bevölkerung aufgezeigt und näher auf die Altersstruktur im Landkreis eingegangen. Eine kleinräumige Beschreibung der Altersstrukturveränderung soll dazu dienen, Unterschiede heraus zu arbeiten und ggf. räumliche Schwerpunkte zu analysieren.

Zunächst kann im Vergleich der Zahlen des Bevölkerungsstandes 31.12.2000 zu 31.12.2015 ein Rückgang der Bevölkerung um ca. 18% verzeichnet werden.



Thüringenweit war es im gleichen Zeitraum nur eine Verringerung um 1,12%. Dagegen stieg die Anzahl der Bevölkerung im Bundesmaßstab leicht an.

Insgesamt kann dabei von einem fast linearen Rückgang der Anzahl der Einwohner seit dem Jahr 2000 gesprochen werden. Ein leichter Gegentrend kann ab dem Jahr 2014 verzeichnet werden. So gab es im Vergleich 2014 zu 2015 nur einen abgeschwächten Rückgang der Bevölkerungszahl. Der vermehrte Zuzug in den Kyffhäuserkreis lässt diesen Gegentrend erklären.

Die Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2035 des Thüringer Landesamtes für Statistik sieht einen weiteren Rückgang der Bevölkerungszahlen im

Kyffhäuserkreis um 22,8% im Vergleich 2014 zu 2035.  
 Folgenden Tabelle zeigt die unterschiedlichen Entwicklungen in den Gemeinden.

	2014	2015	2035	Entwicklung 2014 - 2035	%
Thüringen	2'156'759	2'143'415	1'875'097	-281'662	- 13,1
<b>Kyffhäuserkreis</b>	<b>77'148</b>	<b>77'110</b>	<b>59'589</b>	<b>-17'559</b>	<b>- 22,8</b>
Artern	5'553	5'590	4'921	-632	- 11,4
Mittelzentrum Artern	5'702	5'634	3'807	-1895	- 33,2
Bad Frankenhausen	8'734	8'792	7'938	-796	- 9,1
Kyffhäuserland	4'032	3'999	2'590	- 1'442	- 35,8
Stadt Roßleben	5'149	5'065	3'216	-1'933	- 37,5
EG Wiehe	2'726	2'718	2'306	-420	- 15,4
VG „An der Schmücke“	7'318	7'355	5'730	-1'588	- 21,7
Stadt Sondershausen	21'888	22'039	16'944	- 4'944	- 22,6
VG Greußen	9'252	9'192	7'035	- 2'217	- 23,9
EG Ebeleben	4'418	4'379	3'563	- 855	- 19,4
Helbedündorf	2'376	2'347	1'540	- 836	- 35,2

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Es ist ein Trend dahingehend zu erkennen, dass die eher ländlich geprägten Regionen z.B. Roßleben, Kyffhäuserland oder Helbedündorf mit einem noch deutlicheren Rückgang der Bevölkerung laut Prognose zu rechnen haben. Während in den eher städtischen Gebieten z.B. Bad Frankenhausen oder Artern der Bevölkerungsrückgang nicht so hoch erwartet wird. Die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung gesamt soll an dieser Stelle durch die Veränderung in der jeweiligen Altersgruppe ergänzt werden, um noch genauere Trends herauszuarbeiten.

Im Anhang 1 ist die Entwicklung der Bevölkerung in den Jahren 2012, 2014 und 2015 jeder Gemeinde des Landkreises dargestellt.

### 3.1.1 Veränderung der Altersstruktur

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungen in der Altersstruktur 2010 im Vergleich zu 2015, dies für den Landkreis. Im Anhang 2 ist dies für die Gemeinden dokumentiert.

<b>Landkreis</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	3´404	4,2 %	3´431	4,4%	<b>+ 27</b>
6-15 Jahre	5´336	6,6 %	5´449	7,1%	<b>+ 113</b>
16-64 Jahre	52´986	65,1 %	48´635	63,1%	<b>- 4´351</b>
65 Jahre und älter	19´723	24,2 %	19´595	25,4%	<b>- 128</b>
<b>Gesamtbevölkerung</b>	<b>81´449</b>		<b>77´110</b>		<b>- 4´339</b>

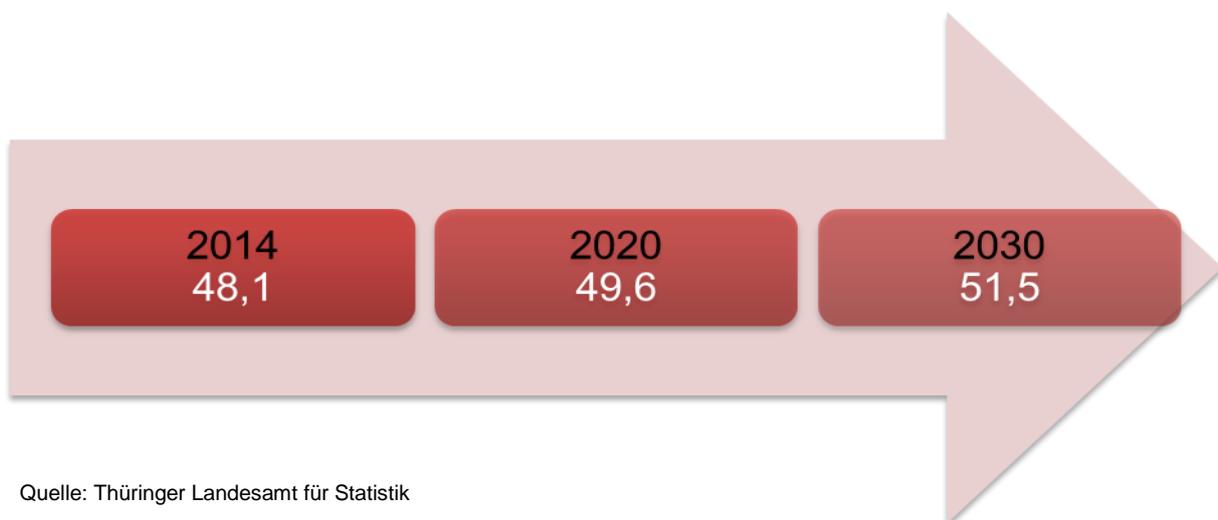
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Zusammenfassend können folgenden Trends in der Analyse festgestellt werden. In der Altersgruppe unter 6 Jahren ist eine Stagnation in der Anzahl der Kinder zu verzeichnen. Hier ist ein leichter Anstieg in den nächsten Jahren zu erwarten, da wieder mehr Kinder geboren werden. In der Altersgruppe 6-15 Jahre kann auch ein leichter Anstieg festgestellt werden. Hier wurden in den letzten 10-15 Jahren ein

wenig mehr Kinder im Kyffhäuserkreis geboren. Die Geburten werden aber prognostisch ab den Jahrgang 2025 stark zurückgehen, da das demografische Echo der Wende auch den Kyffhäuserkreis betreffen wird. Die Gruppe 16-64 Jahre nimmt immer weiter ab und wird mit Berentung der geburtenstarken Jahrgänge, der sogenannten Babyboomergeneration, noch rasant zunehmen. Dies sind die in dem Zeitraum 1955- 1969 Geborenen. Die Bevölkerung im Rentenbezugsalter wird zu einem wesentlichen Teil der Gesamtbevölkerung anwachsen. Dies bedeutet, dass die Versorgung, Begleitung und Betreuung dieses Altersbereiches eine zentrale Herausforderung im gesamtgesellschaftlichen Kontext spielen wird.

Auch das Durchschnittsalter nimmt zu, was zunächst für die einzelnen Betroffenen erfreulich scheint. Für den Kyffhäuserkreis ergeben Prognosen ein Durchschnittsalter der Bevölkerung für das Jahr 2020 von 49,4 und im Jahr 2030 von 51,5 Jahren.

Prognostische Entwicklung des Durchschnittsalters im Kyffhäuserkreis



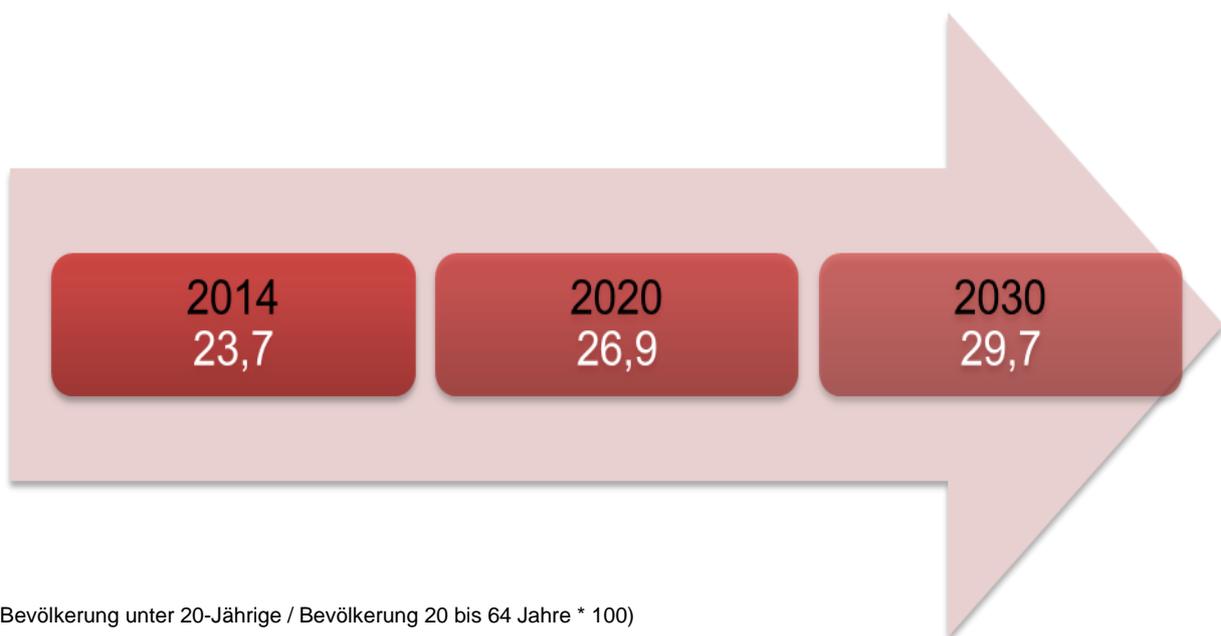
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Diese Entwicklung ist für die Bedarfsausrichtung der Unterstützungssysteme vordergründig zu berücksichtigen, da sich die Angebotsausgestaltung für Familien an diese Entwicklung anpassen muss. Dennoch sind Angebote in allen Lebensphasen Kindheit, Jugend, Erwerbstätige, Senioren und Pflegebedürftige so zu planen und auszugestalten, dass diese an die Bedürfnisse der Lebensphasen angepasst sind.

### 3.1.2 Jugendquotient

Der Jugendquotient verdeutlicht das Verhältnis von unter 20-Jährigen zu den 20- bis 64-Jährigen im Landkreis. Bei einem Quotienten von beispielsweise 33, stehen 33 der unter 20-Jährigen, 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren gegenüber.

Der Jugendquotient ist eine Kennzahl zur Darstellung der Versorgungsaufgaben der mittleren Generation (hier 20- bis 64-Jährige) im Verhältnis zu den unter 20-Jährigen.



(Bevölkerung unter 20-Jährige / Bevölkerung 20 bis 64 Jahre \* 100)

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Am Indikator Jugendquotient kann eine leichte Stabilisierung der Anteile der unter 20-jährigen im Verhältnis zur mittleren Altersgruppe der 20- 64 jährigen abgelesen werden. Dies muss dazu führen, dass die Belange der Kinder und Jugendlichen mehr Berücksichtigung und Beteiligung erfahren, da ansonsten ein Verdrängen der Bedarfe dieser Gruppe geschehen könnte. Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit müssen somit einen höheren Stellenwert erlangen, um die Zukunftsfähigkeit des Landkreises sicherstellen zu können.

### 3.1.3 Altenquotient

Der Altenquotient verdeutlicht das Verhältnis der ab 65-Jährigen zu den 20- bis 64-Jährigen im Landkreis. Bei einem Quotienten von beispielsweise 50, stehen 50 der ab 64-Jährigen, 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren gegenüber. Der Altenquotient ist eine Kennzahl zur Darstellung der Versorgungsaufgabe der mittleren Generation (hier 20- bis 64-Jährige) im Verhältnis zu den ab 65-Jährigen.



(Bevölkerung über 65-Jährige / Bevölkerung 20 bis 64 Jahre \* 100)

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Am Indikator Altenquotient ist sehr deutlich erkennbar, dass sich die Altersgruppe der ab 65 Jährigen massiv erhöhen wird. Die Bevölkerung der Altersgruppen der 20- 64 Jährigen hingegen deutlich verliert. Dies wird die besondere Herausforderung an die Sicherstellung von Angeboten und die Betreuung sowie Versorgung für diese Altersgruppe sein.

## 3.2 Wanderung

### 3.2.1 Zuzüge 2006 bis 2015

Bei Betrachtung der Zeitreihe der Jahre 2006 bis 2015 in Bezug auf die Zuzüge ist festzustellen, dass ab dem Jahr 2014 mehr Zuzüge zu verzeichnen sind. Mit Blick auf die Anzahl der zugezogen ausländischen Bürgern kann dieser Trend gut erklärt werden.

Waren es 2010 noch 153 ausländische Bürger die in den Kyffhäuserkreis kamen, waren es 2015 schon 999. Somit kam es dazu, dass in Jahr 2015 insgesamt 2579 Bürgerinnen und Bürger in den Kyffhäuserkreis gezogen sind.

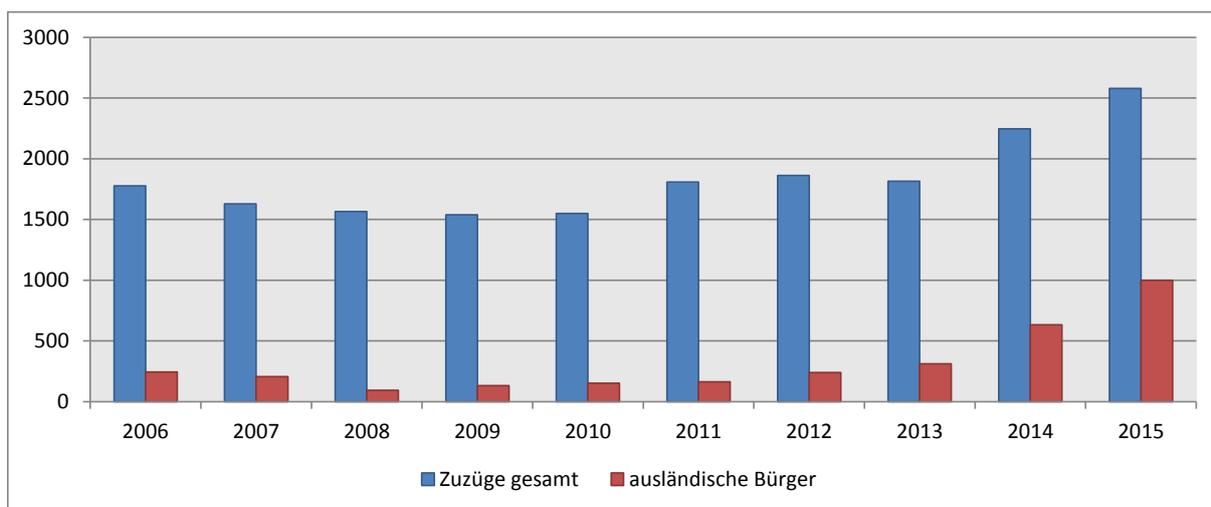


Abb. 1 Entwicklung der Zuzüge im Kyffhäuserkreis, Thüringer Landesamt für Statistik

### 3.2.2 Fortzüge 2006 bis 2015

Die Betrachtung der Fortzüge zeigt im Vergleich zu den Zuzügen einen gegenläufigen Trend. Waren es im Jahr 2010 2155 Bürgerinnen und Bürger die den Landkreis verlassen haben, so waren es 2015 nur noch 1987. Der Höhepunkt des Wegzugs war im Jahr 2007 als 2839 Menschen aus dem Kyffhäuserkreis verzogen sind.

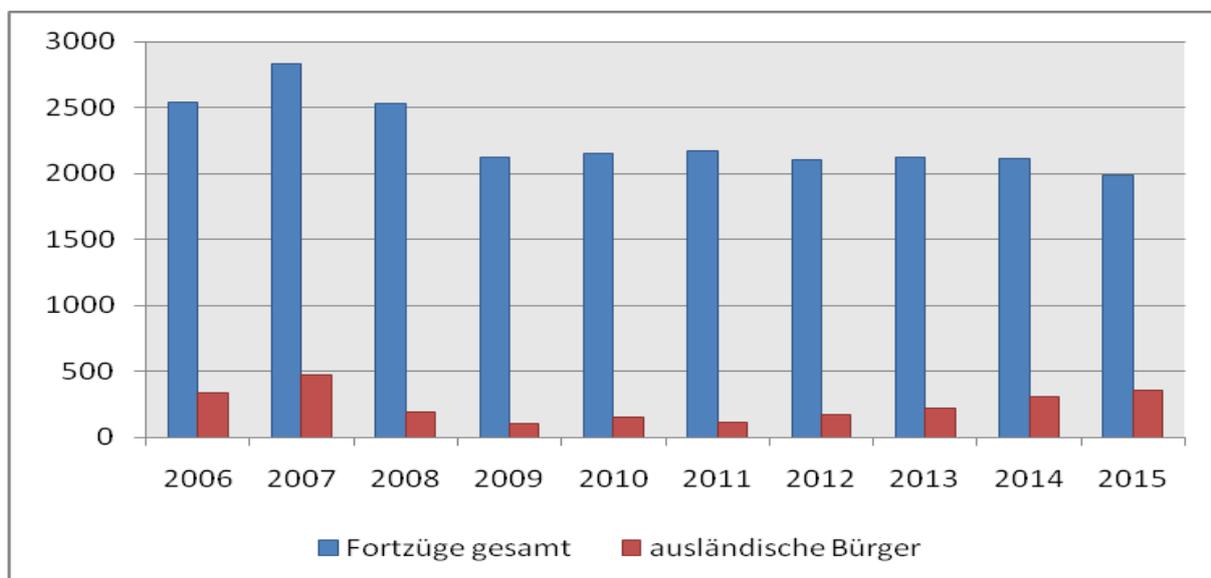


Abb. 2 Entwicklung der Fortzüge im Kyffhäuserkreis, Thüringer Landesamt für Statistik

### 3.2.3 Wanderungsbilanz

Werden Zu- und Fortzüge zusammen betrachtet ergibt es die Wanderungsbilanz. Wie in der Grafik zu erkennen ist die Wanderungsbilanz seit 2014 positiv. In Anbetracht der negativen Bilanz zwischen den Geburten und den Sterbefällen im Kyffhäuserkreis, es sterben deutlich mehr Bürgerinnen und Bürger als Babys geboren werden, konnte die Wanderungsbilanz, diese andere negative Bilanz fast ausgleichen. Sodass für das Jahr 2015 die Bevölkerung im Kyffhäuserkreis um nur 38 Personen schrumpfte.

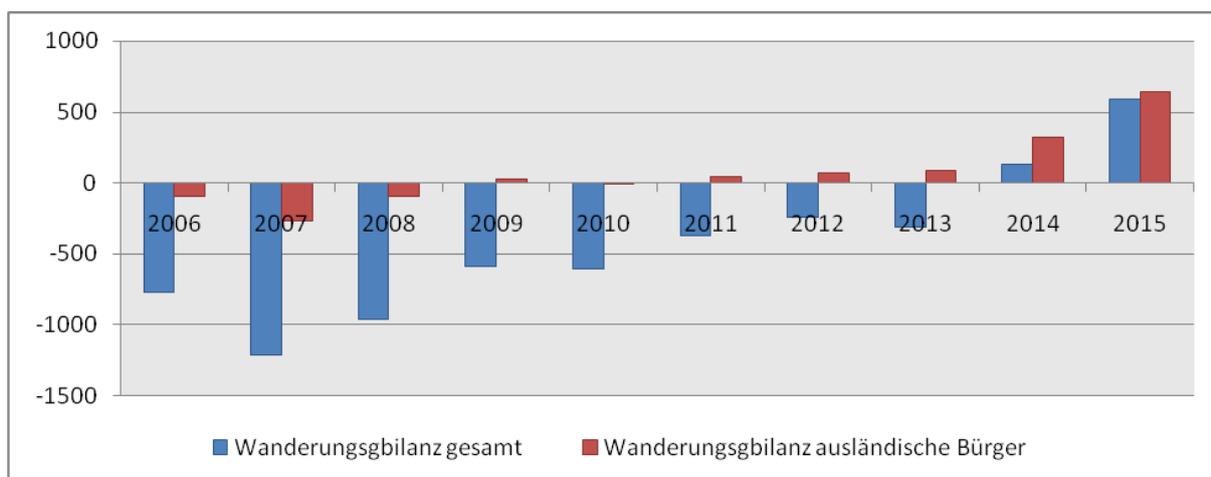


Abb. 3 Entwicklung der Wanderungsbilanz im Kyffhäuserkreis, Thüringer Landesamt für Statistik

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Wanderungsbilanz momentan dafür sorgt, dass die Anzahl der Personen im Kyffhäuserkreis kaum sinkt. Hinzu kommt eine gestiegene Geburtenrate. Bei der Wanderung ist der Trend auf den Zuzug ausländischer Bürgerinnen und Bürger zurück zu führen, der in dieser Form aus jetziger Sicht nicht weiter zu erwarten ist.

Folgende Tabelle zeigt, dass der Anteil der ausländischen Bevölkerung in den letzten Jahren gestiegen ist.

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Jahr	<b>Gesamtbevölkerung</b>	darunter ausländische Bürger	Anteil an Gesamtbevölkerung
2012	<b>78 618</b>	750	1,0 %
2013	<b>77 656</b>	832	1,1 %
2014	<b>77 148</b>	1160	1,5 %
2015	<b>77 110</b>	1819	2,4 %

Insbesondere in den Jahren 2014 und 2015. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung des Kyffhäuserkreises lag 2015 somit bei 2,4%. In Bezug auf den Familienbericht bleibt festzuhalten, dass der Anteil der ausländischen Familien gestiegen ist. Allerdings zeigt der Verteilung in der Altersstruktur auch, dass eher jüngere Personen und Familien als Flüchtlinge in den Kyffhäuserkreis gekommen sind. Zum einen sehr positiv, da diese Personen potentiell in Frage kommen Familien im Kyffhäuserkreis zu gründen andererseits ist hier auch ein Bedarf an beidseitiger Integration gefragt.

### **3.3 Bevölkerungsdichte**

Die Bevölkerungsdichte betrug am 31.12.1998 93 Einwohner je km<sup>2</sup>, 10 Jahre später nur noch 81 Einwohner je km<sup>2</sup> und im Jahr 2015 nur noch 74 Personen.

In der sozialräumlichen Betrachtung des Landkreises fällt auf, dass nur 2 Städte in der Funktion als Mittelzentrum (Sondershausen, Artern) ausgewiesen sind. Außerdem gilt nur eine Stadt (Bad Frankenhausen) als Grundzentrum und die Städte Oldisleben mit Heldrungen sowie Roßleben mit Wiehe als funktionsteilige Grundzentren.

Im Kyffhäuserkreis gibt es sieben Bereiche, welche mit ihren Gemeinden als Grundversorgungsbereiche im Regionalplan Nordthüringen verankert sind. Alle Räume im Kyffhäuserkreis sind als Räume mit besonderen Entwicklungsaufgaben benannt.

Die Besiedlung mit wenigen Einwohnern stellt Versorgungsträger aller Dienstleistungsbereiche vor hohe Herausforderungen. Dies betrifft die Versorgung mit Strom, Wasser, Kommunikationsmedien oder die Entsorgung des Hausmülls. Die Vorsorge mit medizinischen Leistungen, der öffentliche Personennahverkehr, die Bereitstellung von Kindertagesstättenplätzen oder der Schule genauso wie die Grundversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs, um nur einige Beispiele zu benennen.

### 3.4 Familien im Kyffhäuserkreis

Bei der Betrachtung der Familien im Landkreis und ihrer Bedarfe muss der Ausgangspunkt bei der Verschiedenartigkeit der Familienstruktur gesucht werden.

Als Alleinerziehend gelten Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner mit ihren minder- oder volljährigen Kindern in einem Haushalt zusammen leben.

Eine alleinerziehende Mutter oder ein alleinerziehender Vater ist ein Elternteil ohne Partner mit mindestens einem Kind innerhalb eines Haushalts.

Alleinstehende sind ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Personen, die im Ein- oder Mehrpersonenhaushalt ohne Ehe- oder Lebenspartner und ohne ledige Kinder leben. Alleinstehende in Einpersonenhaushalten werden als Alleinlebende bezeichnet.

Merkmal		Einheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Familien mit ledigen Kindern	insgesamt	1000	12	12	12	12	13	11	10
	Ehepaare	1000	7	8	7	8	8	/	/
	Lebensgemeinschaften <sup>1)</sup>	1000	/	/	/	/	/	/	/
	Alleinerziehende	1000	/	/	/	/	/	/	/
Paare ohne ledige Kinder	insgesamt	1000	14	12	12	13	14	14	11
	Ehepaare	1000	13	10	11	12	12	13	9
	Lebensgemeinschaften <sup>1)</sup>	1000	/	/	/	/	/	/	/
Alleinstehende		1000	16	15	16	19	18	16	16

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

#### 3.4.1 Familien nach Typ der Kernfamilie (nach Familienform)

Im Vergleich zu Thüringen (38,4%) gibt es im Kyffhäuserkreis mit einem Anteil von 40,7% an allen Familien, einen hohen Anteil von Paaren mit Kind(ern). Der Wert des Kyffhäuserkreises liegt knapp unter dem der Bundesrepublik.

Typ der Kernfamilie (nach Familien)	Regionale Einheiten		
	Landkreis Kyffhäuserkreis	Thüringen	Deutschland
	%	%	%
Paare ohne Kind(er)	44,9	47,2	45,8
Paare mit Kind(ern)	40,7	38,4	41,3
Alleinerziehende Elternteile	14,4	14,4	12,9

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Der Anteil der Alleinerziehenden liegt mit 14,4% über dem Anteil von Deutschland gesamt aber genau auf dem Niveau von Thüringen. Das waren im Kyffhäuserkreis im Jahr 2011 3565 alleinerziehende Personen.

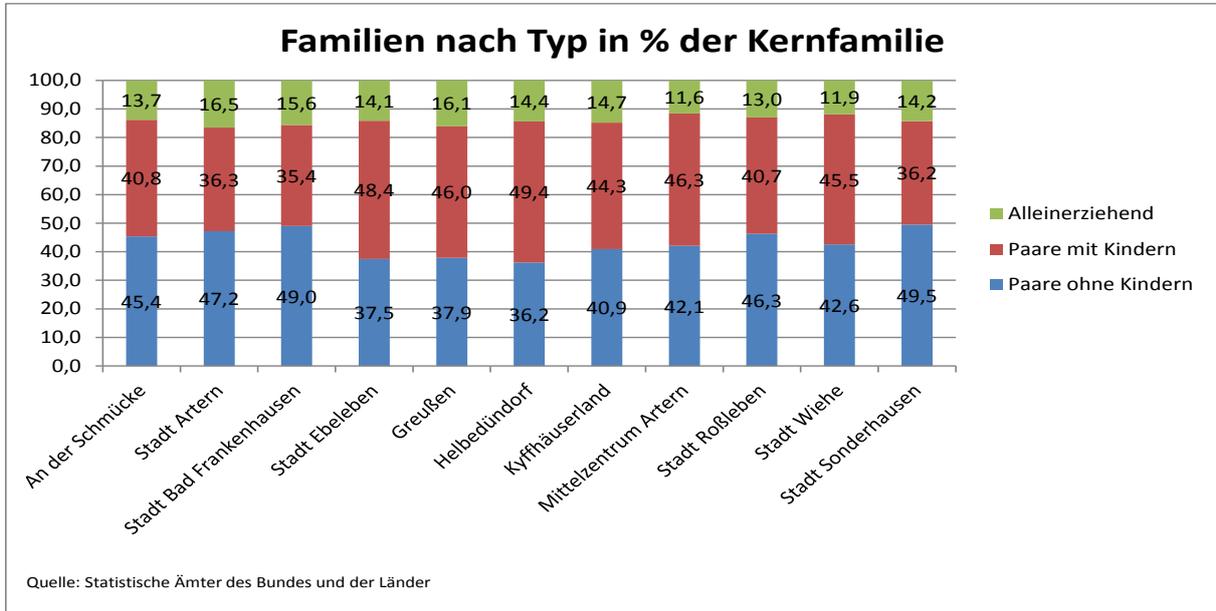


Abb.4 Entwicklung der Familientypen nach Kernfamilie im Kyffhäuserkreis 2011

Wird die Betrachtungsweise auf die einzelner Kommunen gelenkt, ergibt das ein differenziertes Bild. Leben zum Zeitpunkt der Erhebung gemessen an allen Familien in Bad Frankenhausen 49,0% als Paar ohne Kinder, sind es in Ebeleben nur 37,5%. Die Spannweite der Alleinerziehenden liegt zwischen 11,6% im MZ Artern und 16,1% in der VG Greußen. Die meisten Paare mit Kindern leben mit 48,4% in Ebeleben.

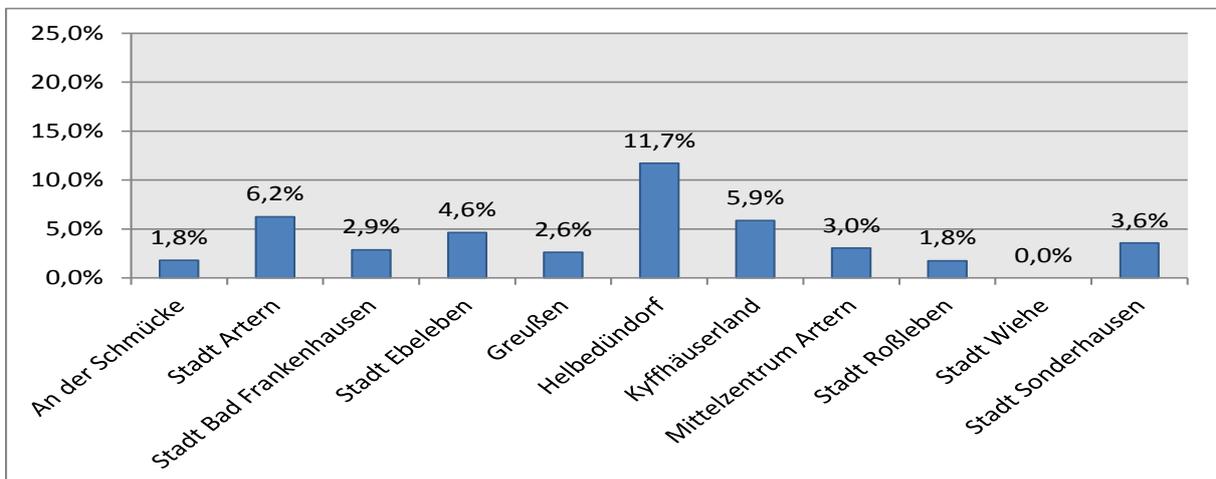


Abb. 5 Anteil der Alleinerziehenden mit 3 oder mehr Kinder an allen Alleinerziehenden im Kyffhäuserkreis 2011

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und Länder

Die obige Tabelle zeigt den Anteil der Alleinziehenden mit 3 oder mehr Kindern an allen Alleinerziehenden. Da hier der Unterstützungsbedarf besonders hoch ist, soll die Gruppe noch einmal näher betrachtet werden. Wie die Grafik zeigt ist die Ausprägung in den einzelnen Verwaltungsbereichen sehr unterschiedlich. So sind es in Helbedündorf 11,7%, in der Stadt Wiehe aber keine einzige Person.

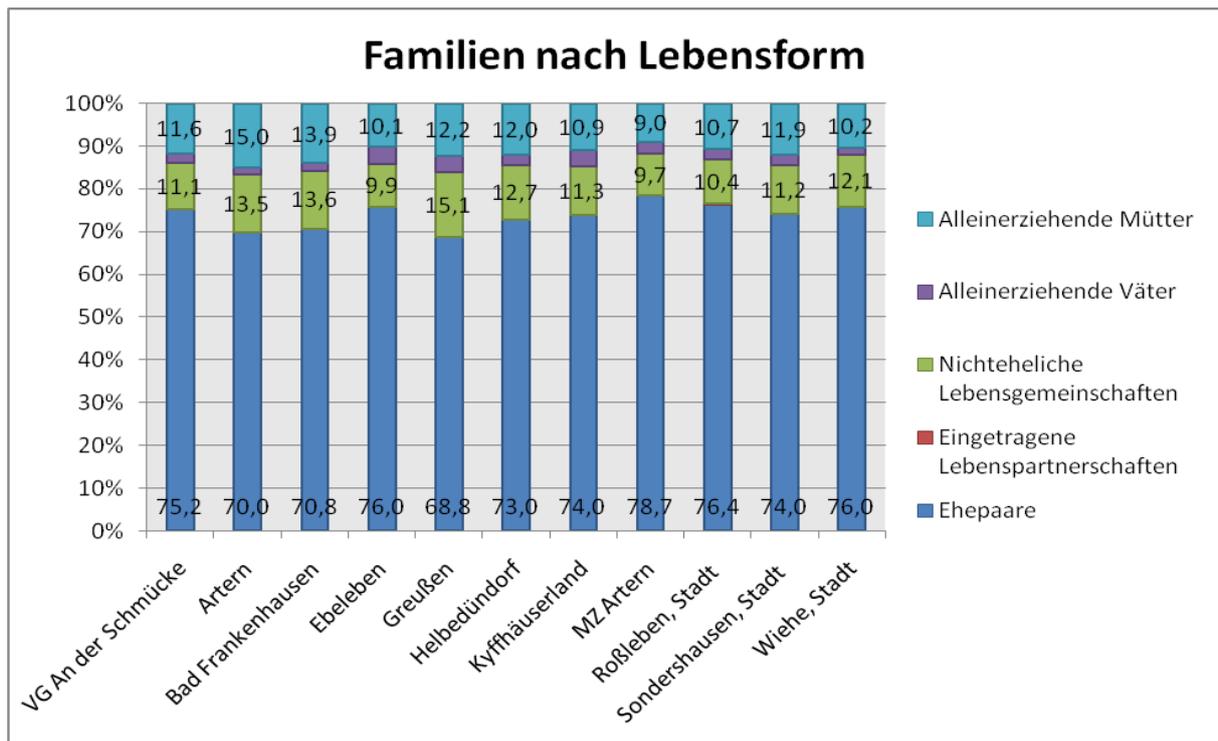
### 3.4.2 Familien nach Typ der Kernfamilie (nach Lebensform)

Bei der Betrachtung der Erhebung des Mikrozensus aus dem Jahr 2011 fällt auf, dass der Kyffhäuserkreis beim prozentualen Anteil der Ehepaare an allen Familien zwischen dem Niveau deutschlandweit und thüringenweit liegt. In Thüringen gibt es mehr nichteheliche Lebensgemeinschaften als im Kyffhäuserkreis. Der Anteil der eingetragenen Lebenspartnerschaften ist im Kyffhäuserkreis sehr gering. So gab es zum Zeitpunkt der Zensuserhebung nur 3 eingetragene Lebenspartnerschaften. Insgesamt gab es 14,4% Alleinerziehende, genau so viele wie thüringenweit. Deutschlandweit liegt dieser Wert bei 12,9%.

Typ der Kernfamilie (nach Lebensform)	Regionale Einheiten		
	Landkreis Kyffhäuserkreis	Thüringen	Deutschland
	%	%	%
Ehepaare	73,7	71,6	74,8
Eingetragene Lebenspartnerschaften	0,0	0,0	0,1
Nichteheliche Lebensgemeinschaften	11,9	14,0	12,2
Alleinerziehende Väter	2,6	2,3	2,1
Alleinerziehende Mütter	11,8	12,1	10,8

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Ein Blick in die verschiedenen Kommunen zeigt einige Unterschiede. Der Anteil der Ehepaare an allen Familien schwankt zwischen 78,7% im MZ Artern und 68,8% in der VG Greußen. Die Nichtehelichen Lebensgemeinschaften zeigen eine Varianz zwischen 9,7% im MZ Artern und 15,1% in der VG Greußen. Das lässt den Schluss zu, dass in der VG Greußen ein höherer Anteil an jüngeren Paaren zu finden ist, da diese Paare seltener verheiratet sind. Der Anteil der alleinerziehenden Mütter ist mit 15,0% in Artern am höchsten.



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und Länder

Abb. 6 Familien nach Lebensformen im Kyffhäuserkreis 2011

### 3.5 Arbeitslosigkeit

Ein weiterer Indikator zur Einschätzung der Lebenssituation von Familien ist die fehlende Erwerbstätigkeit. Lag die Arbeitslosigkeit im Kyffhäuserkreis in Jahr 2007 noch bei 22,3%, liegt die Quote im aktuellen Jahr bei 8,9% im Jahresschnitt. Die vielen Bemühungen aller Akteure und Beschäftigungsprogramme am Arbeitsmarkt haben ihre Wirkung erzielt.

Die Jugendarbeitslosigkeit, hier gemessen die Arbeitslosigkeit zwischen 15-25 Jahren, ist zwischen den Jahr 2007 und 2017 um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Zwar ist die Jugendarbeitslosigkeit stark gesunken, stagniert aber seit 5 Jahren bei ca. 8%.

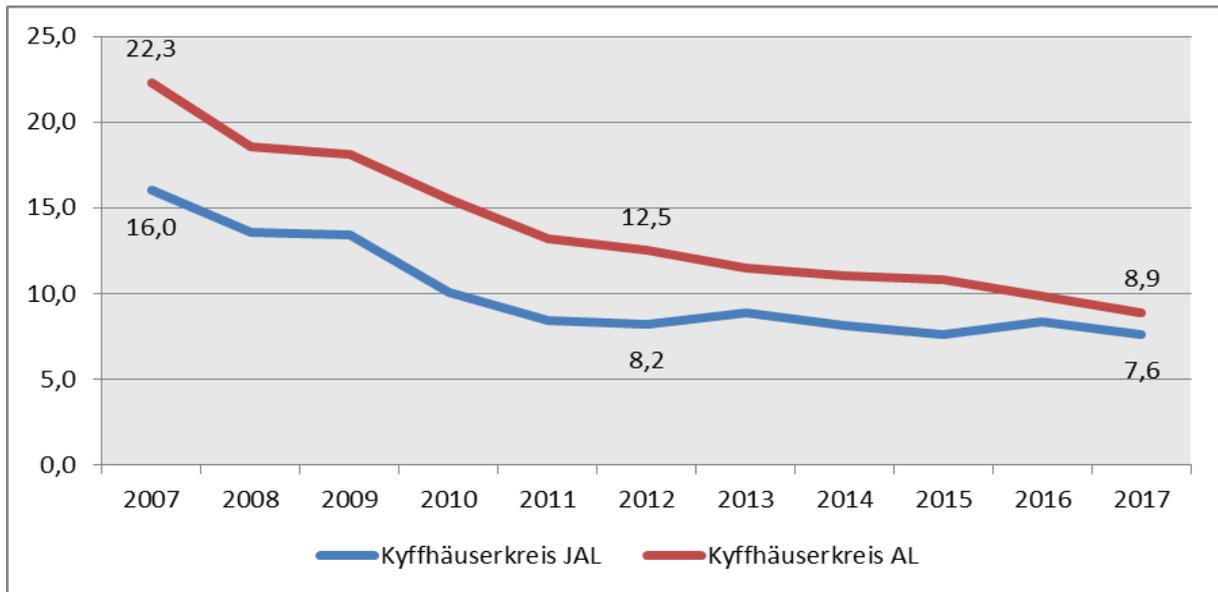


Abb. 7 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Kyffhäuserkreis, Statistik Arbeitsagentur, Stand 10/2017

Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist in den vergangenen Jahren fast unverändert geblieben. Hier zeigt sich, dass die besonderen Bemühungen um diese Zielgruppe weiterhin aufrechterhalten bleiben bzw. noch verstärkt und sehr individuell gestaltet werden müssen, um Erfolge erzielen zu können.

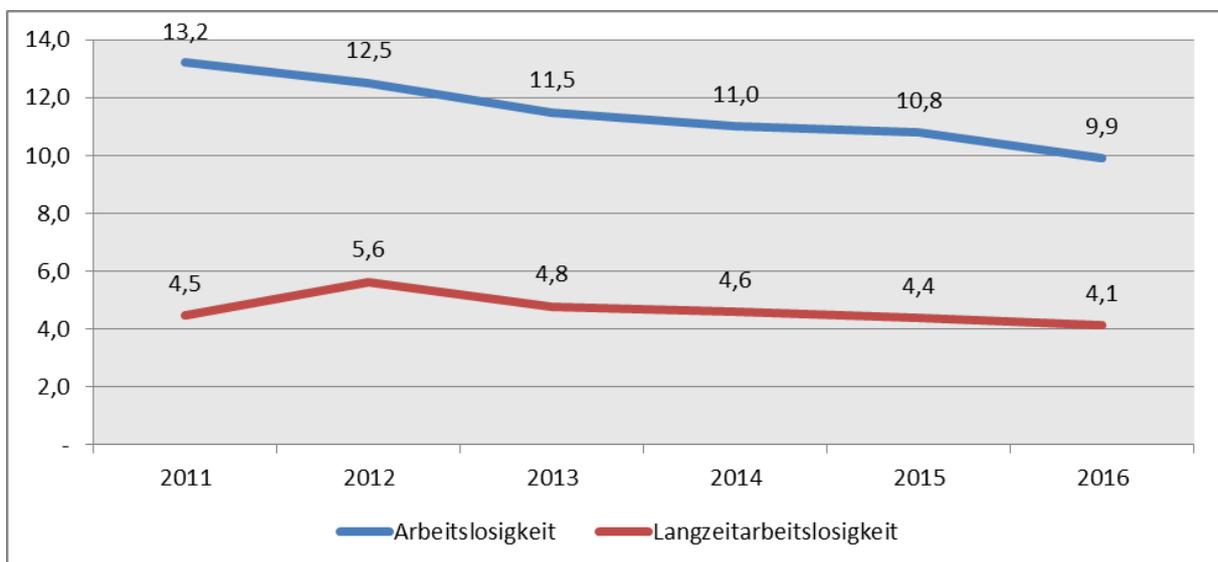


Abb. 8 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit im Kyffhäuserkreis, Statistik Arbeitsagentur, Stand 10/2017

In Puncto Arbeitslosigkeit kann somit ein positives Bild gezeichnet werden. Ein Blick auf die Bereiche Vollzeit und Teilzeitarbeit zeigt aber, dass Teilzeitarbeit vermehrt in Anspruch genommen wird. Diese Tendenz ist überwiegend bei Frauen festzustellen.

### 3.6 Vergleich der Armutslagen im Kyffhäuserkreis mit dem Land Thüringen<sup>12</sup>

#### 3.6.1 Kinderarmut

Grundlage der Analyse der Bertelsmann Stiftung ist die Definition, dass Kinder als arm gelten, die in Familien mit Bezug sozialstaatlicher Grundsicherungsleistungen (SGB-II-Bezug) aufwachsen. Alternativ ist Kinderarmut auf Basis des Nettoäquivalenzeinkommens von Familien quantifizierbar. Beide Ansätze treffen jedoch keine Aussage zu regionalen Unterschieden in den Lebenshaltungskosten.

Kinderarmut	2013	2014	2015
Kyffhäuser LK	23,7	23,1	21,7
Thüringen	17,7	17,1	16,1

Quelle: Wegweiser-Kommune

Die Zahlen beinhalten den prozentualen Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren, die selbst oder indirekt durch eine Bedarfsgemeinschaft Sozialgeld nach dem SGB II beziehen. Die Kinderarmut im Kyffhäuserkreis liegt über dem prozentualen Anteil von gesamt Thüringen. Ein leichter Rückgang ist von 2013 bis 2015 zu verzeichnen. Zum Stichtag 31.12.2015 lebten im Kyffhäuserkreis in der Alterskategorie von 0 bis unter 15 Jahren 8.880 Kinder im SGB II Bezug. Davon waren 21.7 % von Armut betroffen, dies entspricht 1927 Kindern, die im Kyffhäuserkreis in Armut lebten.

Die Mehrheit dieser wächst über einen längeren Zeitraum in ärmlichen Verhältnissen auf. Die Armut der Kinder ist die Armut ihrer Eltern. Kinderarmut hat eine große Auswirkung auf die weitere Persönlichkeitsentwicklung. Dies gilt besonders in der sensiblen Entwicklungsphase im Alter bis zu 3 Jahren. Hier bilden sich elementare soziale Fähigkeiten, das Sprach- und Zahlenverständnis sowie das Seh- und Hörvermögen aus. Defizite in dieser Entwicklung lassen sich später nur noch mit einem erheblichen Aufwand nachholen. Jedoch spielt nicht allein die Armut des Kindes selbst eine wichtige Rolle, sondern auch die Armutskonzentration des räumlichen Kontextes des Quartiers.<sup>13</sup>

<sup>12</sup> <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kyffhaeuserkreis-lk+soziale-lage+altersarmut+2013-2015+land+tabelle>

<sup>13</sup> Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 2015

Kinder die in schwierigen Lebenslagen aufwachsen, haben somit nicht nur schlechtere Bildungschancen, sondern sind auch in gesundheitlicher Hinsicht gefährdet und häufig nachhaltig in ihrer Entwicklung beeinträchtigt.

### 3.6.2 Jugendarmut

Jugendarmut entwickelt sich aus der Armut vom Kindesalter heraus. Ihnen fehlt es an finanziellen Mitteln und daher auch oft an Bildung oder sie sind auch arm an elterlicher Fürsorge und Zuneigung. Dies wiederum kann zu geringem Selbstbewusstsein führen bis hin zum Einzelgänger Verhalten und Ausschluss aus dem Freundeskreis.

Jugendarmut	2013	2014	2015
Kyffhäuser LK	17,0	18,6	18,4
Thüringen	13,2	12,9	12,0

Quelle: Wegweiser-Kommune

Die Zahlen beinhalten den prozentualen Anteil der Bevölkerung der 15 bis 17 Jährigen, die selbst oder indirekt durch eine Bedarfsgemeinschaft Leistungen nach dem SGB II beziehen. Die dargestellte Tabelle lässt erkennen, dass die Jugendarmut im Kyffhäuserkreis in allen 3 Jahren um knapp 1/4 über dem prozentualen Anteil der Jugendarmut in Thüringen liegt. Während in Thüringen sich die Anzahl bis 2015 verringert hat, ist die Armut der 15 bis 17-Jährigen im Kyffhäuserkreis von 2013 bis 2015 auf 18,4 % gestiegen.

Das Thüringer Landesamt für Statistik verzeichnet zum 31.12. 2015 im Alter von 15 bis unter 18 Jahren 1857 Jugendliche. Davon sind 18,4 % von Armut betroffen. Das entspricht 342 Jugendlichen im Landkreis.

### 3.6.3 Altersarmut

Als Grenzwert für die Bestimmung von Altersarmut gibt es ein Bedarfsniveau, welches gesetzlich festgelegt ist und als „Grundsicherung im Alter“ bezeichnet ist. Dieses setzt sich aus dem Regelsatz und den übernommenen Kosten der Unterkunft einschließlich Heizung zusammen. Ebenso wird die Personenanzahl und

Alterszusammensetzung der Haushalte berücksichtigt. Solange dieser Grenzwert nicht unterschritten wird, gelten diese Menschen nicht als Einkommensarm.<sup>14</sup>

Jedoch ist Armut nicht nur abhängig vom Einkommen, sondern auch von immateriellen Gütern wie Gesundheit, Wohnen oder Bildung. So ist ein Kennzeichen für Altersarmut eine geringe Teilhabe am privaten und öffentlichen Leben. Damit gemeint sind wenige nach außen gerichtete soziale Kontakte verbunden mit einem niedrigeren Kommunikationsniveau. Des Weiteren sind betroffene Senioren weniger mobil, was auch eine Voraussetzung für die gesellschaftliche Beteiligung ist und deren soziale Integration im Lebensumfeld.

Die Konsequenz daraus kann eine negative Auswirkung auf die Lebensqualität sein. Dies führt zu einem sogenannten „Zufriedenheitsparadoxon“, wonach ältere Menschen in problematischen Lebenslagen ihre Situation positiver empfinden, als anzunehmen wäre auf Grund objektiv gegebener Umstände.<sup>15</sup>

Altersarmut	2013	2014	2015
Kyffhäuser LK	1,0	0,8	0,9
Thüringen	1,0	1,0	1,0

Quelle: Wegweiser-Kommune

Die Zahlen der oben angeführten Tabelle beinhalten den prozentualen Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahren, die Leistungen zur Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII beziehen. Armut im Alter besteht im Kyffhäuser Landkreis und im Land Thüringen bei 1,0 % der Menschen an der gesamten Bevölkerung ab 65 Jahren. Im Kyffhäuser Landkreis konnte sich die Altersarmut um 0,1 % von 2013 zu 2015 verringern.

Zum Stichtag 31.12.2015 lebten im Kyffhäuserkreis 19.595 Menschen, von denen 0,9% von Armut betroffen waren. Nach diesen Werten lebten 2015 176 Menschen im Landkreis in Altersarmut.

<sup>14</sup> Armut und Lebenslagen im Alter. Befunde und Perspektiven, Erfurt, 2016

<sup>15</sup> Wegweiser-Kommune

## 4. Familienpolitische Handlungsfelder im Kyffhäuserkreis

### 4.1 Einführung Auditierung

In der Auseinandersetzung mit dem Thema einen familiengerechter Landkreis zu gestalten, wurde in der Diskussion mit vielen Beteiligten Fachkräften und Partnern sowie Familien eine Definition des Begriffs Familie gesucht und als Leitbegriff für den Kyffhäuserkreis definiert.

*„Der Kyffhäuserkreis versteht sich als familienfreundlicher Kreis für alle Generationen. Familie ist zentraler Ort, in dem Lebenschancen entstehen, ein emotionaler Schutzraum gegeben ist und Bindungsfähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten entstehen. Familie existiert in verschiedenen Formen und Lebensmodellen in unterschiedlichen Generationen. Familie kann auch ohne Kinder gelebt werden.“* (Definition Familie im Kyffhäuserkreis aus dem Audit)

Seit Juni 2015 ist der Kyffhäuserkreis mit seinen ausgehandelten Zielvereinbarungen durch das Audit Familiengerechte Kommune zertifizierter familiengerechter Landkreis.

In einem Strategieworkshop am 17.7.2014 wurden die Schwerpunkte als „**Unsere Vision für den Kyffhäuserkreis**“ benannt:

*Der Kyffhäuserkreis stellt sich aktiv den **Auswirkungen** des **demographischen Wandels**.*

*Wir wollen die **Willkommenskultur für Kinder festigen**, den **Zuzug von Familien und jungen Menschen generieren** sowie eine Atmosphäre eines toleranten Miteinanders schaffen.*

*Das **Image des Kreises** soll für unsere BürgerInnen verbessert und der Landkreis für RückkehrerInnen und BesucherInnen attraktiver werden.*

**Familienpolitik** wird als **Querschnittsthema** wahrgenommen, unser Handeln orientiert sich an der Familiengerechtigkeit. Wir wollen die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern**.

Wir wollen eine **gute Lebensqualität für alle BürgerInnen** erreichen. Dazu gehören die Schaffung von mobilen Angeboten im ländlichen Raum, die Sicherstellung der medizinischen Versorgung, die Erhaltung der vielfältigen kulturellen und gastronomischen Angebote sowie die Berücksichtigung barrierefreier Zugänge für alle Generationen.

**Benachteiligte Familien** werden im öffentlichen Leben **integriert** und Beratung und Information gebündelt.



Familienfreundlichkeit zeichnet sich durch Aktivitäten nicht nur im Fachbereich Jugend und Soziales aus, sondern zeigt sich in allen Tätigkeitsbereichen der Kreisverwaltung. Als Dienstleister, Arbeitgeber, Unterstützer, Beratungsinstanz oder einfach als kompetenter Mitarbeiter lässt sich der Auftrag erleben. Familiengerechtigkeit herzustellen ist ein Prozess und ein noch umfassender auszugestaltender Auftrag an die Behörde und an alle Mitarbeiter.

## 4.2 Handlungsfelder

Die strategische Ausrichtung unter dem Aspekt der Familiengerechtigkeit erfolgt in sechs Handlungsfeldern, welche sich an den Eckpunkten der Landesregierung Thüringens im 2. Thüringer Familienbericht orientieren.

Handlungsfeld 1    Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit

Handlungsfeld 2    Familie und Arbeitswelt, Betreuung

Handlungsfeld 3    Bildung und Erziehung

Handlungsfeld 4    Beratung und Unterstützung

Handlungsfeld 5    Wohnumfeld und Lebensqualität

Handlungsfeld 6    Senioren und Generationen

Familien unterliegen stets gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, so zum Beispiel sich verändernden Rollenbildern, demografischen Herausforderungen, materiell veränderten Rahmenbedingungen oder digitalem Fortschritt.

Egal in welchen Veränderungsprozessen sich Menschen befinden, benötigen sie Orientierung im Handeln, Mitgestaltungsmöglichkeiten und eine vertrauensvolle Partnerschaft.

Familien werden durch individuelle Besonderheiten und die Sorge für ihre Angehörigen im sozialen Nahraum geprägt.

Wichtig war es genau zu analysieren, in welchen Lebensphasen welche Bedarfe entstehen und wie diese in Handlungsstrategien umgesetzt werden können.

So wurden vielfältige Bedarfe für die Phasen Kindheit, Jugend, Familie, Senioren und Pflegebedürftige ermittelt. Der Familienbegriff bündelt jede dieser Phasen und gibt in den Handlungsfeldern unterschiedliche Anregungen vor.

### **4.3 Hintergrund**

Das Instrument Audit Familiengerechte Kommune wurde vom Land Nordrhein-Westfalen, der Bertelsmann Stiftung und der Hertie Stiftung entwickelt und dem Verein „Familiengerechte Kommune e.V.“ mit dem Ziel der Skalierung zur Verfügung gestellt.

Der gemeinnützige Verein wurde am 3. März 2011 gegründet, hat seinen Sitz in Gütersloh und seine Geschäftsstelle in Bochum. Ziel des Vereins ist es Familien- bzw. Generationengerechtigkeit nachhaltig zu stärken und Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu unterstützen.

Das Audit ist bundesweit das einzige Verfahren mit dem Mehrwert eines imagebildenden anerkannten Zertifikats, dass auf der Grundlage politischer Beschlüsse die nachhaltige Absicherung und Umsetzung der vereinbarten Ziele garantiert. Es handelt sich dabei um einen Managementprozess. Dieser ist mit einer zielbezogenen, integrierten Steuerung einer familien- und generationengerechten Ausrichtung im Kyffhäuserkreises verbunden. Durch den Prozess wird die Zusammenarbeit von Verwaltung, Politik und Bürgern nachhaltig positiv beeinflusst.

Der Verein „Familiengerechte Kommune e.V.“ hat in gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem Landkreis querschnittsorientiert zentrale Handlungsfelder für Familien untersucht und eine nachhaltige Strategie zur Steigerung der Familiengerechtigkeit entwickelt, diese schreibt der Kyffhäuserkreis in den Folgejahren fort. In diesem Prozess werden die Bürgerinnen und Bürger sowie weitere Akteure aus Politik und Zivilgesellschaft aktiv beteiligt.

Die Ziele des Audit können in folgenden Punkten zusammengefasst werden.

- Analyse der familienpolitischen Ausgangslage und familienpolitischen Leistungen
- Bündelung und Abstimmung vorhandener Aktivitäten
- Intensivierung der Zusammenarbeit zu den Kommunen
- Nachhaltige Erhöhung der Familiengerechtigkeit

## 4.4 Verfahren

Im Zertifizierungsverfahren wird mit Hilfe eines Fragebogens die inhaltliche Grundlage für den Prozess gelegt. Der Bogen dient der Informationsgewinnung und Analyse der Aktivitäten im Landkreis und arbeitet Stärken und Schwächen heraus, um daraus Ansatzpunkte für ein passendes familienpolitisches Handeln abzuleiten. Strukturen, Angebote, Maßnahmen und Lücken werden geordnet und transparent gemacht.

Es wurden Basisdaten zahlenmäßig erfasst und geben somit einen Überblick über die wichtigen Rahmenbedingungen und die Ausgangslage des Kyffhäuserkreises.

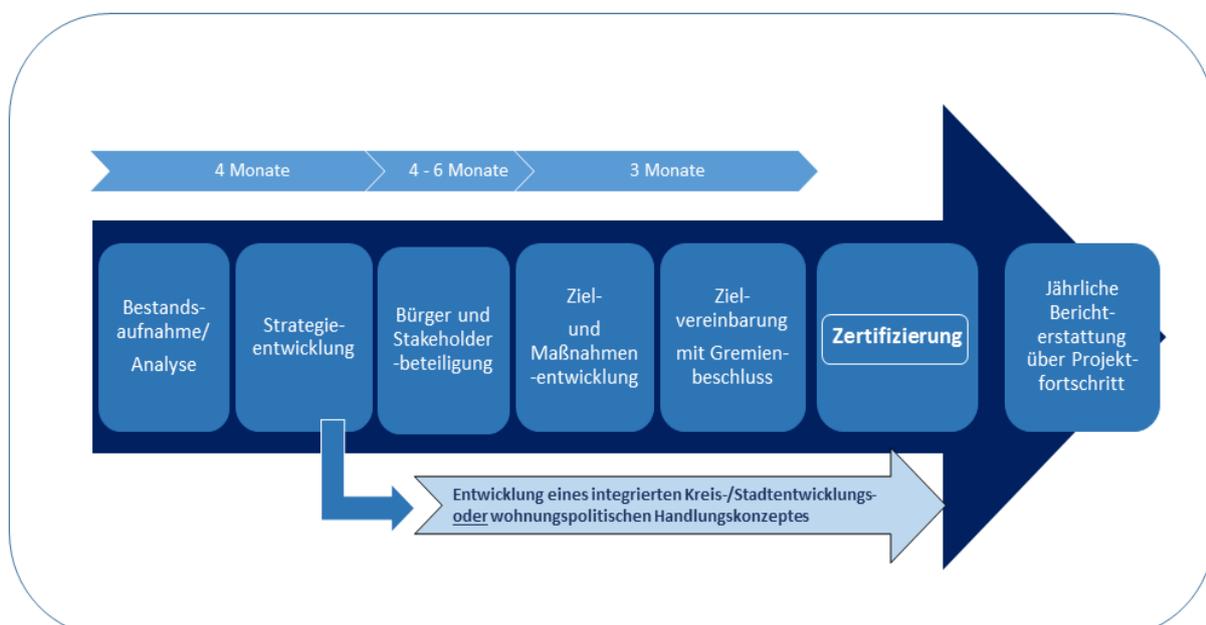
Auf dieser Grundlage war es möglich, Handlungsspielräume und Entwicklungspotentiale zu bestimmen und die Vernetzung sowie Koordination von Angeboten zu optimieren. Über gemeinsame Zielfestlegungen wurden eine Standortbestimmung und die Identifizierung von Handlungsschwerpunkten erreicht.

Mit dem Grundaudit wurde im Jahr 2013 begonnen und im Juni 2015 erhielt der Kyffhäuserkreis das Zertifikat „Familiengerechter Landkreis“.



In jährlichen Berichten wird der Prozessfortschritt dargelegt und bis zum Juni 2018 daran gearbeitet, um das Ziel der Zertifizierungsverlängerung zu erreichen.

Abb. 9 Schematische Darstellung des Auditverfahrens



## **4.5 Handlungsschritte**

Eine faktenbasierte, qualitative Analyse der familienpolitischen Ausgangslage half innerhalb des ersten Prozessjahres eine nachhaltige Gesamtstrategie mit allen Beteiligten zu entwickeln. Abgestimmte Ziele und vereinbarte präventive Maßnahmen waren dabei ein gutes Ergebnis für alle Generationen. Eine qualitative Begutachtung des Prozesses und seiner Ergebnisse erfolgte nach ca. einem Jahr durch die unabhängigen Experten des Vereins „Familiengerechte Kommune“ e.V.

Kommunale Familienpolitik ist vielfältig, sie benötigt eine integrierte Betrachtung und Bewertung. Der Kyffhäuserkreis muss Sorge dafür tragen, dass eine zukunftsfähige und bedarfsorientierte Infrastruktur für Familien vorgehalten werden kann. Dabei unterstützt der Begleitprozess des Vereins und trägt dazu bei, eine Kultur der Wertschätzung für Familien mit allen Generationen aufzubauen.

Im Audit wurde in sechs zentralen Handlungsfeldern gearbeitet. Unterstützt durch eine quantitative und qualitative Bestandsaufnahme wurden Stärken und Herausforderungen abgeleitet und für jedes Handlungsfeld, in gemeinsamen Workshops und einer vertiefenden Beteiligungsphase, Ziele und Maßnahmen zur Zielerreichung vereinbart und durch den Kreistag beschlossen.

Ergänzend zu den nachfolgenden Handlungsfeldern standen Module (Prävention, Inklusion, Akzeptanz und Integration, Familienzeitpolitik) für eine Schwerpunktbildung zur Verfügung.

## **4.6 Ergebnisse**

Ziel des eingesetzten Audit Fragebogens war es Stärken und Schwächen herauszuarbeiten und Ansatzpunkte für ein kreisbezogenes, familienpolitisches Handeln herauszufiltern. Familienpolitik muss auf Kreisebene, so das Ziel des Prozesses, nachhaltig ausgerichtet werden und die Interessen der Bürger des Kyffhäuserkreises als auch der angehörigen Städte und Gemeinden miteinander austarieren.

Folgende Ziele in den Handlungsfeldern konnten durch einen Kreistagsbeschluss im April 2015 mit einer entsprechenden Vereinbarung benannt werden.

### **Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit:**

- Ratsuchende finden übersichtlich unterschiedliche Medien für familienrelevante Angebote vor. Es gibt eine Informationsplattform (Fach- und Familieninformationssystem) für alle wichtigen Angebote.
- Im Landratsamt ist eine integrierte Sozialplanung eingerichtet. Gesammelte Daten werden für eine nachhaltige Steuerung der Familien- Sozialpolitik genutzt. Den Kommunen werden die Daten für eine nachhaltige Steuerung vor Ort zur Verfügung gestellt.
- Der Landkreis „verortet“ sein Engagement für Familienpolitik sicht- und erlebbar innerhalb der Verwaltung.

### **Familie und Arbeitswelt, Betreuung:**

- Die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Wirtschaft ist verbessert. Die Unternehmen nehmen den Landkreis als professionellen Dienstleister wahr.
- Ausweitung und Flexibilisierung der Betreuungszeiten in den Kindertagesstätten und Ausbau der Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen

### **Bildung und Erziehung:**

- Die Förderung der beruflichen und sozialen Integration, der Ausgleich sozialer Benachteiligungen und die Überwindung individueller Beeinträchtigungen von jungen Menschen am Übergang Schule – Ausbildung – Beruf.
- Absicherung der schulbezogenen Sozialarbeit, um die individuelle, soziale, schulische und berufliche Entwicklung von Kinder und Jugendlichen weiterhin zu fördern, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen.
- Individuelle, soziale, schulische und berufliche Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Schwerpunkt schulverweigernde/ schulmüde Jugendliche (Regel- und Berufsschulbereich).

- Die Kindertagesstättenfachberatung der Kreisverwaltung ist fester Service-Bestandteil für die kommunalen Kindertagesstätten und die Kindertagesstätten freier Träger.

#### **Beratung und Unterstützung:**

- Die Willkommenshausbesuche bei Familien mit Neugeborenen sind evaluiert und Handlungsbedarfe sind daraus abgeleitet.
- Im Kyffhäuserkreis sind flächendeckende Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren vorhanden und zukünftig abgesichert.
- Familien werden bei der Bewältigung ihrer alltäglichen Aufgaben unterstützt und ihre Familienkompetenzen sind gestärkt. Prävention wird als Querschnittsaufgabe wahrgenommen.

#### **Wohnumfeld und Lebensqualität:**

- Die Bürger im Kyffhäuserkreis können selbstbestimmt so lange wie möglich im gewohnten Umfeld leben, dafür erhalten sie Unterstützung.

#### **Senioren und Generationen:**

- Senioren und Seniorinnen finden auch im ländlichen Raum ein angemessenes ambulantes Angebot. In Verbindung zum vorangegangenen Ziel soll damit das selbstbestimmte Wohnen und Leben im Alter unterstützt werden.

### **4.7 Bedarfsermittlung**

Im Rahmen der Prozessbegleitung zum Audit spielte die Beteiligung von Bürgern und Experten eine wesentliche Rolle. Es wurden in verschiedenen Workshops Zielstellungen für den Landkreis erarbeitet und Handlungsstrategien entwickelt. Diese sind in konkreten Aufgabenstellungen formuliert und evaluiert. Dieser Prozess wurde kontinuierlich fortgesetzt und mündete in der Beteiligungsform der Regionalkonferenz. Es sind in drei Regionen unter Beteiligung von Institutionen, Fachkräften, politischen Entscheidungsträgern und Bürgern Beratungen durchgeführt worden.

In der Arbeit mit dieser Beteiligungsform wurde der Landkreis in 3 Bereiche untergliedert.

❖ **Region Ost**

Roßleben- Stadt

EG Wiehe

VG „An der Schmücke“

❖ **Region Mitte**

Artern- Stadt

VG „Mittelzentrum Artern“

Bad Frankenhausen- Stadt

Gemeinde „Kyffhäuserland“

❖ **Region West**

Sondershausen- Stadt

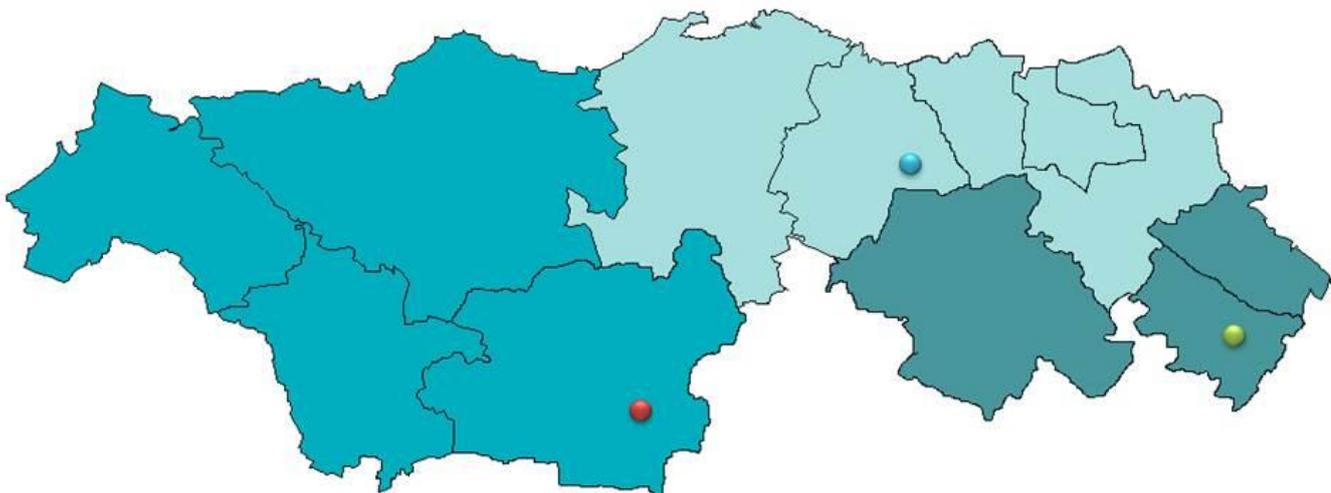
EG Ebeleben

Helbedündorf

VG Greußen

In diesen Konferenzen wurden die strategische Sozialplanung des Kyffhäuserkreises mit seinen Zielstellungen, der Erarbeitung einer auf den Landkreis zugeschnittenen Armutspräventionsstrategie und die Zielsetzungen des Audit „Familiengerechte Kommune“ vorgestellt. Dieses Input diente anschließend in den Diskussionen als Grundlage über zukünftige Bedarfe nachzudenken, um anschließend daraus konkretisierte Handlungsschritte zu benennen.

### Bereiche der 3 Regionalkonferenzen



- 1. Regionalkonferenz in Bad Frankenhausen
- 2. Regionalkonferenz in Wiehe
- 3. Regionalkonferenz in Niedertopfstedt

In fünf Lebensabschnitten der Entwicklung des Menschen und der Gestaltung von Familienleben

- Kindheit
- Jugend
- Erwerbstätigkeit
- Senioren
- Pflegebedürftige

wurden Bedarfe und Herausforderungen benannt sowie Handlungsmöglichkeiten und Lösungsstrategien diskutiert. Diese wiederum wurden in den Beratungen durch die Teilnehmer gewichtet, so dass eine besondere Rangfolge mit Schwerpunktlösungsvorschlägen entstand. In den durchgeführten Regionalkonferenzen wurden 104 Meinungen zusammengetragen und finden ihren Niederschlag in den Handlungsfeldern des Familienberichts. Die Auswertung der Regionalkonferenzen und deren Ergebnisse sind im Tabellenverzeichnis 3-5 zu entnehmen.

Im Rahmen der Erarbeitung der Bundesdemografiestrategie wurden vier Referenzlandkreise in ländlich strukturschwachen Regionen ausgewählt, um das Projekt „Jugend-Demografie- Dialog“ durchzuführen. Die Folgen des demografischen Wandels treten besonders in ländlichen Regionen spürbar in Erscheinung und junge Menschen verlassen aufgrund besserer Chancen auf Ausbildung oder Studium den ländlichen Raum. Der Kyffhäuserkreis war einer dieser Landkreise und konnte im Zeitraum 2015 bis 2017 gemeinsam mit der Uni Lüneburg einen Beitrag zur Bundesstrategie leisten. Im Rahmen von Demografieworkstätten wurden in allen Schulen des Kyffhäuserkreises Themen des demografischen Wandels aufgegriffen und in Themenfeldern durch 350 Jugendliche bearbeitet. In verschiedenen Arbeitsphasen setzten sich die Schüler mit vierzehn, durch den demografischen Wandel besonders betroffenen Themenkomplexen, auseinander. So bearbeiteten die Schüler aller Schulformen in einer Informationsphase, in der Lösungsphase und in der Präsentationsphase die Themen zur Vertiefung und Praxisanwendung vor. Die Schüler erlebten die Begleitung und Unterstützung in kleinen Arbeitsgruppen in ihren Schulen und konnten mit vielfältigen Methoden (Lockerungsübungen, Gruppenspielen) jugendgemäß am Thema weiterarbeiten. Mit der Methode der Berufs- und Lebensleiter erfuhren sie eine qualitative Befragungsmethode nach

welcher sie eine Zeitreise bis ins Jahr 2030 unternahmen. Die Rückmeldungen von 236 Schülern wurden zur Grundlage genommen, um die Ergebnisse darzustellen und Handlungsrahmen abzuleiten. In der weiteren Arbeit wurden einzelne Lösungsbausteine thematisiert. Es entstanden Ideen der Jugendlichen, wie dem demografischen Wandel im ländlichen Raum begegnet werden kann. Des Weiteren entstand eine offene Ideensammlung von Lösungsvorschlägen zur Weiterbearbeitung in zwei Veranstaltungen mit Jugendlichen des Kyffhäuserkreises. Die Ergebnisse der von den Jugendlichen als Favoriten gekennzeichneten Vorschläge sind im Anhang 3 aufgezeigt.

Im Jahr 2016 wurden mit einem Fragebogen Senioren im Landkreis zu ihrer Lebenssituation, zur Zufriedenheit mit dem Lebensumfeld, zur Versorgungszufriedenheit, zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen und zur Entwicklung ihrer persönlichen Betreuungssituation befragt. Als Rückmeldung dieser Bevölkerungsgruppe konnten 184 Fragebögen ausgewertet werden. Die besondere Situation der Menschen im Seniorenalter zeigt spezielle Erfordernisse auf. Das Durchschnittsalter der Senioren, welche teilnahmen, lag bei 76 Jahren, davon lebten 3,7% in einer Einrichtung. Die Zufriedenheit mit dem unmittelbaren Wohnumfeld war hoch, dennoch wünschten sie sich eine bessere alters- und behindertengerechte Stadt- und Dorfentwicklung. Das besondere Augenmerk der individuellen Zukunftsgestaltung lag bei der ärztlichen Versorgung und des eigenständigen Wohnens. Auch die mangelnde Mobilität spielte bei den Senioren eine große Rolle.

Die verschiedenen Beteiligungsformate bieten einen sehr breiten Meinungsbildungsrahmen und es können somit die Ausgangslagen, die Herausforderungen und sehr konkret zugeschnittene Handlungsbedarfe abgeleitet werden und in den Familienbericht einfließen.

In der folgenden Gliederung werden in den verschiedenen Lebensabschnitten von Familienmitgliedern, die bisherigen Angebote im Landkreis zugeordnet und beschrieben. Dadurch soll eine Stärken- Schwächen- Analyse in den Handlungsfeldern ermöglicht werden, um Herausforderungen und zukünftige Maßnahmen abzuleiten.

#### 4.7.1 Kindheit

Jedes Kind mit gewöhnlichem Aufenthalt in Thüringen hat ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt einen Rechtsanspruch auf einen Kindertagesstättenbetreuungsplatz. Zum Stichtag 01.03.2017 wurden im Kyffhäuserkreis in 53 Kindertageseinrichtungen 2984 Kinder betreut. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 109 Kinder mehr in der täglichen Betreuung. Hinzu kommen 14 Kinder, welche in vier Kindertagespflegestellen betreut werden.

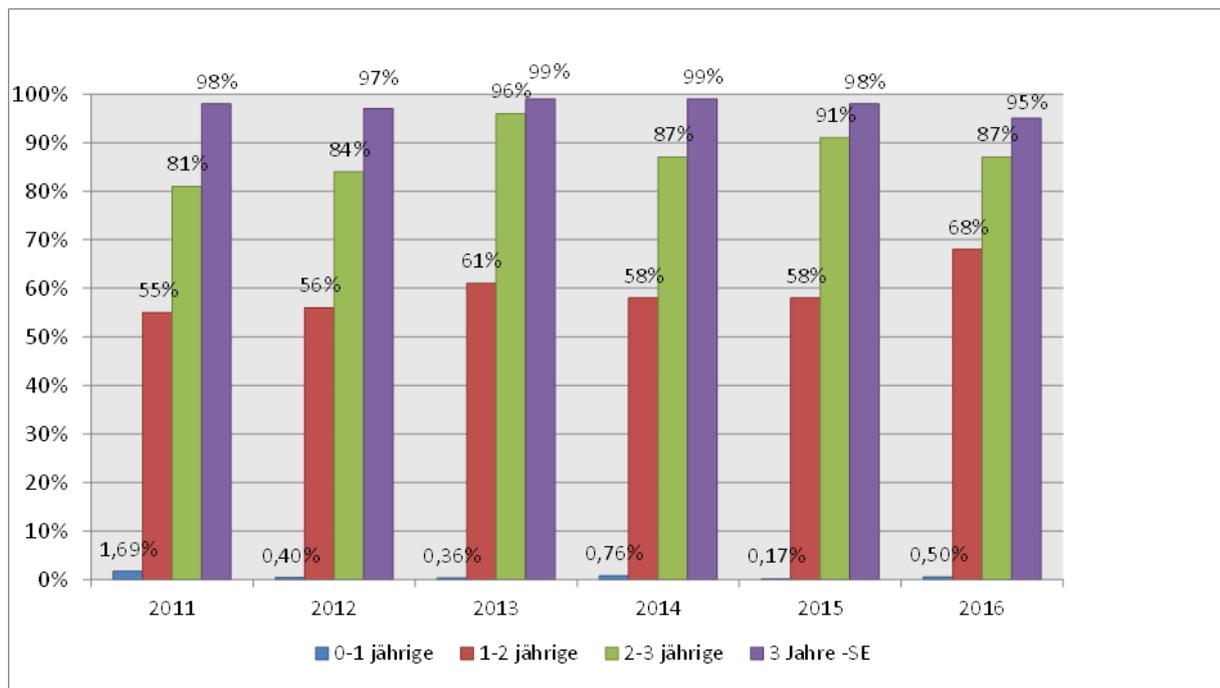
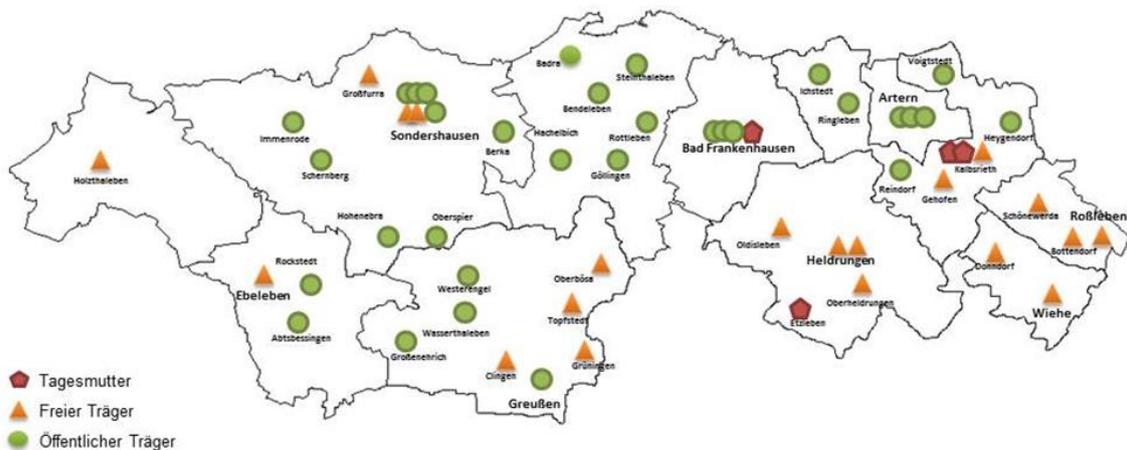


Abb. 10 Entwicklung der Betreuungsquoten Kita im Kyffhäuserkreis, eigene Darstellung

Die Betreuungsquote im Bereich der 1-2 jährigen Kinder erhöhte sich im Vergleich der Jahre 2015 zu 2016 um 10%, die betreuten Kinder in den Altersstufen 2-3 und 3- Schuleintritt gingen demgegenüber etwas zurück.

## Kinderbetreuungseinrichtungen im Kyffhäuserkreis



Quelle: eigene Darstellung

Eltern haben die Möglichkeit die Übernahme des Kostenbeitrages für die Kinderbetreuung nach § 90 SGB VIII im Fachbereich Jugend- und Soziales zu beantragen. Erhielten am 31.12.2014 insgesamt 768 Kinder und deren Eltern diesen Zuschuss, so waren es im Vergleichszeitraum 2016 743 Beitragsübernahmen. Dies sind fast gleichbleibend  $\frac{1}{4}$  aller Kinder, welche eine Kindertageseinrichtung besuchen.

Bildung, Entwicklungsförderung und Gesundheit sind drei wichtige Säulen in den Konzeptionen der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung. Diese Elemente in der pädagogischen Arbeit sorgen neben den materiellen Ausstattungen der Familien für möglichst gleichwertige Entwicklungschancen von Kindern. Die pädagogische Unterstützung für Kinder in sozialen Risikolagen muss darauf gerichtet sein, dass die Kinder unabhängig von ihrer Herkunft die Chance haben die eigenen Potentiale optimal zu entfalten.

Nachfolgend werden die verschiedenen nachhaltigen Entwicklungskonzepte im Kyffhäuserkreis beschrieben, so das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ und die Thüringer Eltern-Kind-Zentren. Besondere Förderungen sollen dazu dienen, Konzepte der Einrichtungen zu unterstützen und für andere Kitas nutzbar zu machen.

**Sprache** ist der Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an. Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ unterstützt das Bundesministerium für

Familien, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierende sprachliche Bildung in Kitas und baut auf dem Programm „Schwerpunkt – Kitas Sprache & Integration“ (2011 – 2015) auf und entwickelt dieses fort.

Um wichtige Qualitätskriterien und Methoden allen Kitas im Kyffhäuserkreis zur Sprachentwicklungsunterstützung in der frühen Kindheit zur Verfügung stellen zu können, haben einige Sprachfachkräfte (2015) gemeinsam mit der Fachberatung Kita einen „Wegbegleiter in die Welt der Sprache für Kinder bis 3 Jahre“ und darüber hinaus entwickelt. Durch eine Fortbildungsreihe für die Kindertagesstätten und Tagespflegepersonen wurden die Inhalte implementiert und in Form eines Kalenders übergeben. Dieses Arbeitsmaterial wird bis 2020 für die Konzeptionsentwicklung aller Kitas im Bildungsbereich Sprache weitere Verwendung finden.

Das Bundesprogramm stärkt pädagogische Fachkräfte in den Sprach-Kitas darin, die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit abzuleiten.

Im Kyffhäuserkreis nehmen am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ 11 Einrichtungen verteilt über den gesamten Landkreis teil.

- Kita „Regenbogen“ Artern
- Kita „Wippergärtchen“ Bad Frankenhausen
- Kita „Pustelblume“ Sondershausen
- Kita „Gänseblümchen“ Roßleben
- Kita „Käthe- Kollwitz“ Sondershausen
- Kita „Magdalenenstraße“ Artern
- Kita „Zappelfrösche“ Göllingen
- Kita „Arche Noah II“ Großfurra
- Kita „Arche Noah I“ Sondershausen
- Kita „Abenteuerland“ Kyffhäuserland/ OT Hachelbich
- Kita „Tausendschön“ Roßleben/ OT Bottendorf

Die Netzwerkarbeit im Projekt stellt einen wichtigen Austausch der Einrichtungen mit ihren sozialen Nahräumen dar.

Die Entwicklung von Kitas zu **Thüringer Eltern- Kind-Zentren** ist ein weiterer Aufgabenschwerpunkt von Kindertagesbetreuungseinrichtungen, um Familien gezielt

in ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen. ThEKiZ nimmt die Familie als lebendiges System in ihrem jeweiligen sozialen Kontext in den Blick, um deren Gesamtentwicklung zu fördern. Kitas sind Bildungs- und Erfahrungsorte für Familien, indem das Kind und seine Entwicklungsbegleitung im System von Familie im

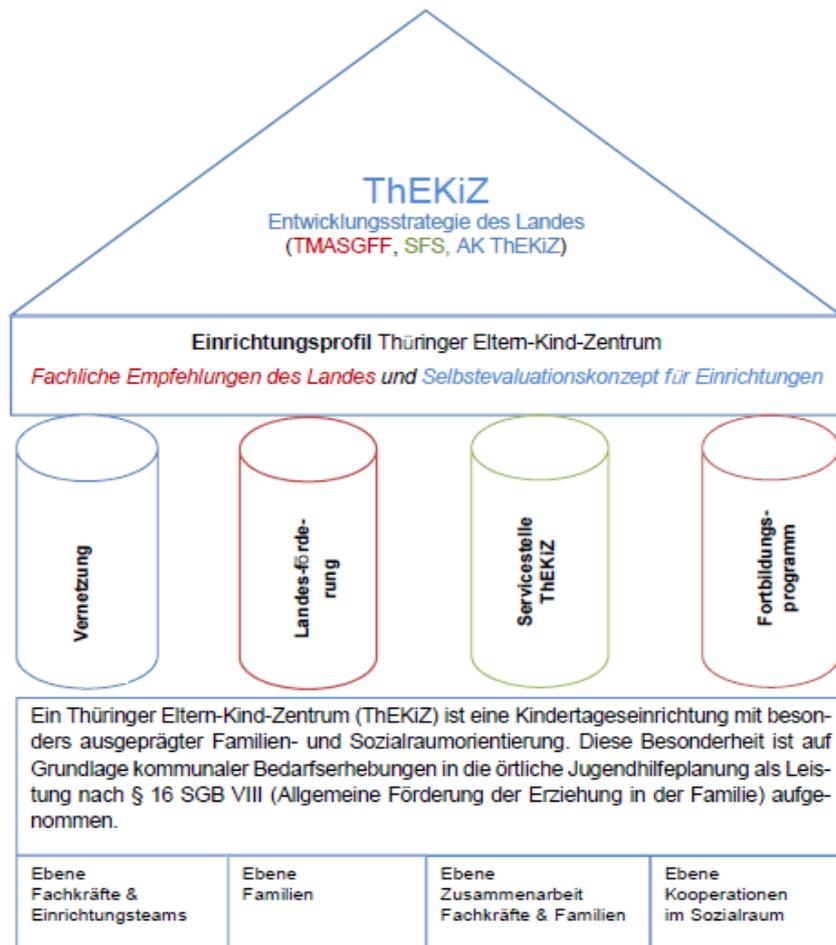


Abbildung 1: Schema Landesstrategie ThEKiZ (TMSGFF, 2016)

Mittelpunkt stehen. Dabei fungiert die Einrichtung als Anlaufstelle von bedarfsgerechten, präventiven Angeboten, pflegt vertraglich geregelte Kooperationen in den Sozialraum und strebt eine dialogische Kompetenzpartnerschaft mit den Eltern an. Folgende Kitas nehmen im Kyffhäuserkreis am Landesprogramm „ThEKiZ“ teil:

- Kita „Sonnenkäfer“ Greußen“
- Kita „Flohkiste“ Sondershausen OT Schernberg

Im Rahmen der Betreuung und Unterstützung von Familien mit Kindern im Säuglings- und Vorschulalter gehören die Angebote der „**Frühen Hilfen**“ mit zu den gut ausgebauten und angenommenen Systemen für Familien.

Angebote der Frühen Hilfen sollen die Eltern schon ab der Schwangerschaft unterstützen und so die Entwicklung der Kinder in den ersten Lebensjahren fördern. Im Mittelpunkt steht das Vorhalten von Information, Beratung und Hilfe, möglichst frühzeitig, koordiniert und multiprofessionell auszugestalten. Kernelement des Unterstützungssystems Frühe Hilfe ist die Vernetzung im lokalen und regionalen Helfersystem. So wird in diesem Rahmen ein „Willkommensbesuch“ in den ersten Lebenswochen bei Eltern eines neugeborenen Kindes angeboten. Im übergebenen Ordner „Schön, dass Du da bist“ werden nützliche Materialien an die Eltern übergeben. So gehören neben Informationen zu den Beratungsstellen im Landkreis auch die Familienprofis dazu. Das Kürzel "**FIS**" in den FamilienProfis steht für "Fach- und Familieninformationssystem". Hier finden Eltern alle Angebote in ihrer Region, die sie im Alltag des Familienlebens unterstützen. Mit den FamilienProfis erhalten Eltern einen Überblick über alle Angebote für sie selbst und ihre Kinder im Vorschulalter.

Neben den institutionellen Systemen unterstützen auch **Vereine und Initiativen** Eltern und ihre Kinder von Beginn an.

So ist der Blick- Kontakt e. V. seit 2014 mit seinen Angeboten zur frühen Unterstützung von Eltern beim Aufbau einer gelingenden Bindung zum Kind für Eltern ein weiterer Ansprechpartner. Die Mitglieder des Vereins bieten im Bereich der frühen Kindheit niederschwellige und offene Unterstützungsangebote für Eltern im gesamten Kyffhäuserkreis an.

In Freizeiteinrichtungen werden übergreifend Veranstaltungen für Eltern angeboten welche sich thematisch an junge Eltern wenden. So ist im Freizeitzentrum Artern das monatliche Mutter-/ Vater- / Kind Frühstück etabliert. Im Mehrgenerationenhaus der DÜNE e.V. werden Krabbelkurse und das „Leihoma“ Projekt zur Kinderbetreuung angeboten.

So vielfältig wie die Angebote sind, so viele Zugangsmöglichkeiten bestehen. Vielfach sind es die persönlichen Erfahrungen mit Gleichgesinnten oder die „Mund zu Mund“ Weitergabe der Ansprechpartner.

## 4.7.2 Jugend

Der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen die Übergänge in den Lebensabschnittsphasen. So ist der Übergang von einer unterstützenden Kindertagesbetreuung zur Schulpflicht ein für Eltern und Kind äußerst wichtiger Lebensabschnitt. Dieser wird in der Kinderbetreuungseinrichtungen gemeinsam vorbereitet, so zum Beispiel durch Angebote der Verkehrsschulung im Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Kennenlernen des Schulweges und des Schulgeländes oder aber auch durch Freizeitangebote von Vereinen und der Zugang zu weiteren Bildungsangeboten, wie das Heranführen an Bibliotheken.

Befragung Bibliotheken im Kyffhäuserkreis					
Nr.	Name/ Standort	Mitarbeiter	Buchbestand	Kooperation/ Vernetzung	Angebote
1	Stadtbibliothek Roßleben	1 BDF 1 MA MGH	5000 Bücher	nein	Projekt "Ein Buch geht auf Reisen" im Schimmbad
2	Stadtbibliothek Greußen	1 MA hauptamtl	ca. 16000 Medien	Kooperation mit Erfurt: halbjährlich Wechsel von 100 bis 120 Büchern (Leihe)	Leseweche mit GS: jeden Tag 2 Klassen; Kita-Schnuppertrag mit Buchlesung (Anmeldung durch Kita); RS. Buchlesung
3	Stadtbibliothek Sondershausen	4 MA hauptamtl 1 Bufdi	45000 Medien		Führungen über Deutschunterricht der Schulen 2./3./5./8. Klasse
4	Stadt- und Kurbibliothek Bad Frankenhausen	2 MA hauptamtl		mit Landesfachstelle Erfurt für öffentl. Bibliotheken in Thüringen; Kooperationsvertrag mit Gym, RS, GS	Bibliothekseinführungen für Kindergärten, Schulen, interessierte Gruppen und Vereine
5	Stadtbibliothek Wiehe	1 MA hauptamtl	4800 Bücher	Landesfachstelle EF	Projekt Leserratte/ Leseheld und Thüringen Liest
6	Stadtbibliothek Artern	2 MA hauptamtl	21000 Medien	mit Leitbibliothek in Sondershausen	Bibliothekseinführungen für Kindergärten, Schulen, interessierte Gruppen und Vereine
7	Gemeindebibliothek Gorsleben	1 MA ehrenamtl.	1200 Kinderbücher + 256 Sachliteratur; sehr alte Bücher (überwiegend von vor Wende, etwas aktuellere Bücher sind Spenden)	nein/ bis vor 3 Jahren mit Heldrungen	
8	Stadtbibliothek Heldrungen	1 MA hauptamtl	7300 Medien	Bad Frankenhausen	Kindergarten evang.
9	Gemeindebibliothek Holzthaleben				
10	Gemeindebibliothek Oberheldrungen				

Quelle: eigene Darstellung

An 14 Grundschulen werden die Kinder des Landkreises betreut, dies ist als Ganztagsbetreuung ausgebaut und beinhaltet die Betreuung bis zur Klassenstufe 4 auch nach Unterrichtschluss.

Im Schuljahr 2016/ 17 besuchten so in 28 Schulen und 334 Klassen 6540 Kinder- und Jugendliche die Schule. In Berufsschulen waren es an 4 Schulen und 104 Klassen insgesamt 1455 Schüler.

Die Schulsozialarbeit ist an neun Schulstandorten im Kyffhäuserkreis an Regelschulen, an Gemeinschaftsschulen und am Berufsschulzentrum etabliert.

Die Sozialarbeiter sind bei drei Trägern der Jugendarbeit beschäftigt und tragen zur Verbesserung der Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen an den jeweiligen Schulstandorten bei.

Weitere Schwerpunkte der Tätigkeit sind die Verbesserung der Möglichkeiten und das Aufzeigen von Wegen zur Teilhabe an Bildung, der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und ihrer Sozialkompetenzen im Zusammenhang mit dem Erlernen von Konfliktlösungsstrategien, in Bezug auf Krisen und Konflikten in der Schule, der Familie sowie mit Gleichaltrigen. Durch gezielte Angebote soll die Tätigkeit dazu beitragen Schulversäumnisse zu vermeiden, Schulabbrüche zu verhindern und in außerschulische Fachangebote vermitteln.

Seit 2016 widmen sich drei Sozialpädagogen an drei Schwerpunktschulen in besonderem Maß Schülern, welche Gefahr laufen ohne Abschluss die Schule zu beenden. Im Rahmen der besonderen Projekte „Schulerfolg gestalten“ soll eine Steigerung der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit sowie die Förderung von schulischen Berufsorientierungsmaßnahmen erreicht werden. Durch die besondere Arbeit mit den Jugendlichen soll der Anteil von Schüler/-innen ohne Schulabschluss im Kyffhäuserkreis an den Projektschulen gesenkt werden.

#### Maßnahmen für Jugendliche am Übergang von Schule in eine Berufsausbildung

Im Landkreis werden die Möglichkeiten der Förderung über Bundesprojekte umfassend genutzt. So ist das Projekt „Jugend Stärken im Quartier“ etabliert, um Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit zu stärken und den Übergang von Schule in den Beruf zu erleichtern oder bei Scheitern wieder den Einstieg in eine Berufsausbildung zu ermöglichen und gemeinsam zu gestalten.

„Jugend Stärken im Quartier“ setzt seit 2015 an zwei Standorten mit zwei Trägern in der Region diese Aufgabe um. So in Sondershausen der Stadtjugendring und in Bad Frankenhausen der Jugendhilfe- und Förderverein.

Es werden durch drei Mitarbeiter junge Menschen in der Altersgruppe von 12- 26 Jahren in zwei Regionen unterstützt und gefördert. Zu den Maßnahmen gehören zum Beispiel, schulverweigernde junge Menschen wieder an die Schule oder Ausbildung

heranzuführen und sie so zu einem Schul- oder Berufsabschluss zu führen. Diese Maßnahmen führen dazu, dass sie zukünftig über eine Berufsausbildung ein Erwerbseinkommen erzielen können, welches sie von Transferleistungen des Staates möglichst unabhängig macht. Ihre Chancen auf ein Leben ohne staatliche Unterstützung sollten somit erhöht werden.

Durch die Jugendberufshilfe im Landkreis wird ein weiteres Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene bereitgehalten, um den Weg in die berufliche und soziale Integration zu bewältigen. Ziel ist es, durch KOMPAKT langzeitarbeitslose junge Menschen mit multiplen Integrationshemmnissen zu erreichen, welche von bestehenden Unterstützungs- und Bildungsangeboten bisher nicht erreicht werden konnten. Dieses Angebot ist so individuell zugeschnitten, dass eine maßgeschneiderte Prozessplanung differenzierter und individueller Hilfen zur sozialen und beruflichen Teilhabe gemeinsam entwickelt und umgesetzt wird. Durch die gezielte Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz der jungen Menschen sollen sich die Chancen der Beschäftigungs- und Ausbildungsfähigkeiten wesentlich erhöhen. Durch die aktive Begleitung von Übergängen werden die Voraussetzungen für ein eigenverantwortliches und unabhängiges Leben wesentlich verbessert.

Der Zugang der jungen Menschen erfolgt über das Job- Center, das Jugend- und Sozialamt oder durch die Jugendlichen selbst.

Durch den Träger wird dieses Angebot an drei Standorten bereitgehalten

Standort Bad Frankenhausen

Standort Sondershausen

Außenstelle Artern

Ein weiteres Angebot am Übergang von Schule in eine schulische Ausbildung oder in einen Beruf wird durch die Jugendberufsagentur des Kyffhäuserkreises vorgehalten.

Am Übergang von Schule-Ausbildung-Beruf werden Jugendliche von drei Sozialträgern begleitet, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und dem Jugendamt. Im Kyffhäuserkreis wurde die Zusammenarbeit der verantwortlichen Institutionen zu Beginn des Jahres 2011 durch den Abschluss einer rechtskreisübergreifenden Ziel- und Kooperationsvereinbarung optimiert. Doppelbetreuung, Betreuungslücken,

Ungleichbehandlung der Jugendlichen sollen durch eine intensive Netzwerkarbeit vermieden und Transparenz hergestellt werden. Ein abgestimmtes Vorgehen und die ganzheitliche Betreuung der Jugendlichen wirken sich so nachhaltig auf die Verbesserung der Integrationsergebnisse aus. Darüber hinaus arbeitet seit 2014 das Nordthüringer Schulamt in der Jugendberufsagentur aktiv mit. Diese enge Zusammenarbeit wurde am 16.12.2014 in einer Kooperationsvereinbarung der vier Partner verankert.

Die Förderung der beruflichen und sozialen Integration, der Ausgleich sozialer Benachteiligungen und die Überwindung individueller Beeinträchtigungen von Jugendlichen sind gemeinsame Aufgaben der Jugendhilfe, der Agentur für Arbeit, der Träger der Grundsicherung sowie der Schulen vor Ort. Gemeinsames Ziel ist es, die intensive und an der individuellen Problemlage ausgerichtete Betreuung und Förderung erwerbsfähiger Jugendlicher unter 27 Jahren effektiv umzusetzen. Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Partner ist die Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit und die Reduzierung der Schulabgänger ohne Schulabschluss. In enger Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Nordthüringen und den örtlichen Schulen wird an diesen Zielen gearbeitet. Die Kooperationspartner wirken gemeinsam unter einem „virtuellen Dach“. Unter Beachtung der ländlichen Struktur sichert diese Form der Zusammenarbeit einen regelmäßigen Informationsaustausch und eine hohe Transparenz. Es bedeutet kurze Wege für schnelle Hilfen also schnelle Unterstützungswege für Jugendliche. Es findet eine halbjährliche Fortschreibung eines umfassenden rechtskreisübergreifenden Maßnahme Kataloges mit Unterstützung aller Beteiligten statt.

#### 4.7.3 Erwerbstätigkeit

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt für viele Familien eine besondere Herausforderung dar. So sind die Erwerbstätigkeit mit den Anforderungen der Kinder in Kindertagesbetreuung, Schule, Freizeit, aber auch die Betreuung und Versorgung der Eltern und die eigenen Lebensentwürfe zu koordinieren. In diesem Bereich wird sehr oft der fehlende Zeitrahmen als Hürde benannt.

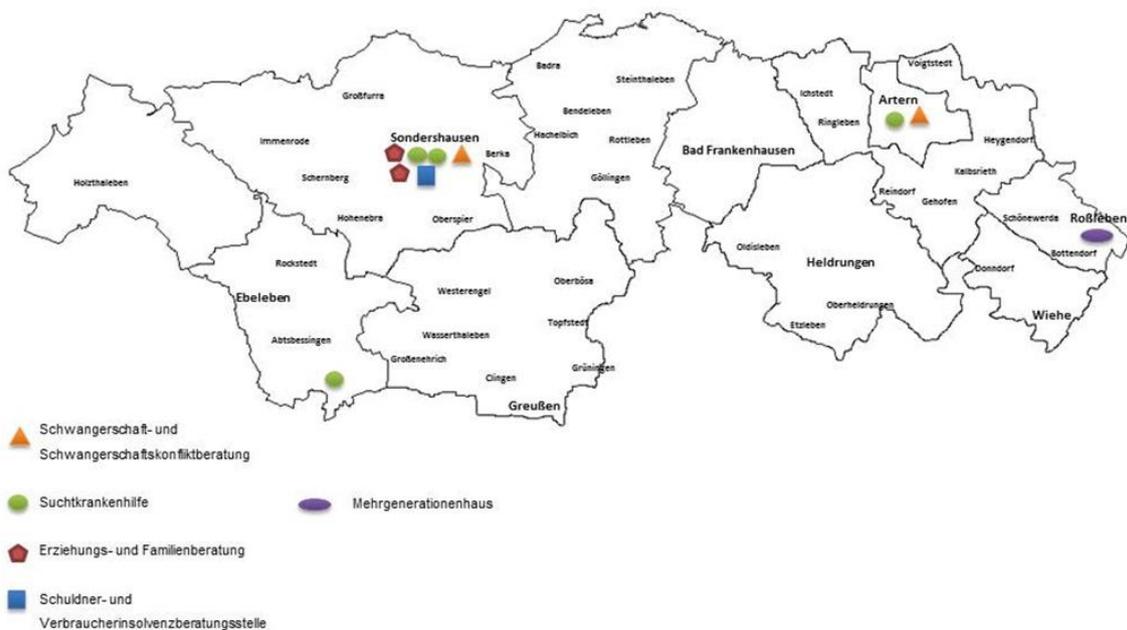
Zuerst sind Lösungsansätze und Ressourcen im sozialen Umfeld gefordert, wenn diese nicht vorhanden sind, können die Träger der freien Wohlfahrtspflege zu Ansprechpartnern werden.

## Beratungsstelle der Diakonie

Der Diakonieverbund Kyffhäuser gGmbH bietet für Familien und deren Fragen vielfältige Angebote in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle an.

So sind unter einem Dach die Beratungsstelle, die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung, die Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung sowie die Suchtberatungsstelle untergebracht. In dem Zusammenwirken von Fachkräften kann schnell, ortsnah und multiprofessionell Beratung und Unterstützung angeboten werden, wenn dies gewünscht wird.

Beratungsstellen für Familien im Kyffhäuserkreis



Quelle: eigene Darstellung

Für Familien mit Kindern wird Beratung den Kindern, als auch den Jugendlichen und deren Eltern und erziehungsbeteiligten Personen zuteil. Thematisiert werden hier allgemeine Fragen zur Entwicklung oder Erziehung von Kindern und Jugendlichen, Konflikte in der Familie zwischen Eltern und Kindern oder zwischen den Eltern, die familiäre Neuorganisation bei Trennung/Scheidung oder bei Beziehungsproblemen, Krisen und Konfliktlagen innerhalb der Familie.

Die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung wendet sich an werdende Eltern unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand, Konfession und Nationalität, wenn diese aus ihrer Hilflosigkeit heraus nach Lösungsansätzen suchen.

Die Mitarbeiter der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle beraten als Hilfestellung, wenn sich Personen aus der Lebenslage wirtschaftlicher Armut mit eigenen Anstrengungen nicht mehr befreien können.

#### *Mobilitätsticket*

Im Kyffhäuserkreis entstand 2013 für Empfänger von Leistungen nach SGB II und nach dem 3. und 4. Kapitel des SGB XII sowie AsylbLG das Mobilitätsticket.

Es wurde zur preisgünstigen Nutzung aller Buslinien, der Regionalbus- Gesellschaft Unstrut- Hainich und Kyffhäuserkreis mbH sowie der Stadtbusgesellschaft Mühlhausen und der Verkehrsgesellschaft Südharz mbH, ein Mobilitätsticket erstellt. Dieses Ticket ist nur im Kyffhäuserkreis gültig. An Wochenenden besteht die Möglichkeit, dass der Inhaber eines solchen Tickets kostenfrei eine weitere erwachsene Person und zwei Kinder unter 12 Jahren mitnehmen kann. Dieses Ticket kostet 25 Euro für beliebig häufige Fahrten im Regionalverkehr und 30 € für beliebig häufige Fahrten im Regional- und Stadtverkehr. Somit haben Familien die Möglichkeit zu einem ermäßigten Preis alle Buslinien nutzen zu können, um beispielsweise mit ihren Kindern eine Unternehmung zu ermöglichen.

#### *Beratungsangebote durch das ThINKA Projekt*

Eine weitere Möglichkeit der Beratung bietet die Thüringer Initiative zur Integration, Nachhaltigkeit, Kooperation und Aktivierung (ThINKA). Das Konzept ist ein enges mit dem Wohnraum- und Sozialraum verbundenes Konzept zur Selbstaktivierung von Eigenressourcen. Ziel dessen ist es, einen Beitrag zur sozialen Integration/ Teilhabe zu leisten, zur Herstellung bzw. Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und somit den Abbau von Armut zu bewirken. Im Kyffhäuserkreis wird dieses Projekt auf dem Königsstuhl in Artern durchgeführt. Ein weiteres Ziel an diesem Standort ist der Ausgleich des Entwicklungsgefälles zwischen den starken und schwachen Regionen. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sollen durch Förderung der sozialen Integration verbessert werden und der Wohn- und Lebensraum soll unter Einbeziehung der Bewohner aufgewertet werden. Des Weiteren wurde eine nahe Anlaufstelle für die

Menschen vor Ort geschaffen. Weitere Ziele des ThINKA Projektes ist die Verbesserung des Gesundheitsniveaus, die Entwicklung einer Jugend- und Elternarbeit, die Partizipation der Bewohner sowie die Entwicklung einer Strategie der Armutsbekämpfung im Quartier.

#### *Unterstützung durch TIZIAN - WEGE zur Teilhabe*

Der Träger Jugendberufshilfe Thüringen e.V. setzt TIZIAN in enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter sowie dem Jugend- und Sozialamt des Kyffhäuserkreis seit 2015 um.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Mitarbeiter ist die nachhaltige Entwicklung und Initiierung von ganzheitlichen, individuell passgenauen Unterstützungs- und Eingliederungsstrategien für Familien und Alleinerziehenden und deren Kinder, die auf Grund multipler persönlicher Problemlagen von dauerhafter sozialer sowie beruflicher Ausgrenzung bedroht sind.

Durch eine enge Integrationsbegleitung, ergänzt durch sozialpädagogische Einzelfallhilfe sowie die Aktivierung und Steuerung individueller Förder-, Unterstützungs- und Bildungsangebote, werden alle Familienmitglieder in der Entwicklung von Alltags- sowie Familienkompetenzen gestärkt. Erwerbsfähige Personen werden schrittweise an den Übergang in Qualifizierung oder den Arbeitsmarkt herangeführt. Das Ziel ist die dauerhafte Eingliederung der Familien in bestehende Förder- und Unterstützungsstrukturen in Verbindung mit nachhaltiger Gesellschafts- und Bildungsbeteiligung der Kinder sowie Stärkung der Erwerbsfähigkeit der Eltern als Voraussetzung für die Reduzierung von Hilfebedürftigkeit und damit einhergehenden Risiken für Familien- und Kinderarmut.

#### *Unterstützung durch TIZIANplus- Aktivierungshilfen*

Die Träger Diakonieverbund Kyffhäuser gGmbH und FAU Gemeinnützige Förderungsgesellschaft Arbeit und Umwelt mbH leisten seit 2016 im Kyffhäuserkreis die Aktivierungshilfen für erwerbsfähige, langzeitarbeitslose Einzelpersonen und besonders beeinträchtigte Familien mit spezifischen Vermittlungshemmnissen und Problemlagen.

So werden Aktivierungshilfen in den Bereichen der Bekämpfung von materieller Armut, Krankheit und Beeinträchtigung, Erziehung und Familie, Mobilität, Soziale und kulturelle Teilhabe sowie Beruf und Qualifikation geleistet.

#### 4.7.4 Senioren

Wenn Erwerbstätige nach langer Erwerbsbiografie aus dem Arbeitsleben ausscheiden, kann es sein, dass sie gut vorbereitet und mit neuen Ideen in diesen Lebensabschnitt gehen. So können Freizeit und sportliche Betätigung, Hobbys oder die Kinder oder Enkel im Fokus stehen. So mancher Senior möchte sich aber auch noch gesellschaftlich einbringen und sich selbst ausprobieren.

Hierfür bieten Vereine, Verbände und eine ehrenamtliche Betätigung vielfältige Möglichkeiten. Aber auch die Mehrgenerationenhäuser haben eine Vielfalt an Betätigung und Freizeitmöglichkeiten zu bieten.

Das Bundesprogramm der Mehrgenerationenhäuser in den Jahren 2017-2020 zielt auf eine stärkere Verankerung der Häuser in den Kommunen zur Gestaltung des demografischen Wandels im Sozialraum ab.

So wird den Häusern mehr Flexibilität in ihrer Arbeit ermöglicht, damit sie ihre Angebote noch besser an den jeweiligen Ausgangslagen und Bedarfen vor Ort ausrichten und so die Kommunen bei der Gestaltung des demografischen Wandels stärken können.

Innerhalb der Arbeit der Häuser können die Einrichtungen, abgestimmt auf die jeweiligen lokalen Bedarfe, vielfältigste Angebote und Aktivitäten durchführen. Dabei ist die Arbeit stets auf die folgenden Querschnittsziele ausgerichtet:

- generationenübergreifende Arbeit:

Die gegenseitige Unterstützung und der Austausch zwischen verschiedenen Generationen ist ein zentrales Anliegen der Mehrgenerationenhäuser und wird von ihnen aktiv gefördert.

- Sozialraumorientierung:

Die Aktivitäten der Häuser finden stets in Abstimmung mit anderen sozialen, kommunalen und wirtschaftlichen Akteuren vor Ort statt. Die Mehrgenerationenhäuser sind somit wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen sozialen Infrastruktur in ihrem Sozialraum.

- Freiwilliges Engagement:

Für die Umsetzung ihrer Arbeit sind die Häuser auf das Engagement zahlreicher Freiwilliger angewiesen. Diese werden nicht nur gewonnen und in die Arbeit eingebunden, sondern darüber hinaus geschult sowie fachlich begleitet.

Generationsübergreifende Gemeinschaften und Beziehungen zu stützen, wirkt sich positiv auf das Leben in der Gemeinde aus. Auf Grund der sich wandelnden Bevölkerungsstrukturen bedarf es Möglichkeiten die auch außerhalb der Familie Gelegenheit des Zusammenhalts geben. Wichtige Schwerpunkte dafür werden in Mehrgenerationenhäusern, Großelterndiensten oder vergleichbaren Angeboten gesehen.

### **Arbeit der Mehrgenerationenhäuser**

Mehrgenerationenhäuser sind Begegnungsorte für jedes Alter. Hier wird das Miteinander der Generationen aktiv gelebt. Sie bieten Raum zum Austausch und für gemeinsame Aktivitäten. Jüngere helfen Älteren und umgekehrt, dies gibt dem Mehrgenerationenhaus seinen Namen.

Im Kyffhäuserkreis gibt es derzeit zwei solcher Häuser an den Standorten Sondershausen und Roßleben.

Die Frauen- und Familienbegegnungsstätte Düne e.V. in Sondershausen, bietet in Kooperation mit dem Familienzentrum unter dem Dach des Bürgerzentrum „Cruciskirche“, ein generationsübergreifendes offenes Angebot mit Beratung, Bildung, Betreuung, Begegnung und Beschäftigung für alle Familien an. Seit 2006 wird die Arbeit in der 3. Förderphase durch Bundesmittel und Landkreismittel gefördert.

Das Mehrgenerationenhaus in Roßleben wird vom Kreisjugendring Kyffhäuserkreis e. V. seit 2008 betrieben.

Das Haus an diesem Standort ist ein Ort der Begegnung für Familien der Stadt Roßleben und der näheren Umgebung. Von der Hausaufgabenbetreuung über Kindergeburtstage, Seniorenaktivangebote, Seniorenberatungsbüro, einem offenen Mittagstisch und Café-Angebote bis zu Familien unterstützenden Hilfen in allen Lebenslagen ist das Haus Anlauf-, Treff- und Informationspunkt. Darüber hinaus steht der offene Treff für Veranstaltungen, Spielenachmittage, Gruppen- und Vereinstreffen zur Verfügung. Das Team, welches von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unterstützt wird, beteiligt sich an kulturellen Aktivitäten in der Kommune oder initiiert selbst verschiedene Höhepunkte, diese werden neben den Regelangeboten zusätzlich in die Arbeit eingebunden.

Das Team des Hauses hat, neben offenen Freizeitmöglichkeiten, ein wiederkehrendes Wochenprogramm zusammengestellt, so gehört der Treff der Frauensportgruppe, der Handarbeitsfrauen, der Theatergruppe oder das „Strickliesel Treffen“ - Stricken für einen guten Zweck- zum Angebot. Aber auch der Computerkurs für Kinder, der "Leseclub für Kids" (6-12 Jahre), die Kindertanzgruppe "Tanzmäuse" oder der Englisch-Kurs für Kinder gehören zum festen Wochenablauf.

Im Mehrgenerationenhaus der Düne e.V. in Sondershausen kommen Menschen miteinander ins Gespräch und knüpfen Kontakte. Diese „offenen Treffs“ sind Café, Spielzimmer, Treffpunkt der Generationen und Wohnzimmer für alle. Es gibt verschiedene Betreuungs-, Lern- und Kreativangebote für Kinder und Jugendliche, Weiterbildungskurse für den Wieder- Einstieg in den Beruf, Unterstützungsangebote für Pflegebedürftige und deren Angehörige sowie Sprachkurse für Migrantinnen und Migranten. Das Mehrgenerationenhaus ist ein kompetenter und verlässlicher Partner für jedes Alter und in allen Lebenslagen. So werden ehrenamtliche Mitarbeiter des Mehrgenerationenhauses in Sondershausen beispielsweise als Leihoma und Leihopa tätig. Sie übernehmen eine zeitweise Betreuung von Kindern und treten somit in einen Dialog unterschiedlicher Generationen.

Das Bürgerzentrum ist Anlaufstelle für alle, die sich mit ihren Fähigkeiten und Talenten einbringen und für andere da sein wollen. Es orientiert sich mit ihren Angeboten an den bestehenden Bedarfen vor Ort und die Mitarbeiter stehen im

Austausch mit der Kommune. So werden Dopplungen vermieden, Angebotslücken gefüllt und eine Vernetzung mit z.B. Kultur- und Bildungseinrichtungen betrieben.

Weitere Generationsübergreifende Angebote sind Oma und Opa Nachmittage in den einzelnen Kindertagesstätten, an denen die Großeltern oft ein kleines Programm ihrer Enkel und/ oder Urenkel erleben können und den Nachmittag gemeinsam verbringen.

#### 4.7.5 Pflegebedürftige

Wer aufgrund von Behinderung oder Krankheit dauerhaft im täglichen Leben auf Hilfe angewiesen ist gilt als leistungsberechtigt in der gesetzlichen Pflegeversicherung.

Die Kranken- und Pflegekassen haben gemeinsam mit dem Landkreis einen Pflegestützpunkt am Standort Sondershausen errichtet. Es ist somit eine Anlaufstelle geschaffen worden, an der Versicherte der Pflegeversicherung und ihre Angehörigen umfassende Informationen, Antragsformulare, Beratung und Begleitung zum Thema Pflege vorfinden. Mit diesem Angebot soll eine wohnortnahe und am Bedarf der Versicherten orientierte pflegerische, medizinische und rehabilitative Versorgung unterstützt werden. Es dient auch dazu, bestehende Leistungen der Versorgung und unterstützende Angebote so miteinander abzustimmen und zu vernetzen, dass die im Alltag tatsächlich benötigten Hilfen vor Ort und in der Region zusammengeführt werden können. Jeweils am Freitag findet die Sprechzeit am Standort Artern statt.

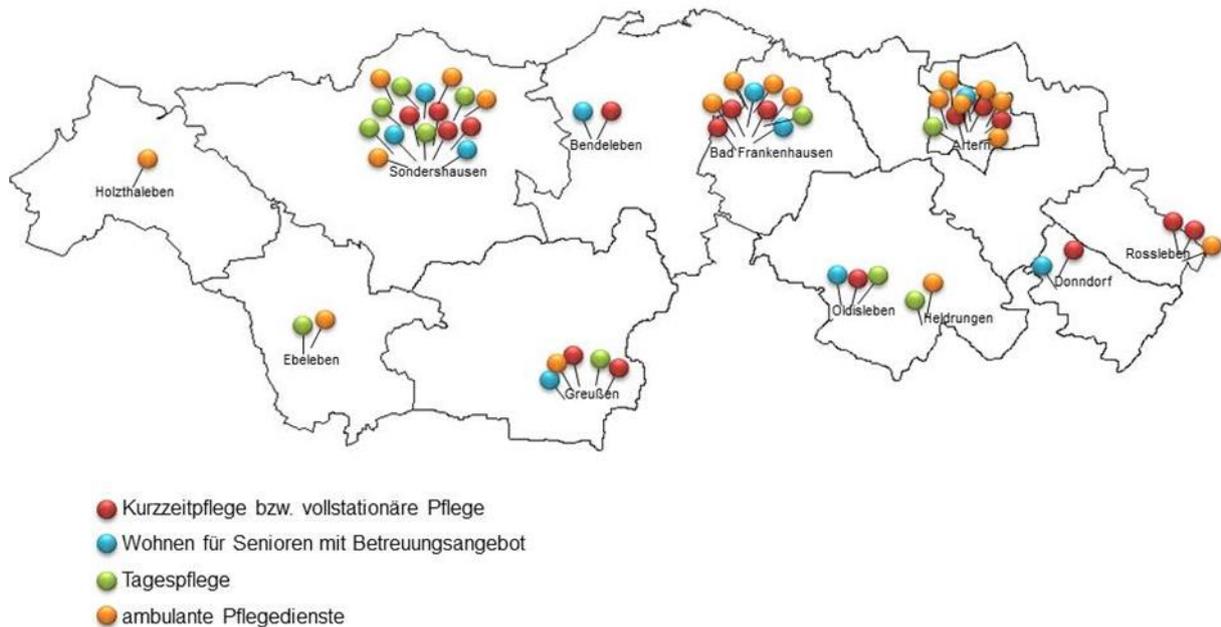
Im Sozialgesetzbuch XI (SGB XI) Pflegeversicherungsgesetz ist geregelt, dass vor den eigentlichen Pflegeleistungen Maßnahmen zu Prävention und Rehabilitation vorrangig sind. Außerdem soll vor der vollstationären Pflege die teilstationäre oder sogar die häusliche Leistung bevorzugt in Anspruch genommen werden.

Leistungen für vollstationäre und teilstationäre Pflege ab 01.01.2017:

Leistungsbetrag	PG I	PG II	PG III	PG IV	PG V
teilstationär		689€	1.298€	1.612€	1.995€
vollstationär	125€	770€	1.262€	1.775€	2.005€

Die Verteilung aller Pflegeeinrichtungen im Kyffhäuserkreis ist auf der nachfolgenden Karte dargestellt.

## Soziale Einrichtungen im Kyffhäuserkreis



Quelle: eigene Darstellung

Im gesamten Kyffhäuser Landkreis gibt es im Bereich der Leistungen des Pflegeversicherungsgesetzes nach SGB XI 17 Einrichtungen der vollstationären Pflege. Diese verteilen sich jedoch nur auf neun Standorte, so dass in einigen Räumen im Landkreis eine Konzentration vorliegt. Auf Anfrage ist in allen vollstationären Einrichtungen eine Kurzzeitpflege möglich.

Weiterhin gibt es zehn Einrichtungen in denen Seniorenwohnen mit Betreuung angeboten werden, um ein möglichst selbständiges Leben zu ermöglichen und zu fördern. Diese Einrichtungen verteilen sich auf sieben Standorte.

Die Möglichkeit der Tagespflege wird im Kyffhäuserkreis von elf Trägern angeboten, die sich auf 9 Standorte verteilen.

Dahingegen besser im Kyffhäuserkreis verteilt sind die ambulanten Pflegedienste, mit 19 Einrichtungen verteilt auf 8 Standorte im Landkreis.

## *Beratung durch Selbsthilfegruppen*

Im Kyffhäuserkreis bestehen zwei Beratungsstellen für Selbsthilfe und Gesundheitsförderung. Hier gibt es umfassende Informationen für betroffene Menschen, so zum Beispiel welche Selbsthilfegruppen existieren und wie der Kontakt zu einer bestimmten Selbsthilfegruppe hergestellt werden kann. Diese zwei Beratungsstellen bieten Beratung in Sondershausen und in Artern an.

Es werden im Kyffhäuserkreis 3 Kategorien an Selbsthilfegruppen begleitet. Es gibt Selbsthilfegruppen in den spezifischen Thematiken „chronische Erkrankungen/ Behinderung“, „Senioren/ Frauen/ Soziales“ und „Drogen/ Sucht“.

Im Bereich der „chronischen Erkrankungen/Behinderungen“ gibt es eine Vielzahl an Selbsthilfegruppen, an die sich Menschen wenden können, um Unterstützung zu erhalten. Zu ihnen zählen:

- Angehörige Demenzerkrankter
- Angehörige von psychisch kranken Menschen
- Bandscheibengeschädigte
- Bewegungstherapie für Wirbelsäulengeschädigte/ Parkinson/ Osteoporose
- Bewegung gegen chronische Schmerzen
- Blinde und Sehbehinderte
- Chronischer Schmerz
- Diabetiker
- Depressionen
- Frauenselbsthilfe nach Krebs
- Herz- Kreislauf
- Herzerkrankung (chronisch)
- Hirngeschädigte/ Menschen mit Hirnschädigungen und deren Angehörige
- Hörgeschädigte (Tinnitus, Hörgeräteträger, Cochlea-Implantat-Träger)

- Osteoporose
- Parkinson
- Polyneuropathie
- Psychisch kranke
- Rheuma

Mit der Thematik „Senioren/ Frauen/ Soziales“ gibt es derzeit nur die Gruppe der Tafelsänger.

Im Bereich „Drogen/ Sucht“ bestehen im Kyffhäuserkreis derzeit zwei Gruppen:

- Aviditas- Alkohol-, Drogen-, Medikamenten- oder Spielesuchtprobleme
- Leben ohne Alkohol

Weiterhin berät der Diakonieverbund Betroffene und Angehörige zum gesamten Leistungsangebot der Pflegeversicherung und im Bereich der Altenhilfe.

## 5. Bedarfsanalyse in den Handlungsfeldern

### 5.1 Handlungsfeld I „Steuerung, Vernetzung, Nachhaltigkeit“

Das Handlungsfeld I umschreibt das planerische und vernetzte Vorgehen der Gebietskörperschaft. Es sollen Strukturen angeregt werden, die die Themen Steuerung, Vernetzung und Beteiligung in den Vordergrund stellen.

#### SWOT-Analyse im Handlungsfeld

Stärken	Schwächen
Netzwerke und Arbeitsgruppen sind aktiv	keine vernetzte Planung über Ressorts hinaus
punktueller Bürgerbeteiligung	Etablierung eines regelmäßigen Gremiums
vielfältige Trägerlandschaft	ergebnisorientiertes Arbeiten
Familienpolitisches Leitbild vorhanden	„Säulendenken“ stark verortet, zu wenig vernetztes Arbeiten von Behörden im Landkreis
Ehrenamt gut aufgestellt	fehlende Indikatoren zur Messbarkeit
Chancen	Risiken
nachbarschaftliches Denken und Unterstützung im sozialen Nahraum	zu viel Einsatz- zu wenig Wirkung
Bürgermeister als Partner im Landkreis gewinnen	zu wenig Akzeptanz einer zentralen Steuerung
enge Planung mit Gemeinden	
Eigenbeteiligung anregen	
Partnerschaften zwischen Trägern etablieren	
Familien gewinnen und stärken	

Im ersten Handlungsfeld wurde in der Erhebung aus dem Thüringer Familienbericht 2014 nach der allgemeinen Zufriedenheit der Familienfreundlichkeit im Kyffhäuserkreis gefragt.

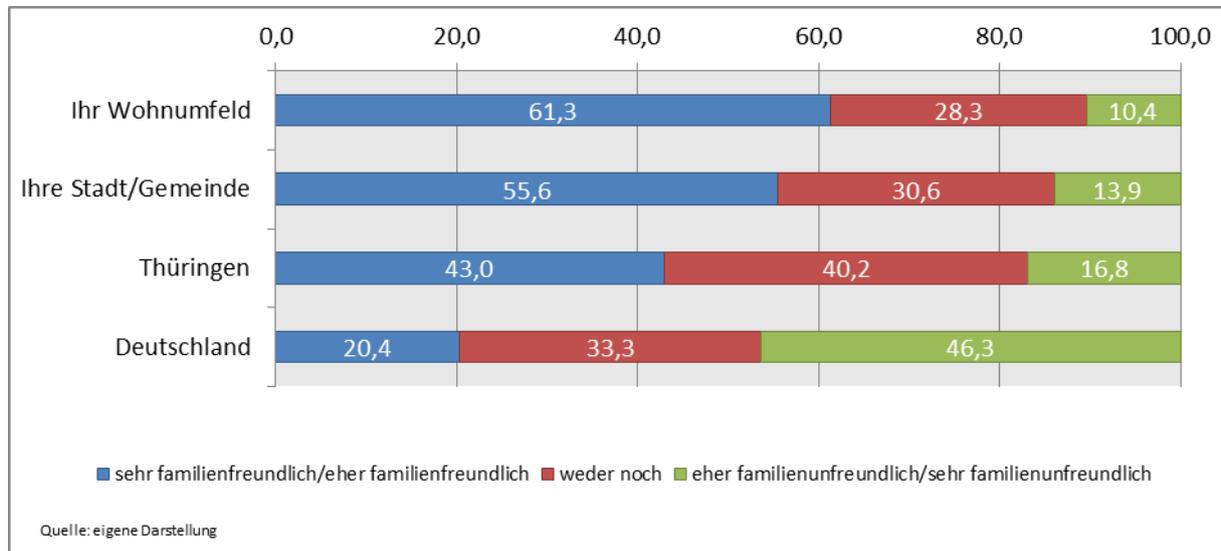


Abb. 12 Zufriedenheit Familienfreundlichkeit, Thüringer Familienbericht 2014

Die Abbildung 12 zeigt, je höher die regionale Ebene ist, desto schlechter wird die Familienfreundlichkeit bewertet. Ein Blick in die Thüringen Auswertung bestätigt dieses Bild.

Weiterhin wurden verschiedene Maßnahmen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit bewertet. Wie in Abbildung 13 zu sehen, gibt es bei der Angabe wie sinnvoll bestimmte Maßnahmen sind, ein differenziertes bedürfnisorientiertes Bild. Während der Ausbau staatlicher Regelleistungen (z.B. Kita, Schule) als sinnvoll erachtet wird, bewerten die Befragten die Zusatzleistungen (z.B. Lokale Familienbündnisse) eher als teilweise sinnvoll oder nicht sinnvoll.

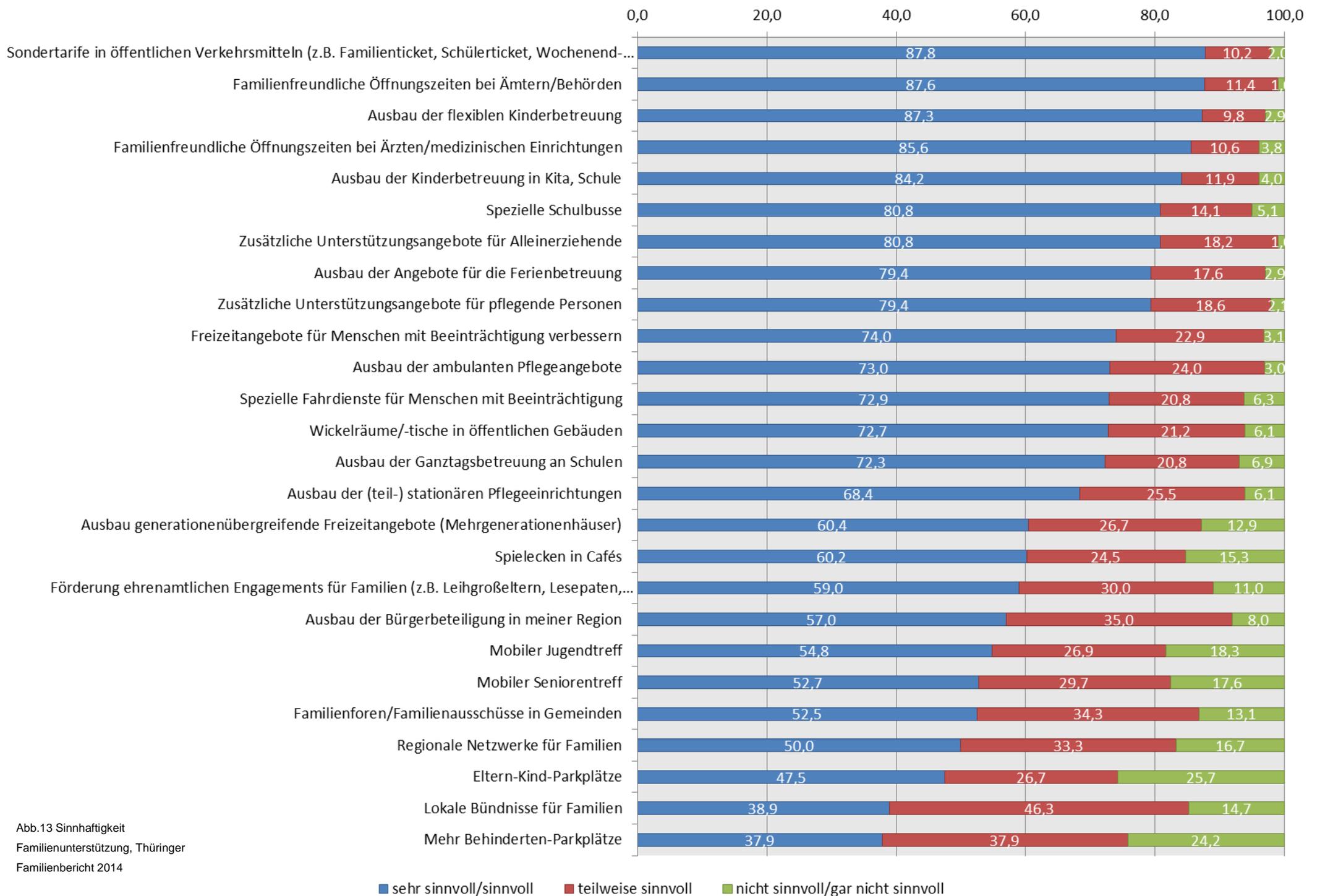


Abb.13 Sinnhaftigkeit  
 Familienunterstützung, Thüringer  
 Familienbericht 2014

Für die weitere Ausrichtung der Familienfreundlichkeit in den Kommunen ist die Bekanntheit der bereits vorhandenen Angebote wichtig. Gefragt nach der Bekanntheit des Lokalen Bündnis für Familien vor Ort, musste jeder dritte Befragte die Kenntnis des Bündnisses ablehnen. Differenziert gefragt nach dem Wohnumfeld wird das Bild noch klarer. Leben die Befragten im ländlichen Umfeld, desto eher ist ihnen auch das lokale Bündnis für Familien vor Ort nicht bekannt. Die Auswertung der Befragung hatte zusammengefasst folgende Ergebnisse:

<b>"Kennen Sie das Lokale Bündnis für Familie vor Ort?" nach Umfeld</b>	<b>eher städtisch</b>	<b>eher ländlich</b>
Ja, kenne ich.	37,5	6,5
Nein, kenne ich nicht.	58,3	79,2
Gibt es nicht.	4,2	14,3

Quelle: Thüringer Familienbericht 2014

### *Weitere Schritte*

Mit Hilfe der SWOT-Analyse können im Handlungsfeld „Steuerung, Vernetzung, Nachhaltigkeit“ Ziele abgeleitet werden, die angestrebt und mit Maßnahmen konkretisiert werden.

- 1. Die einzelnen Gemeinden des Kyffhäuserkreises sind sensibilisiert zu Familienthemen und erhalten Unterstützung und Beratung hierzu.*
- 2. Die Verwaltung des Kyffhäuserkreises handelt als interdisziplinär und vernetzt agierende Verwaltung, die zusammen mit Trägern und zivilgesellschaftlichen Akteuren ein attraktives Angebot für Familien anbietet.*
- 3. Es sind innovative Projektideen entwickelt und gefördert, um Familien zu unterstützen.*

## 5.2 Handlungsfeld II „Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mobilität“

Die möglichst gut organisierte Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat viele Facetten. Ausschlaggebend sind hier die Arbeitsbedingungen, eine gute Betreuungsstruktur aber auch das Zeitmanagement der Familien. Weiterhin spielen Städtebau, Verkehr und Infrastruktur sowie die persönliche Organisation und Unterstützung durch die eigene Familie, als Ressource, eine große Rolle.

Um den Kyffhäuserkreis weiterhin attraktiv für Familien zu gestalten, ist es von enormer Bedeutung, vorhandene Stärken zu erweitern und aus Schwächen Stärken zu entwickeln.

### *SWOT-Analyse im Handlungsfeld*

<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
ausreichende Ganztagsbetreuung für Kinder verfügbar (Kindertagesstättenbetreuung, Hortbetreuung)	mehr Flexibilität der Arbeitszeiten und Arbeitsmöglichkeiten sowie Anpassung an Situationen (Krankheit/ Pflege von Familienmitgliedern)
Rufbus auf einigen Strecken vorhanden	Betreuungsangebote nach den Schulzeiten, Schüler ab Klasse 5 an Wohnorten
Pflegestützpunkt als Beratungsinstitution	vorausschauende Planbarkeit
gut ausgebaute Fahrradwege	Vereinbarungen von Betrieben mit Kindertageseinrichtungen
	Vereinbarung Pflege und Arbeit/Beruf zu wenig Berücksichtigung
	ÖPNV nicht nachfrageorientiert und an Bedarfe von Gruppen angepasst
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
nachbarschaftliches Denken und	Angelegenheit von nur wenigen

Unterstützung	Beschäftigten nachgefragt
Verbesserung der Mobilität	hoher Aufwand für sehr individuelle Themen
Mitarbeiter motivieren und gewinnen	nicht ausgelastete Ressourcen
Erfahrungen von Mitarbeitern nutzen	Kosten- Nutzen – Relation nicht ausgewogen
kostengünstige Bustickets für Familien/Kinder	
Bürgerbus etablieren	
dörfliche Mitfahrzentrale	

Die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation ist für den überwiegenden Teil, der im Thüringer Familienbericht 2014 Befragten, gegeben.

Jeder Vierte hat allerdings Probleme, Familie, Freizeit und Beruf mit einander zu vereinen. Dabei trifft fast jeder dritte Befragte auf Verständnislosigkeit bei seinen Vorgesetzten.

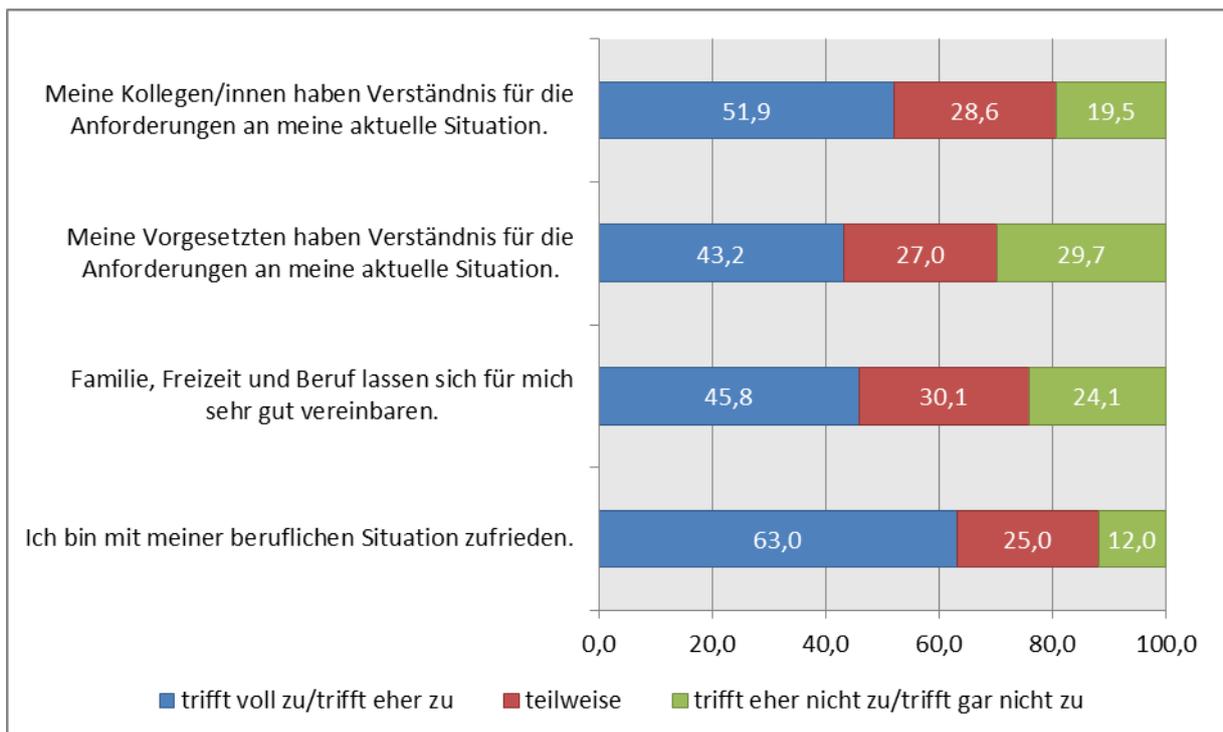


Abb. 14 Zufriedenheit der beruflichen Situation, Thüringer Familienbericht 2014

Die Frage nach der Zufriedenheit mit der Entfernung zum Arbeitsplatz zeigt ein erwartetes Bild. Die Befragten, die eher im städtischen Umfeld leben, sind zu über 80 % mit der Entfernung zum Arbeitsplatz zufrieden. Hingegen ist jeder Dritte der Befragten aus dem eher ländlichen Wohnumfeld unzufrieden mit der Entfernung zum Arbeitsplatz.

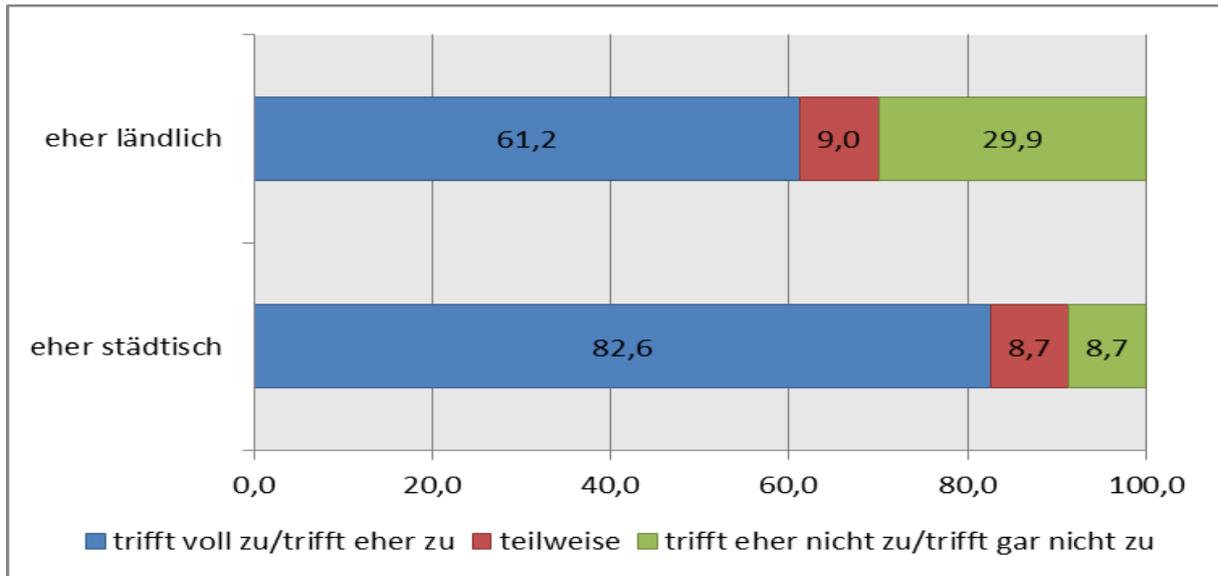
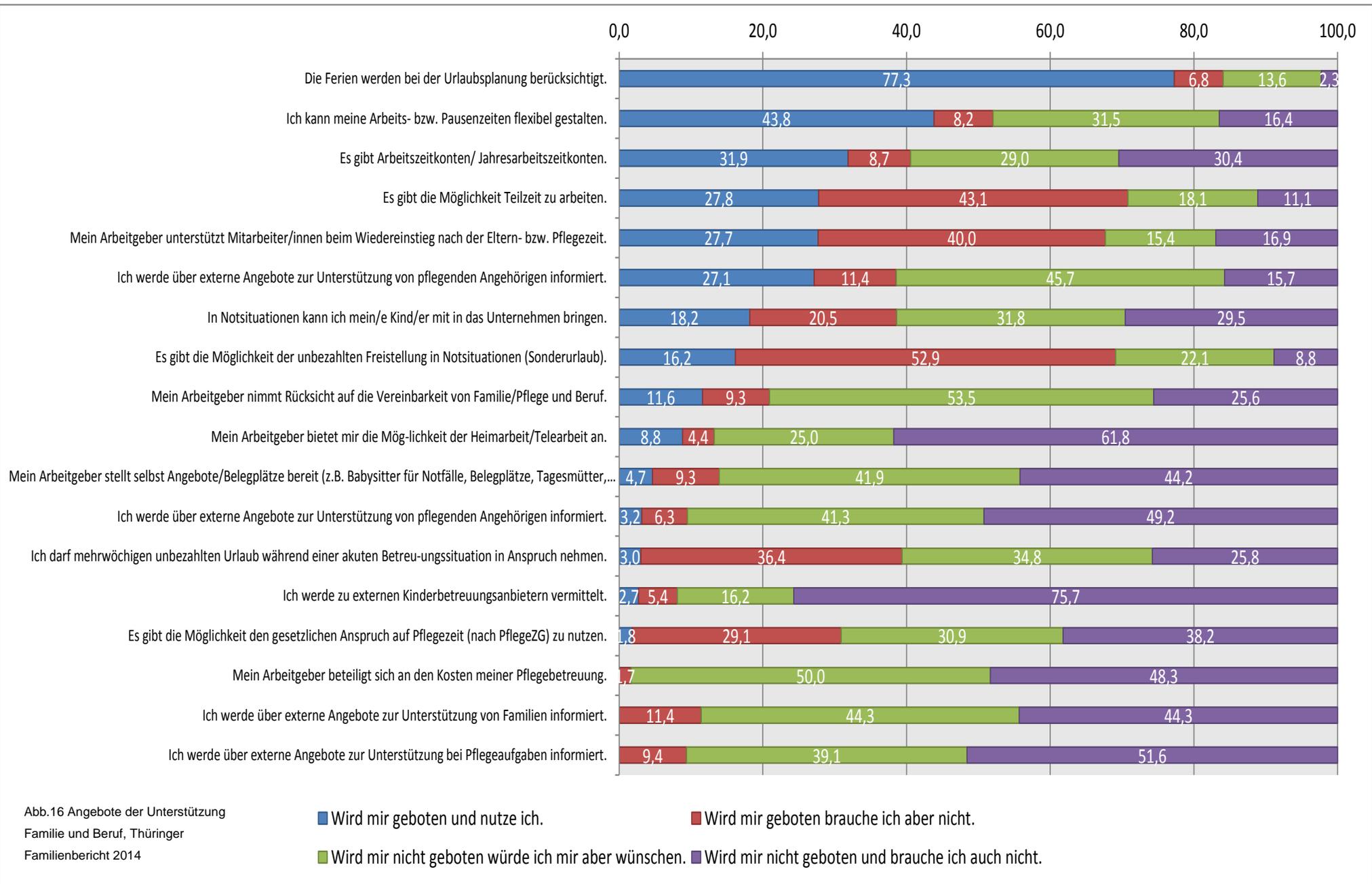


Abb. 15 Zufriedenheit Entfernung zum Arbeitsplatz, Thüringer Familienbericht 2014

Bei der nächsten Frage, sollte Stellung zur Aussage bezüglich der Unterstützungsleistung der Arbeitgeber bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf genommen werden. Es wurden hier vier Antwortkategorien als Auswahlmöglichkeiten vorgegeben.



Die Abbildung 16 zeigt, dass die Arbeitgeber der Befragten des Kyffhäuserkreises einerseits Angebote zur Vereinbarkeit von Familien und Beruf anbieten, aber auch Grenzen zu erkennen sind. Insbesondere die grüne Kategorie „Wird mir nicht angeboten, würde ich mir aber wünschen“ zeigt den Bedarf an Unterstützungsangeboten durch den Arbeitgeber. So achtet laut Befragten nur jeder fünfte Arbeitgeber auf den Punkt der Rücksichtnahme bezüglich der Vereinbarkeit von Familie/ Pflege und Beruf. Über 50% der Befragten wünschen mehr Engagement der Arbeitgeber und würden ein Angebot nutzen wollen.

### *Weitere Schritte*

Mit Hilfe der SWOT-Analyse können im Handlungsfeld „Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mobilität“ Ziele abgeleitet werden, die angestrebt und mit Maßnahmen konkretisiert werden.

- 1. Die Angebote des ÖPNV im Kyffhäuserkreis sind nachfrage-orientiert an die Situation der einzelnen Gruppen angepasst (Kinder, Senioren, Jugendliche, Menschen mit Einschränkungen/Rollator, Kinderwagen etc.). Auch außerhalb der Schulzeiten werden Mobilitätsangebote unterbreitet.*
- 2. Zur Aufrechterhaltung und Steigerung der Mobilität sind verschiedene Kooperationen zwischen den Kommunen, dem Landkreis, Beförderungsunternehmen und freien Trägern/Vereinen entstanden, die gemeinsam Mitfahr-APPS, Carsharing Modelle und Mitfahrplattformen erproben, finanzieren und umsetzen.*
- 3. Die Arbeitgeber im Kyffhäuserkreis sind sensibilisiert und informiert zu Familienthemen. Sie bieten im Rahmen ihrer Möglichkeiten flexible Arbeitszeiten und andere Unterstützungsangebote (z.B. in der flexiblen Kinderbetreuung und/oder Pflegezeit für zu pflegende Angehörige) für ihre ArbeitnehmerInnen an.*
- 4. Damit Eltern auch am Nachmittag besser arbeiten können, wird das Betreuungsangebot für Kinder in Wohnortnähe erweitert und ausgebaut.*

### 5.3 Handlungsfeld III „Bildung im familiären Umfeld“

Bildung setzt nicht allein in Kindergarten, Schule oder bei Beruflichen Bildungsmaßnahmen an. An vielen Lernorten und in der Freizeit verbinden sich Interessen, Spiel und Lernen miteinander.

#### SWOT-Analyse im Handlungsfeld

<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
Bildungsberatungsbüro VHS	Angebote für Senioren wenig vorhanden, Seniorenakademie
Frühkindliche Bildung über Kita-Bildungsplan	Eltern aktiver einbeziehen
Bibliotheken	Angebote in mehreren Sprachen
Kooperationsvereinbarung zwischen Kindergarten und Schule zur Gestaltung des Übergangs	Herausbildung eines bewussten Gesundheitsverhaltens
Kooperation zwischen Landkreis und Jobcenter	mobile Beratungsangebote
Arbeitsbündnis Schule - Beruf	Zugang zu Kunst und Kultur, auch für Menschen mit wenig Einkommen
Betreuungsangebote bei Trägern im Kinder-, Jugend- und Freizeitbereich	
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
Nutzung von Bildungspatenschaften durch Senioren	nicht kalkulierbares Nutzerverhalten
ohne Berufsabschluss auch gebraucht zu werden	keine Kriterien für Erfolgsmessung

erhöhte Anzahl der Nutzer	
übergreifende Bildungsangebote auch in ländlichen Strukturen	
Bildung im Alter, Bibliotheken sind wichtige Bildungsorte für nahezu alle Zielgruppen	

Im Thüringer Familienbericht 2014 wurden die Familien zur Bildungssituation im Landkreis befragt.

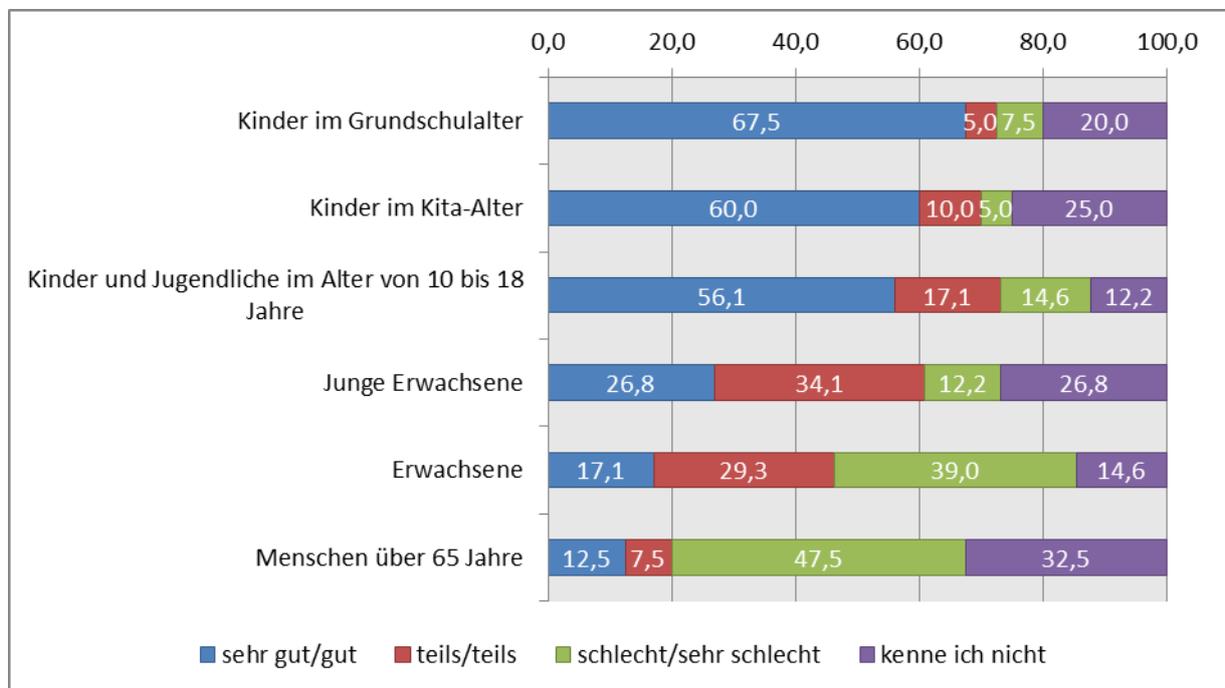


Abb. 17 Einschätzung von Bildungsmöglichkeiten, Thüringer Familienbericht 2014

Je älter die einzuschätzende Gruppe ist, je schlechter wurden die Bildungsmöglichkeiten bewertet. Auffallend ist, dass ab dem Alter des Verlassens der Schule die Bildungsmöglichkeiten eher schlechter bewertet werden. Für Menschen über 65 Jahre schätzten die Befragten zu fast 50% die Bildungsmöglichkeiten im Kyffhäuserkreis als schlecht/ sehr schlecht ein. Zudem kennt jeder Dritte die Bildungsmöglichkeiten für Menschen ab 65 Jahren nicht. Das Regelsystem Kita/ Schule wird überwiegend als sehr gut/ gut eingeschätzt, wobei der Eindruck entsteht, dass außerhalb dieses Systems nur wenige Angebote existieren.

Bei der Zustimmung zu den Aussagen zu Angeboten im Freizeitbereich zeigt die Abb. 17 dass die Angebote außerhalb der Institutionen wenig bekannt sind oder auch gewünscht werden. Manche Angebote werden sogar abgelehnt, obwohl diese auch einen wesentlichen Beitrag zur Bildung leisten könnten. Die Aussagen im Bereich der Freizeitangebote zeigen, dass die Bereitstellung eines Familienpasses oder ähnliche Rabattangebote die wenigste Zustimmung fanden. Außerdem ist abzulesen, dass mehr Befragte die Freizeitangebote als nicht ausreichend empfanden, als dass sie die Angebote für angemessen halten.

Die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche werden bezüglich der Erreichbarkeit eher negativ eingeschätzt.

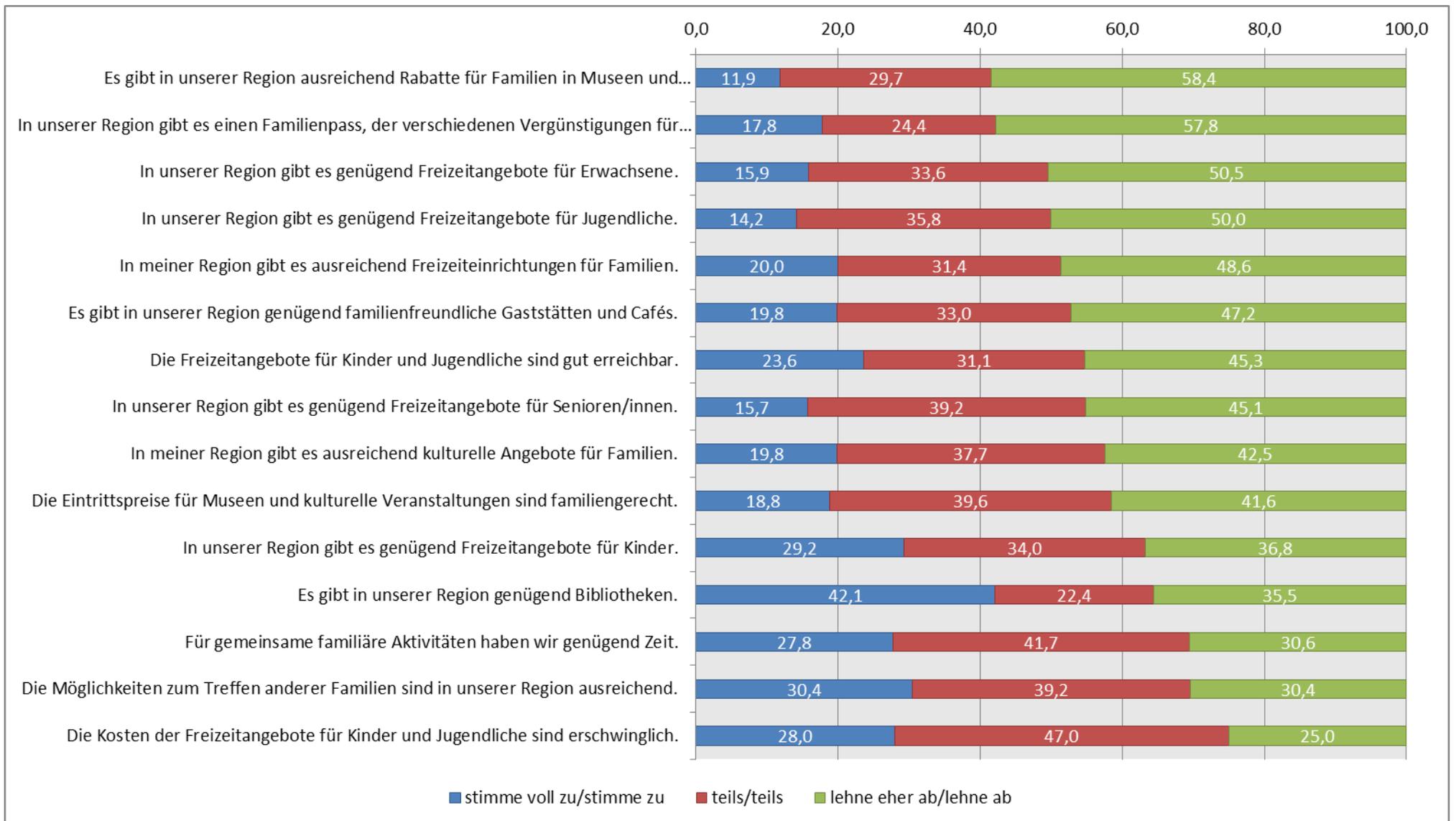


Abb. 18 Angebote im Freizeitbereich, Thüringer Familienbericht 2014

## Weitere Schritte

Mit Hilfe der SWOT-Analyse können im Handlungsfeld „Bildung im familiären Umfeld“ Ziele abgeleitet werden, die angestrebt und mit Maßnahmen konkretisiert werden.

1. *Von verschiedenen Trägern und Organisationen werden unterschiedliche außerschulische Bildungsangebote (nach Qualitätskriterien) für Familien angeboten, welche neben dem Wissens-, Fertigkeiten- und Erfahrungsaustausch auch Begegnungen zwischen den Generationen erreichen sollen.*
2. *Zur besseren Bekanntheit und Ressourcenbündelung werden bisherige und zukünftige Angebote für Familien interdisziplinär vernetzt und koordiniert.*

### 5.4 Handlungsfeld IV „Beratung, Unterstützung und Informationen“

Im Handlungsfeld IV „Beratung, Unterstützung und Information“ ist es wichtig Angebote vorzuhalten, die zielgruppenorientiert sind und präventiv wirken. Die Informationen zu entsprechenden Angebote sollten alle Zielgruppen erreichen.

#### SWOT-Analyse im Handlungsfeld

Stärken	Schwächen
Familien- und Erziehungsberatung	Elterncafés
Mehrgenerationenhaus	Elternbegleiter
Familienzentrum	Seniorenbüro
ThEKiZ	Familiennahe Dienstleistungen (Haushaltshilfen, Betreuung, HH-Ausstattung)
Netzwerke	Nur bis 6. Lebensjahr

Familienprofis: Web basiertes Informationssystem	
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
Website Familienprofis bis in das hohe Alter	Nutzerverhalten
Umgang mit PC und Gedächtnistraining	Anbieterinformation
	Vereinsamung im Zuhause

Verschiedene Lebensphasen erfordern einen unterschiedlichen Bedarf an Beratung, Unterstützung und Information. Dazu wurden die Familien im Kyffhäuserkreis in seinen unterschiedlichen Lebensbereichen befragt.

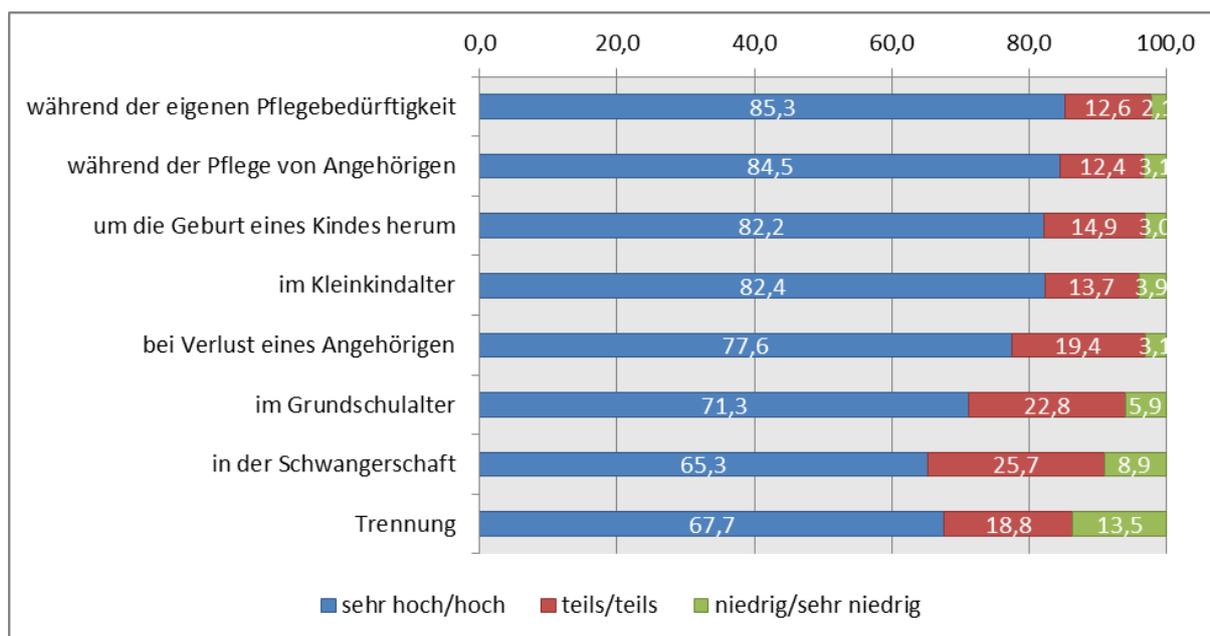


Abb. 19 Unterstützungsbedarf in unterschiedlichen Lebensphasen, Thüringer Familienbericht 2014

Beim Unterstützungsbedarf in verschiedenen Lebenslagen geben die Befragten an, dass der größte Bedarf bei der Pflege von Angehörigen bzw. der eigenen Pflegebedürftigkeit existiert. Der zweite große Bereich stellt die Geburt eines Kindes, sowie generell Themen rund um das Kleinkindalter dar. Von den vorgegebenen acht Lebensphasen besteht in der Phase der Schwangerschaft und auch der Phase einer Trennung nur sehr wenig Unterstützungsbedarf.

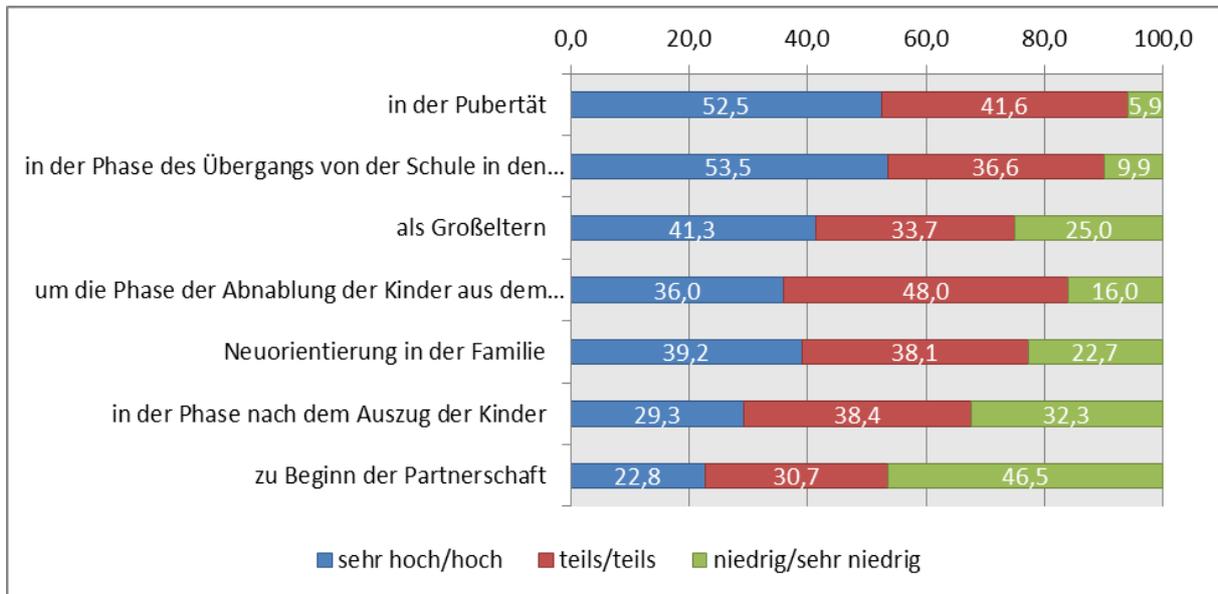


Abb.20 Unterstützungsbedarf in unterschiedlichen Lebensphasen, Thüringer Familienbericht 2014

Des Weiteren wurde die gleiche Befragung nochmals mit 7 anderen Lebensphasen durchgeführt, wie Abbildung 20 zeigt. Bei dieser Befragung besteht der größte Bedarf an Unterstützung in der Phase der Pubertät sowie in der Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf. Wenig Handlungsbedarf hingegen besteht in der Phase nach dem Auszug der Kinder sowie in der Phase zu Beginn einer Partnerschaft.

#### Weitere Schritte

Mit Hilfe der SWOT-Analyse können im Handlungsfeld „Beratung, Unterstützung und Information“ Ziele abgeleitet werden, die angestrebt und mit Maßnahmen konkretisiert werden.

1. *Im Kyffhäuserkreis besteht ein verbesserter Zugang zu Beratungs- und Informationsangeboten für Familien.*
2. *Es werden vermehrt mobile Angebote unterbreitet, welche allen Bevölkerungsgruppen zugutekommen aber auch bereits bestehende Räume und Ressourcen (z.B. Dorfgemeinschaftshäuser oder mobile Dienstleistungsangebote) besser einbeziehen.*
3. *Zu den Schwerpunkten a) verbesserter Zugang von Jugendlichen zum Arbeitsmarkt, b) der Verbesserung der Lebensqualität von Familien (Freizeit und Bewegung, Gesundheit, Bildung) aber auch c) dem Älterwerden der Bevölkerung im Kyffhäuserkreis werden vermehrt Unterstützungsangebote unterbreitet.*

## 5.5 Handlungsfeld V „Wohnumfeld und Lebensqualität“

Für mehr als die Hälfte der Einwohner Deutschlands bedeuten ländliche Gebiete, Felder, Äcker, Wälder, Kleinstädte und Dörfer, mehr als nur Natur und Erholung. Sie sind ihr Zuhause, wo sie leben und arbeiten und das teilweise schon seit vielen Generationen. Ein wichtiges Thema daraus ist die „soziale Dorfentwicklung“, wie es vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft benannt wird. Es geht um den Erhalt, Ausbau und Erweiterung der ländlichen Bereiche. Ziel ist es, Anreize für junge Leute zu schaffen und Perspektiven für das Leben in ländlichen Regionen zu erhalten.<sup>16</sup>

Die meisten ländlichen Räume stehen vor der großen Herausforderung des demografischen Wandels, so auch der Kyffhäuserkreis.

### SWOT-Analyse im Handlungsfeld

Stärken	Schwächen
Zufriedenheit mit Lebensumfeld, Menschen können in der gewohnten Umgebung leben	Medizinische Versorgung
Familiäre Unterstützung	Alltagsbegleitung
Ehrenamtliches Engagement	Begegnungsstätten
	Generationenübergreifendes Wohnen
	Barrierefreiheit
	Wohnraum mit Seniorenangeboten
Chancen	Risiken
große Naherholungsflächen – keine dichte Bebauung	Versorgungslücken für Wohnen
Gegenseitiges Lernen	zu wenige Nutzer

<sup>16</sup> Zukunft auf dem Land. Impulse für lebenswerte Regionen, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin. November 2016

In der Familienbefragung werden vor allem die persönlichen familialen Beziehungen und der Nähe zum Lebensort geschätzt.

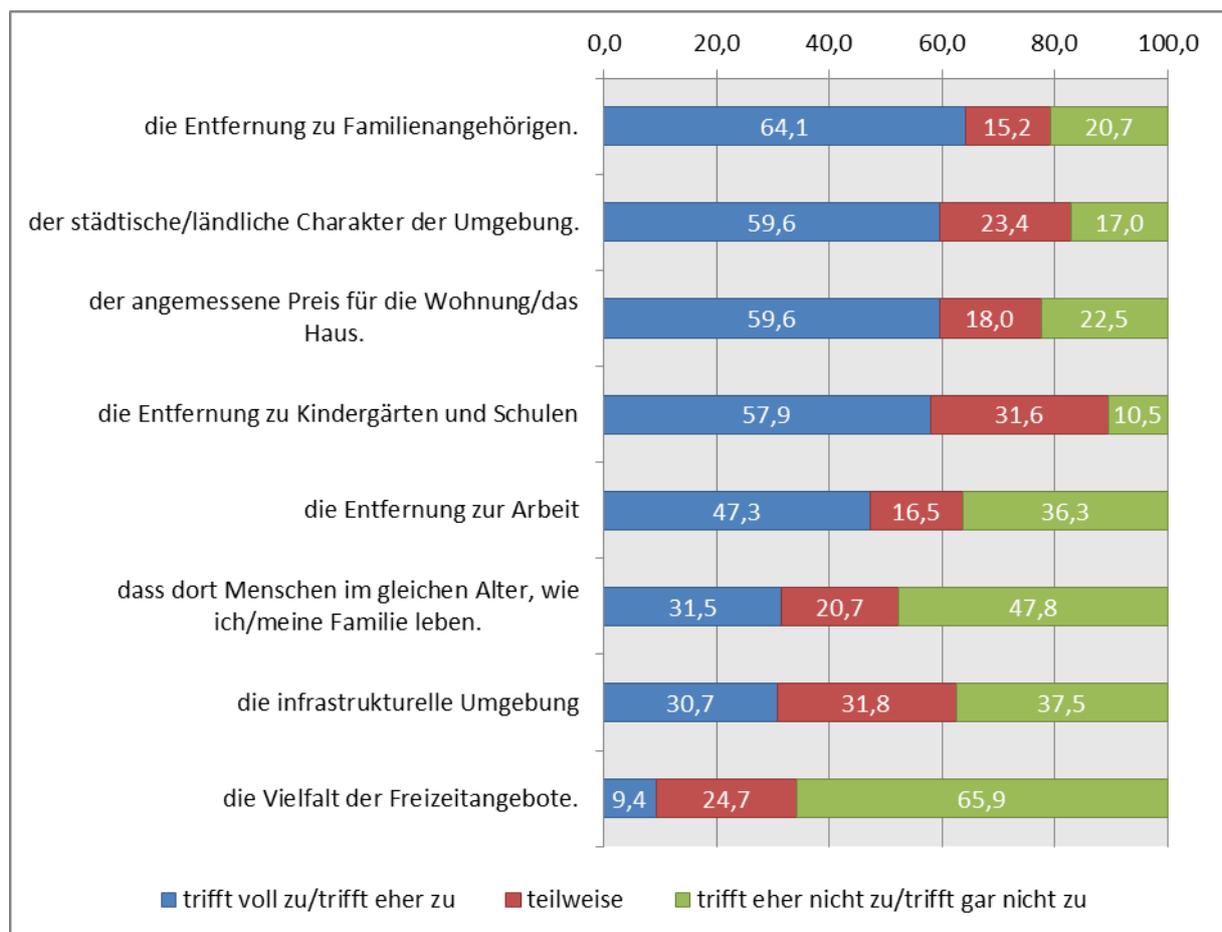


Abb. 21 Auswahlkriterien Wohnumfeld; Thüringer Familienbericht 2014

Bei der Auswahl des Wohnumfeldes rangiert bei den Befragten die Entfernung zu Familienangehörigen mit 64,1% Zustimmung ganz oben. Aber auch die Entfernung zu Kindergärten und Schulen ist für die Befragten wichtig. Nur 10,5% gaben an, dass diese Kategorie bei der Auswahl des Wohnumfeldes bei der Entscheidungsfindung „eher nicht“ oder „gar nicht“ zutrifft. „Eher nicht“ wichtig ist die Vielfalt der Freizeitangebote.

### Weitere Schritte

Mit Hilfe der SWOT-Analyse können im Handlungsfeld „Wohnumfeld und Lebensqualität“ Ziele abgeleitet werden, die angestrebt und mit Maßnahmen konkretisiert werden.

1. Die Akteure des Wohnungsbaus sind besser informiert und vernetzt, sodass Problemlagen innerhalb von Wohnvierteln schneller erkannt und entgegengewirkt werden und das Quartiersmanagement etabliert ist.
2. Der Vereinsamung alleinstehender Menschen ist entgegengewirkt.
3. Ein familienfreundliches und attraktives Wohnumfeld für alle Generationen, aber auch für Zugezogene ist vorhanden.

## 5.6 Handlungsfeld VI „Dialog der Generationen“

Ein äußerst wichtiges Kriterium für ein gutes Zusammenleben in den Gemeinden für Familien ist der Zusammenhalt der Generationen und deren gegenseitige Unterstützung. Die Jüngeren benötigen Hilfe und Beratung, wenn es um Aufsicht und Betreuung geht, die Älteren haben Lebenserfahrungen und zeitliche Ressourcen.

### SWOT-Analyse im Handlungsfeld

Stärken	Schwächen
Zusammenarbeit zwischen Kita und Pflegeeinrichtung	Schulen zu wenig in Lebensumfeld agierend
Wohngebietsarbeit in Kita Nähe	Nachwuchsarbeit fördern
Vereinsarbeit in den Gemeinden	Familienangehörige nicht in Wohnortnähe
Chancen	Risiken
Fehlende Erfahrungen erleben und nutzen	Überforderung der Unterstützer

In der Familienbefragung gaben die Familien in verschiedenen Problemlagen an, welche Unterstützungssysteme sie nutzen.

	bei akuten Notsituation- en	bei Kummer und Sorgen	bei Hauswirtschaft- lichen Sachen	bei Behörden- gängen	bei finanziellen Problemen	im Alltag
Ehepartner/in bzw. Lebensgefährte/in	54,1	61,5	21,4	38,1	38,5	49,3
Eltern/Schwieger- eltern	37,6	31,2	2,4	2,4	35,8	29,9
Freunde und Bekannte	22,0	33,9	4,8	7,1	2,8	23,9
Geschwister	26,6	24,8	4,8	7,1	12,8	14,9
Nachbar/in	11,0	3,7	2,4		1,8	13,4
Sonstige Familienangehörige	20,2	9,2		2,4	7,3	16,4
Kind/er oder Enkel	31,0	28,6	14,3	14,3	11,9	
Großeltern	9,0					6,0
Arbeitskollegen/ innen	10,4	9,0				
andere:						4,5
Berater/in vom Jugendamt						1,5
Hierbei brauche ich keine Unterstützung	8,3	8,3	38,1	42,9	25,7	25,4
Anderes Elternteil des/r Kindes/er	4,5	3,0			1,5	

Quelle: Thüringer Familienbericht 2014

Zusammenfassend zeigt die obige Tabelle, dass die Befragten bei Problemlagen ihre Unterstützung im familiären Umfeld suchen und auch bekommen. Der erste Ansprechpartner ist der Ehepartner/ die Ehepartnerin, die überwiegende Anzahl der Befragten greift nicht auf institutionelle Hilfen zurück.

Schwierig wird die Situation für die Familien, welche keine Systeme vor Ort haben und ungeplant in Unterstützungssituationen gelangen.

#### *Weitere Schritte*

Mit Hilfe der SWOT-Analyse können im Handlungsfeld „Dialog der Generationen“ Ziele abgeleitet werden, die angestrebt und mit Maßnahmen konkretisiert werden.

- 1. Personen am Übergang vom Berufsleben in die Rente sind frühzeitig informiert über Möglichkeiten und Beratungsangebote seitens des Landratsamts und freier Träger sowie weiterer Organisationen.*
- 2. Der Wissenstransfer zwischen den Generationen wird durch Veranstaltungen und Angebote für die ganze Familie seitens der Verwaltung, freier Träger und andere Organisationen unterstützt und gefördert.*

## 6. Zusammenfassung und Ausblick

Die Auswertung der Daten aus dem Familienbericht des Freistaates Thüringen aus dem Jahr 2014 zeigt, dass der Kyffhäuserkreis ein ländlicher Raum ist, der durch starken familiären Zusammenhalt geprägt ist. Wird Hilfe gebraucht kann auf die Familie zurückgegriffen werden.

Die Wahrnehmung von Unterstützungsleistungen in der Kommune ist nur gering vorhanden. Die Regelsysteme Kita und Schule werden als gute bis sehr gute Bildungseinrichtungen wahrgenommen, darüber hinaus werden Bildungsangebote nicht gekannt bzw. sind in der Wahrnehmung der Befragten nicht vorhanden.

Bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist zu sehen, dass die Arbeitgeber im Kyffhäuserkreis einige Angebote bereits realisiert haben, es aber noch großen Bedarf der Befragten gibt, der noch nicht gedeckt werden konnte.

Als ein hohes Problemfeld ist die Mobilität für alle Generationen benannt. Weite Fahrstrecken und ein nicht flexibler öffentlicher Personennahverkehr bedeutet weniger Zeitressourcen, die die Befragten zur Verfügung haben, um für ihre Familie oder Freunde da zu sein.

Mit der Benennung der weiteren Schritte in den sechs Handlungsfeldern werden Ziele benannt, welche in der Folge durch Maßnahmen beschrieben und unteretzt werden.

Der Kyffhäuserkreis, als einer von zwei Modellstandorten des Landesprogramms Solidarisches Zusammenleben der Generationen, wird im Jahr 2018 mit der Umsetzung und Erprobung des neuen Programms beginnen. Für die Umsetzung sind eine spezifische Planung und die Nutzung verschiedener Beteiligungsformen zwingend erforderlich.

Im Rahmen der langfristig zu erarbeitenden Armutspräventionsstrategie ist der erstellte Familienbericht in Teilen ein Bindeglied zum Landesprogramm.

Die benannten Zielstellungen sind in verschiedenen Arbeitsgruppen erarbeitet und diskutiert worden. Sie werden mit den Trägern von Maßnahmen für Familien weiterbearbeitet und ab dem Jahr 2018 sollen erste Maßnahmen im Landkreis realisiert werden.

## Anhang

### 1 Bevölkerungsentwicklung jeder Gemeinde 2012, 2014 und 2015

Kreisangehörigen Kommunen	31.12.12	31.12.14	31.12.15	Abweichung in %
Artern/Unstrut, Stadt	5.707	5.553	5.590	- 2,05
Bad Frankenhausen, Stadt	8.677	8.734	8.792	+1,33
Helbedündorf	2.471	2.376	2.347	-5,02
Roßleben, Stadt	5.323	5.149	5.065	-4,85
Sondershausen, Stadt	22.177	21.888	22.039	-0,62
Kyffhäuserland	4.119	4.032	3.999	-2,91
EG: Ebeleben, Stadt	4.540	4.418	4.379	-3,55
Ebeleben, Stadt	2.850	2.808	2.809	-1,44
Absbessingen	497	461	462	-7,04
Bellstedt	161	159	160	-0,62
Freienbessingen	241	222	212	-12,03
Holzsußra	289	287	276	-4,50
Thüringenhausen	111	106	105	-5,41
Rockstedt	248	235	219	-11,69
Wolferschwenda	143	140	136	-4,90
EG:Wiehe, Stadt	2.764	2.726	2.718	-1,66
Wiehe, Stadt	1.949	1.915	1.909	-2,05
Donndorf	815	811	809	-0,74

VG: An der Schmücke	7.397	7.318	7.355	-0,57
Bretleben	566	553	541	-4,42
Etzleben	291	281	272	-6,53
Gorsleben	540	537	522	-3,33
Hauteroda	535	536	512	-4,30
Heldrungen, Stadt	2.237	2.212	2.282	2,01
Hemleben	215	218	222	3,26
Oberheldrungen	826	809	806	-2,42
Oldisleben	2.187	2.172	2.198	0,50
VG: Greußen	9.542	9.252	9.192	-3,67
Clingen, Stadt	1.059	1.035	1.022	-3,49
Greußen, Stadt	3.703	3.622	3.610	-2,51
Niederbösa	132	130	133	0,76
Oberbösa	390	364	355	-8,97
Topfstedt	597	578	574	-3,85
Trebra	304	302	300	-1,32
Wasserthaleben	416	408	397	-4,57
Westgreußen	387	367	371	-4,13
Großenehrich, Stadt	2.554	2.446	2.430	-4,86
VG: Mittelzentrum Artern	5.901	5.702	5.634	-4,52
Borxleben	293	292	281	-4,10
Gehofen	675	659	640	-5,19

Heygendorf	566	551	556	-1,77
Ichstedt	598	586	580	-3,01
Kalbsrieth	690	662	656	-4,93
Mönchpiffel- Nikolausrieth	345	329	319	-7,54
Nausitz	170	169	180	+5,88
Reinsdorf	765	750	747	-2,35
Ringleben	881	830	819	-7,04
Voigtstedt	918	874	856	-6,75

## 2 Bevölkerungsentwicklung nach Altersstruktur 2010 und 2015

<b>Artern</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	231	4,0%	253	4,5%	<b>+ 22</b>
6-15 Jahre	400	7,0%	412	7,4%	<b>+ 12</b>
16-64 Jahre	3'589	62,8%	3'390	60,6%	<b>- 199</b>
65 Jahre und älter	1'495	26,2%	1'535	27,5%	<b>+ 40</b>
Gesamtbevölkerung	5'715		5'590		<b>- 125</b>
<b>Roßleben</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	192	3,5 %	174	3,4 %	<b>- 18</b>

6-15 Jahre	333	6,0 %	297	5,9 %	<b>- 36</b>
16-64 Jahre	3'468	62,6 %	3'055	60,3 %	<b>- 413</b>
65 Jahre und älter	1'547	27,9 %	1'539	30,4 %	<b>+ 8</b>
Gesamtbevölkerung	5'540		5'065		<b>- 475</b>
<b>EG Wiehe</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	83	4,0 %	82	4,3 %	<b>- 1</b>
6-15 Jahre	153	7,5 %	144	7,6 %	<b>- 9</b>
16-64 Jahre	1'323	64,5 %	1'190	61,1 %	<b>- 133</b>
65 Jahre und älter	492	24,0 %	493	27,0 %	<b>+ 1</b>
Gesamtbevölkerung	2'051		1'909		<b>- 142</b>
<b>VG An der Schmücke</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	330	4,3 %	363	4,9 %	<b>+ 33</b>
6-15 Jahre	490	6,4 %	532	7,2 %	<b>+ 42</b>
16-64 Jahre	4'963	65,2 %	4'604	62,6 %	<b>- 359</b>
65 Jahre und älter	1'828	24,0 %	1'856	25,2 %	<b>+ 28</b>
Gesamtbevölkerung	7'611		7'355		<b>- 256</b>

<b>VG Mittelzentrum</b>					
<b>Artern</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	246	3,9 %	204	3,6%	- 42
6-15 Jahre	379	6,3 %	368	6,5%	- 11
16-64 Jahre	4'219	67,3 %	3'669	65,1%	- 550
65 Jahre und älter	1'421	22,7 %	1'393	24,7%	- 28
Gesamtbevölkerung	6'265		5'634		- 631
<b>Bad</b>					
<b>Frankenhausen</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	433	4,8%	435	4,9%	+ 2
6-15 Jahre	559	6,2%	633	7,2%	+ 74
16-64 Jahre	5'964	66,5%	5'626	64,0%	- 338
65 Jahre und älter	2'006	22,4%	2'098	23,9%	+ 92
Gesamtbevölkerung	8'962		8'792		- 170
<b>Sondershausen</b>					
<b>Sondershausen</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>

unter 6 Jahren	932	4,0 %	1'022	4,6 %	<b>+ 90</b>
6-15 Jahre	1'417	6,1 %	1'505	6,8 %	<b>+ 88</b>
16-64 Jahre	14'852	64,2 %	13'724	62,3 %	<b>- 1'128</b>
65 Jahre und älter	5'941	25,7 %	5'788	26,3 %	<b>- 153</b>
Gesamtbevölkerung	23'142		22'039		<b>- 1'103</b>

<b>VG Greußen</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	414	4,4 %	425	4,6 %	<b>+ 11</b>
6-15 Jahre	654	7,0 %	703	7,6 %	<b>+ 49</b>
16-64 Jahre	6'160	66,0 %	5'941	64,6 %	<b>- 219</b>
65 Jahre und älter	2'102	22,5 %	2'123	23,1 %	<b>+ 21</b>
Gesamtbevölkerung	9'330		9'192		<b>- 138</b>

<b>Helbedündorf</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	115	4,4 %	97	4,1 %	<b>- 18</b>
6-15 Jahre	216	8,3 %	173	7,4 %	<b>- 43</b>
16-64 Jahre	1'707	65,4 %	1'527	65,1 %	<b>- 180</b>

65 Jahre und älter	573	21,9 %	550	23,4 %	- 23
Gesamtbevölkerung	2'611		2'347		- 264
<b>EG Ebeleben</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	212	4,5 %	192	4,4 %	- 20
6-15 Jahre	368	7,9 %	340	7,8 %	- 28
16-64 Jahre	3'127	66,8 %	2'864	65,4 %	- 263
65 Jahre und älter	971	20,8 %	983	22,4 %	+ 12
Gesamtbevölkerung	4'678		4'379		- 299
	<b>Gemeinde-</b>				
	<b>zusammenschluss</b>				
<b>Gemeinde</b>					
<b>Kyffhäuserland</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>%</b>	<b>31.12.2015</b>	<b>%</b>	<b>Saldo</b>
unter 6 Jahren	162	3,9%	149	3,7%	- 13
6-15 Jahre	280	6,8%	279	7,0%	- 1
16-64 Jahre	2'693	65,4%	2'575	64,4%	- 118
65 Jahre und älter	984	23,9%	996	24,9%	+ 12
Gesamtbevölkerung	4'119		3'999		- 120

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

### 3 Zusammenfassung der Regionalkonferenz in Bad Frankenhausen

Bereich	Bedarfe	Lösungen	Punkte
<b>Kindheit</b>	Zeit		
	Kitaplatz	angepasste Öffnungszeiten/ Familienfreundlich	6
		Steuerung der Unterbringung durch Kommunen/ bei der Anmeldung	2
	Spielplatz/ Freunde	Förderprogramme nutzen	
		bürgerl. Engagement nutzen/ selbst bauen	
	bedarfsgerechter Wohnraum	Kommune erschließt Bebauungsgebiet	2
		Wohnungsbaugesellschaft bietet Wohnraum für große Familien an	
		soziales Umfeld beachten/ Freizeitangebot/ Bänke/ Spielplatz/ Grünanlagen	
		Programme zur Umgestaltung von Wohnraum -> größer (Regierung)	
	ärztliche Versorgung	"Vera" Projekt ausbauen	3
		Erhebung: warum wollen kein Ärzte in den Kyffhäuserkreis	6
	Eltern	Patenschaften unter Familien	
	Freizeitangebote	ehrenamtliches Klima/ kostenlose Nutzung Turnhalle	
		<a href="http://www.familienprofis-thueringen.de">www.familienprofis-thueringen.de</a>	
	Erlebnisse z.B. Zelten	Eltern nehmen ihre Elternverantwortung wahr	
	Orientierung, Rituale und Struktur	mehr aufsuchende niederschwellige Hilfen	
	finanzielle Unterstützung	Kostenlose Busfahrten	
		günstige Familieneintrittspreise	
	Selbständigkeit		
Programm Verein			
Kind	sichere Fußgängerüberwege/ Mutter, Vater- Kind Treffs		
	Liebe, Verlässlichkeit, Zuneigung, Sicherheit		
<b>Jugend</b>	verschiedene Schularten/ Bildungswege	was gibt es? vernetzen und veröffentlichen	
	zusätzlich schulische Unterstützung	Aufgabe/ Rolle der Schule bei Berufswahl	
		Tag der offenen Betriebe	
		Patenschaften/ Vernetzung	
		Verzahnungen von Schule-Vereine	1

		Präsentationsmöglichkeiten Ausbildungsunternehmen (Messe)	
	Treffpunktmöglichkeiten mit unterschiedlicher Thematik und Problematik	Bezugssysteme (Peergroup, Klasse usw.)	
		aufeinander schauen	
		Medienumgang	
		verbindlicher Kontakt Polizei	
		mehr Polizeipräsenz	1
		Prävention (Wie) Sucht, Mobbing, Erziehungsberatung	8
		Austauschmöglichkeiten	
		E-Bike	
		Tag der Vereine- Infos über Schule	
		Lokal vor Zentral (Pflicht)	
<b>Familie</b>	App's		
	Ganztagsangebote z.B. in Schulen zur Familienentlastung	Förderung Schüler/ Nachhilfe	4
		gutes Angebot der Vereine Sport/ Kultur	
		Betreuungsangebote für Lisa- als Entlastung	
		Schule vor Ort	
		Betreuungszeiten Kita sicherstellen	
	Kita Platz im Wohnort	Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel	5
		Rufbus/Fahrdienst	
		entsprechender Wohnraum	3
		entsprechende Gastronomie	
		Radwegenetz/ Wanderwegenetz	1
		Versorgung auf dem Land (Lebensmittel..)	
		Kindgerechte Supermärkte	
	sicherer Arbeitsplatz	Unternehmen den Mehrwert von Familienfreundlichkeit näher bringen	2
	Partnerschaft	Leihoma/Leihopa	8
	Einkaufsmöglichkeiten/ -service		
	Unterstützung Oma Hilda angemessenes Freizeitangebot Pflegeberatung	kreisweite monatliche Familien-Info- Seite in den kommunalen Amtsblättern (gestreut durch LRA- Pressestelle)	9
	funktionierendes Gesundheitssystem		1
<b>Senioren</b>	Internet + Breitband	Netzausbau/ Internetcafés	
	weitere Angebote/ Ausbau betreutes Wohnen	Bürokratieabbau bei baulichen Maßnahmen	1
		Kooperationsverträge	
		Tagespflege	1

	Veranstaltung der Enkel besuchen			
	Arztbesuche	Kooperation Ärzte/ Stadt/ Pflegeeinrichtungen	2	
	Bargeld	mobiler Schalter		
	Mobilität	Fahrgemeinschaft		
		Nachbarschaftshilfe	1	
	gebraucht werden	Patenschaften	1	
		Mehrgenerationenhaus		
		Ehrenamtsbörse		
		Leihoma/Leihopa		
	Freizeitangebote/ Treffpunkt mit anderen Senioren	Seniorenbegegnungsstätte	1	
	Beratung von Verträgen	Information über Beratungsangebote		
	Haushaltshilfe im eigenen Haus	Wohngemeinschaften		
		Partnerschaften (Kinder- und Jugendstadtrat, Behinderten- und Seniorenbeirat)	1	
<b>Pflege</b>	Ganztagspflege- häuslicher Dienst	Betreuung durch Kinder/ ambulante Pflege		
		Versorgung mit Hilfsmitteln/ Medikamente		
		Lieferservice durch Apotheke	1	
		ärztliche Betreuung (Hausbesuche)		
		Krankentransporte und Taxiunternehmen		
		Landarzt/ Befugnisse der Patienten berücksichtigen + Bratung	13	
		Arzt/ Apotheke/Tagespflege/ Essen auf Rädern"		
		Barrierefreiheit/ Wohnumfeld/ Innenstadt/ Behörden		
		private Investoren	Betreuung/ Beschäftigung/ Ganztagsbetreuung	
			barrierefreier Wohnraum (Förderung)	1
			Qualität der Pflege kontinuierlich überprüfen	
			ausgebildetes Personal	
		Hilfe/ Entlastung für Angehörige	Nachbarschaftshilfe, Aktivierung durch Feste	1
	mobile Beratung Bürgerbüro (Personal)	Entlastung/ Unterstützung/ Beratung/Familienhilfe/ ambulanter Pflegedienst		

Freizeitaktivitäten/ Unterstützung behördliche Wege (Vollmachten, Betreuungsv., Vorsorgev.)	seelische oder geistlichen Beistand	
Selbsthilfegruppen bekannter machen	Selbsthilfegruppen	
	betreutes Wohnen	
	stationäre Pflegeeinrichtung	
Freizeit	Vereinsangebote Seniorennachmittage	
Alters-WG/ Mehrgenerationenhäuser		
Wohnortnaher Einzelhandel		
mobiler Konsum/Bürgerbus/ Einkaufscontainer		6
ländlicher Raum	Sparkassen Auto	

#### 4 Zusammenfassung der Regionalkonferenz in Wiehe

Bereich	Bedarfe	Lösungen	Punkte
Kindheit	familienfreundliche Arbeitszeiten	Teilzeitbeschäftigung	1
		Betreuung durch Verwandte und Freunde	
	Freizeitangebote/ Vereine	Schwimmkurse/ Sport in Kita	
	Krabbelgruppe in der Kita	1x wöchentlich Zusammenkommen fördert Sozialkontakt	
	Hebammen/Neugeborenenbetreuung		
	schulische Unterstützung/ Förderung	Patenschaften durch ältere Kinder/Senioren etc.	4
	Vermittlung gesunder Ernährung / Bewegung	gesundes Frühstück (Zusammenarbeit mit Krankenkasse)	
		Bonusrückerstattung bei gesunder Lebensweise	
	Mobilität	Fahrgemeinschaften	
		Verbesserung ÖPNV	5
	musikalische Früherziehung/ Sprachförderung	durch Kita/Schule	1
	Natur und Heimat näher bringen		
	Kitabetreuung	betriebseigener Kindergarten	
flexible Zeiten seitens Kita		4	
Privatbetreuung (Tagesmutter)			
Jugend	Mobilität	Busverbindung anpassen	3
		Rufbus	
		Fahrradwege	
	schnelles Internet		
	Einkaufsmöglichkeiten	Geld (finanzielle Unterstützung)	
	Sportangebote/ Freizeitangebote	breites Angebot an Schulen	
	Jugendclub	Kooperation zwischen Schule und Vereinen/ Unterstützung von Elterninitiativen	
	Hausaufgabenbetreuung	Ganztagsschule	7
	Intakte Familie mit sicherem Einkommen		
	Vertrauensperson	Schule/ Kita/ Kirche/ Verein	
Familie	ärztliche Vorsorge	Telemedizin	3
	Verständnis		
	Mobilität für alle	Sammeltransport/ Rufbus	2
	Arbeitszeitregelung		
	kurze Arbeitswege/ Wege		
	flexible Öffnungszeiten Kita		

	berufliche Erfüllung			
	Freizeit/ Erholungsangebote für Familien/ Hobbys	familiengerechte Freizeitangebote, Unterstützung durch Kommunen z.B. kostenfreie Räume, Übernahme GEMA	1	
	Wohnraum/ Bauland			
	Einkommen			
	Weniger Sorgen um die Zukunft für Kinder und Eltern			
	Kinderbetreuung	Trägerprojekt "Kinderbetreuung" Vermittlung		
	1x in der Woche ein Abend für die Eltern	Nachbar/ Paten/ Oma und Opa		
	Freunde die unterstützen und helfen			
<b>Senioren</b>	altersgerechtes Wohnen	Fahrstühle, Rampen (behindertengerecht)	1	
		Mehrgenerationenwohnen		
		Verweilmöglichkeiten (mit Lehne)		
	unabhängige Beratung/ Aufklärung	Seminare		1
		VHS für zu Hause		1
		Vorträge, Diskussionsnachmittage		
		Seniorensprechstunde		
	seelsorgliche Begleitung/ Ablebenvorsorge	Besuchsdienst "Grüne Damen"		
		"mein Freund der Postbote"		4
	medizinische Versorgung vor Ort	Vera-Projekt -> Hausbesuche		
	Ehrenamt	Hausaufgabenbetreuung, Gartenpflege, Leihoma		1
	Transport/Mobilität	Senioren helfen Senioren		4
		Rufbus, Bürgerbus		4
	Versorgung/ Einkauf	Mobiler Einkauf auf Rädern		
	Teilhabe an Sozialprojekten	Oma-Opa-Tag/ Vorlesenachmittag		
finanzielle Absicherung/ Rente	Bankautomat vor Ort/Beratungsweg			
Bildungsangebote	Verkehrsteilnehmerschulung			
	Erste Hilfe Schulung			
	Schulung "Umgang mit modernen Medien"			
Kommunikation/ Geselligkeit/ Freizeit	Bingo/ Frauenfrühstück/ Handarbeitsgruppe/Sportgruppe/Feuerwehr			
<b>Pflege</b>	ärztliche Versorgung in der Häuslichkeit	erweiterte Kompetenz für Arzthelferin für Hausbesuche		
	Wohnumfeld/Hilfe im Haushalt	Hilfsmittel		
		Nutzung neuer Technik		1
		Tagespflege/ Tagesbetreuung		1
	Vertrauensperson	Beratung		
	Unterstützung zur Refinanzierung der Hilfsangebote			

Mobilität	Nachbarschaftshilfe/ ehrenamtliche Hilfe	
individuell	Beratung	
	gemeinschaftliche Treffen	1
	soziale Kontakte	2
	Verantwortung Familie	7
	neue Modelle-neue Angebote	

## 5 Zusammenfassung Regionalkonferenz in Niedertopfstedt

Bereich	Bedarfe	Lösungen	Punkte
<b>Kindheit</b>	Einrichtungen für Kinder ehrenamtliche Betreuung flexible Öffnungszeiten von Kindergärten Urlaub vom Kindergarten Förderung flexible Arbeitszeiten flexible Unternehmen/ Betriebe	gute Zusammenarbeit der Kommunen mit ihren Einrichtungen	
		höherer Betreuungsschlüssel	5
		Erstellung eines Ehrenamtspool	
		höherer Betreuungsschlüssel auch für NICHT-integrative Kita	
		Wertschätzung	
		Vernetzung zwischen offenen und betreuten Einrichtungen sowie Vereinen	1
		Ausbau und Sicherung von Ferienprogrammen	3
	Vereine/ Freizeitangebote	finanzielle Unterstützung der Vereine und Gemeinde/ Räumlichkeiten vorhalten	6
	Spielplatz	Sonderpauschalen für den ländlichen Raum	1
	Kinderarzt vor Ort	Anreize für Kinderärzte im ländlichen Raum	
	Zuschüsse für Freizeit/ Urlaub finanzielle Absicherung	Zweckbindung beim Kindergeld	
Mobilität sichere Verkehrswege	kostenloses Busticket für Kinder (Kindergruppen)	7	
Vermittlung sozialer Werte Natur/ Heimat gesundheitliche Bildung + Bewusstsein Vorbilder Familienzeit soziale Geborgenheit Freundschaften	Bonusheft für aktives Leben + Verhalten	2	
<b>Jugend</b>	fehlende Mobilität zu überregionalen Angeboten	Bürgerbus	9
		Party-Pass/ Disco Ticket	2
		Wartezeiten verkürzen	
		Kleinbusse	
	Beratungsangebote z.B. "Tabu"-Themen	mobile Beratung und feste Standorte	1
		Jugendarzt mediale Präsenz	

	öffentlicher Treffpunkt	Jugendraum (eigenverantwortlich)	2
	Finanzen	Möglichkeit von Ferienjobs	
	altersgerechte Freizeitangebote	Ausbau der offenen Jugendarbeit	7
		aufsuchende Jugendarbeit	1
		Vereinsförderung	
		Netzwerk/ Plattform für die Jugendlichen	
	Schule	technische Ausstattung	
		Lehrmittelfreiheit	1
		Schulsystem "umkrepeln"	3
		genügend "motivierte" Lehrer	7
		mehr Schulsozialarbeiter und an allen Schulformen	5
<b>Familie</b>	Beratung in Fragen "Zerrissenheit des Lebens"		
	gute Schulleitung		
	Freizeitangebote	gemeinsamer Urlaub	1
	Absicherung Kinderbetreuung	Ferienbetreuung bis circa 7. Klasse	6
	Kindertagesstätten/ gute Kitabetreuung		
	Hol- und Bringemöglichkeiten	Ehrenamt finanziell unterstützen	4
	gute Verkehrsanbindung	Mobilitäts-App etc./ Interessengemeinschaften	
	Ist die Arbeitswelt familienfreundlich?		
	soziales Netz	Förderung nachbarschaftlicher Begegnungen z.B. Straßenfest	1
	Unterstützung von Pflegebedürftigen	Absicherung der Pflege	
	tarifgerechter Lohn	kostenlose Räume/GEMA Freiheit	
	Rushhour des Lebens (Oma/Opa + Kinder +Schule +Arbeit...)		
	Zeit für Kinder/Betreuung in Schule		
	<b>Senioren</b>	Einkaufsmöglichkeiten	rollender Verkaufsmarkt/ Bestellung über Internet
medizinische Versorgung		Fachärzte in Grundzentren/ kassenärztliche Sitze ausdehnen	3
		Landärzte gewinnen/ Gemeindeschwester aktivieren vor Ort	2
altersgerechtes Wohnen		Fahrstuhl/ Investorenberatung/ Fördermittel (Förderprogramme)	

	Beratung/ Unterstützungsmöglichkeiten		
	Kommunikationsmöglichkeiten mit Familie	Internetzugang/ Breitband	
		Kinder und Familie in einem Haus = Interesse Wecken	
	Familienzusammenleben	Wohnpark (mehrere Generationen unter einem Dach/ auf einem Gelände)	1
	Mobilität	Internet/ Handy zum verabreden	
		Großraumtaxi/ Fahrgemeinschaften/ dörfliche Mitfahrerzentrale	
	gebraucht werden	Kinder und Familie in einem Haus = Interesse Wecken	
		zentrale Austauschbörse (ich biete- suche)	2
	Austauschplattform "Markt der Möglichkeiten"	Ehrenamtliche Tätigkeiten	
	Reisen/ Zugang zu Kultur	gibt viele Angebote, sind aber nicht bekannt (VHS)	
	Bildung	Angebote VHS altersgerecht z.B. Häkeln	
		Seniorenakademie (SDH 1x monatlich Vorträge)	1
	Informationen in vereinfachter Sprache		
	staatliche Unterstützung/ Hilfen		
	Rententreff		
<b>Pflege</b>	Förderung in Pflege	Sensibilisierung/Prävention in anderen Generationen	
	finanzielle Sicherheit		
	Ausgleich und Urlaub	Dienstleistungswerbung/ Fernsehen/Regional	3
	Anträge zur Pflegeunterstützung	Beratungsmobil/ Formularhilfe, Info für "ALLE" Haushalte (Broschüre)	
	Aufsicht/ Begleitung/ Betreuung/ Unterhaltung	ELTERN/ Schulfach Ethik- Umgangsformen	
	Mobilität (Einkauf, Facharzt, Ein- und Aussteigen)		
	Austausch mit Gleichgesinnten	Nutzung Gemeinschaftshäuser	1
	Entlastung Pflegepersonal		
	Haushaltshilfe	Patenschaften Fahrgemeinschaften	
		Ausbau ÖPNV Kleinbusse (flexible Zeit)	

mobile ärztliche Versorgung	Hot-Line / Pflege-regional	2
Pflegebedarf und -zeit auch bei Jüngeren		

## 6 Übersicht der als Favoriten gekennzeichneten Vorschläge der Jugendlichen aus dem Demografiedialog



### **Alter**

Förderung von altersgerechtem Wohnraum

### **Arbeit, Wirtschaft**

Berufsvorbereitung verbessern

### **Bildung, Ausbildung**

bessere Vorbereitung auf die Berufswahl an der Schule

### **Demokratie, Partizipation**

Jugendliche lernen Politik bei sich vor Ort kennen

### **Familie**

Arbeit und Beruf durch Heimarbeit verbinden

### **Gesundheit**

Mobile Arztpraxen, Zahnarztpraxen und Apotheken

### **Infrastruktur**

Schaffung von Einkaufsmöglichkeiten vor Ort

### **Mobilität**

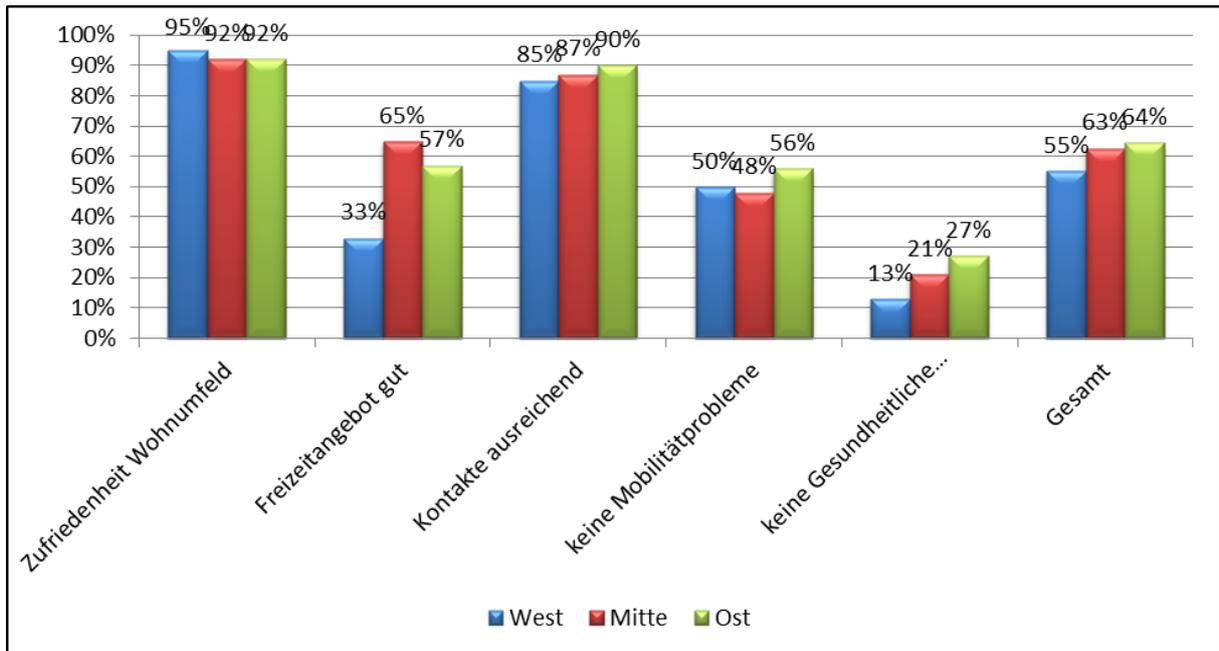
bessere ÖPNV- Verbindungen

### **Zuwanderung**

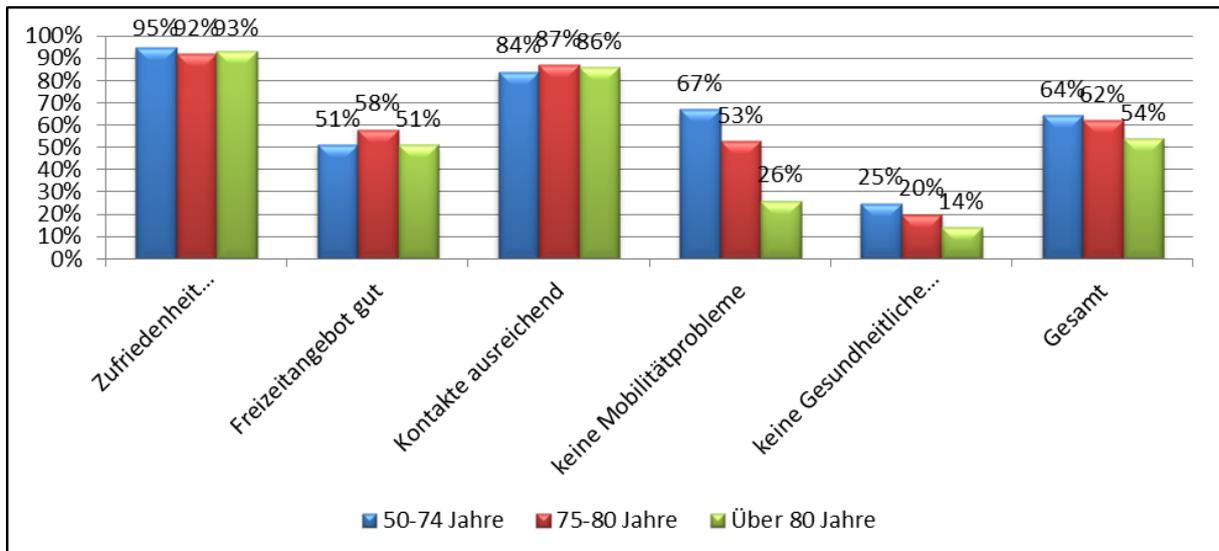
gleichaltrige Paten für „neue“ Kinder und Jugendliche

## 7 Auswertung Seniorenbefragung aus dem Jahr 2015/16

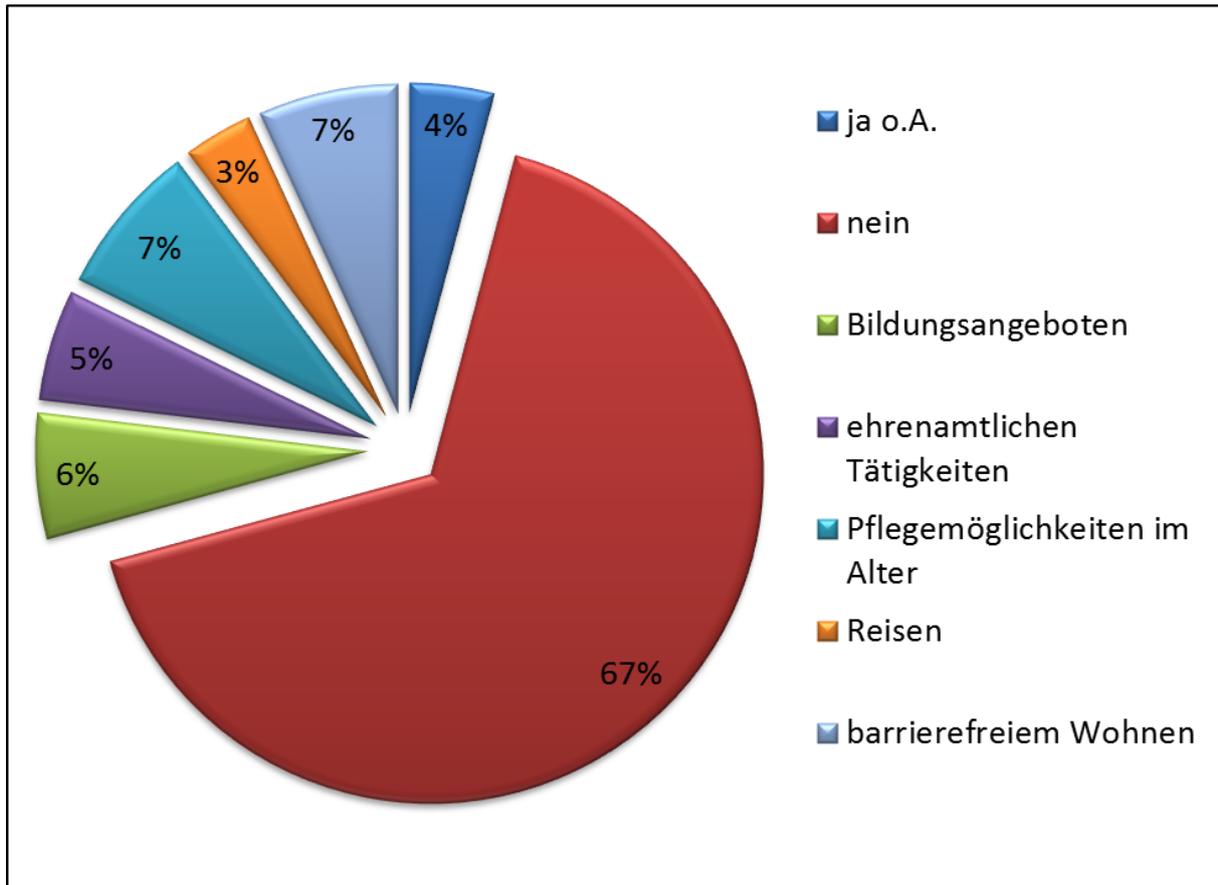
Wie zufrieden sind Sie mit/ Welche Problemlagen haben Sie...(nach Sozialraum)?



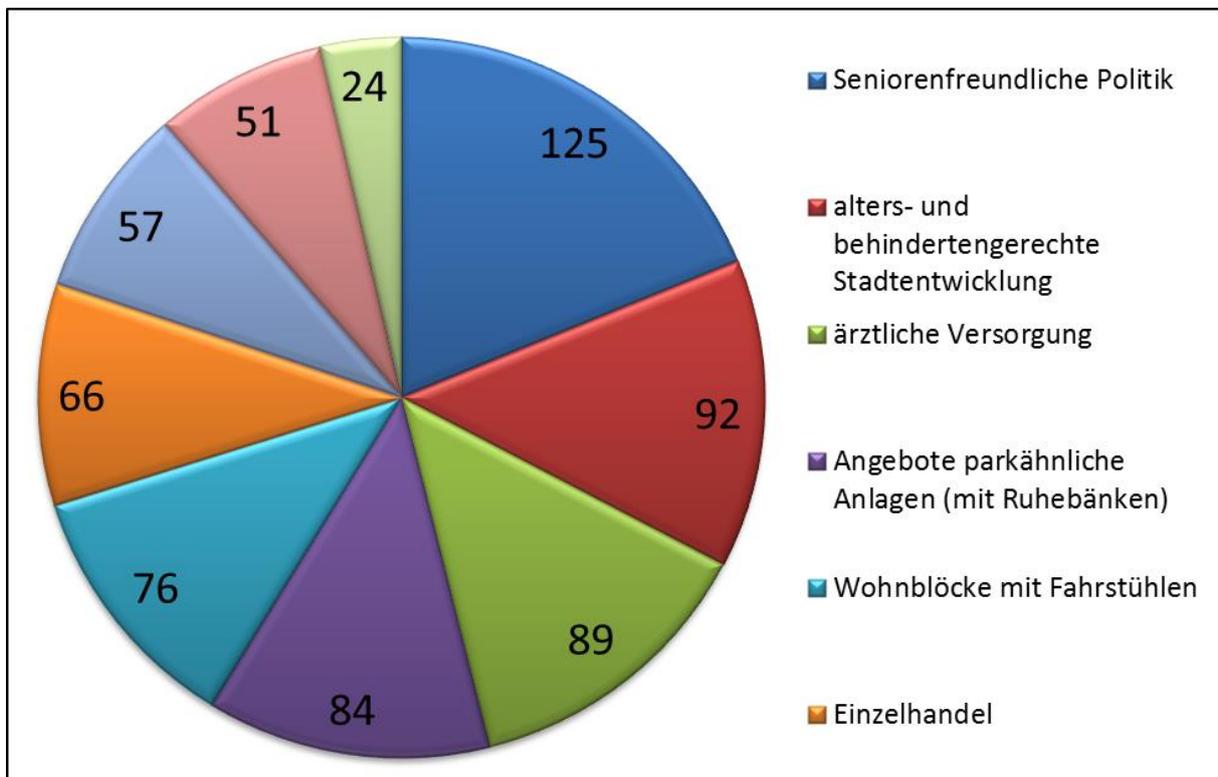
Wie zufrieden sind Sie mit/ Welche Problemlagen haben Sie...(nach Alter)?



Zu welchen Themen wünschen Sie Beratung?



Worauf sollte Politik achten?



Welche Freizeitangebote würden Sie nutzen?

Kulturelle Angebote am Nachmittag wie Kino oder Theater	48
Unterhaltung und Geselligkeit	45
Tagesausflüge/Besichtigungen	40
Karten- und Gesellschaftsspiele	31
Aktivität Wandern	28
Gelegenheit zum Erzählen	23
Bildungsangebote (z.B. Computerkurs)	23
Treffen an Wochenenden zu gemeinsamen Aktivitäten	20
Gymnastik	20
Singen und Musizieren	19
Vorträge, Gespräche über religiöse Fragen, seelsorgeri	18
Basteln, Werken, Handarbeiten oder ähnliches	17
Gesundheitsangebote (z.B. Kochen, Vorträge)	15
Tanzen	15
Gruppensport	10
Yoga, Tai chi, Qi Gong	6
Walking	2